



»Die
Perspektive
München
Ist Ausdruck
einer neuen
Planungskultur«
einer neuen
Planungskultur«

Perspektive München

Eine Zusammenfassung
des Stadtentwicklungskonzepts 1998

Perspektive München
Eine Zusammenfassung
des Stadtentwicklungskonzepts 1998

Impressum

Herausgeberin:
Landeshauptstadt München
Referat für Stadtplanung
und Bauordnung
Stadtentwicklungsplanung HA I
Blumenstraße 31-35
80331 München
Telefon: 089 233-22572
Telefax: 089 233-27151
email: plan.step.plantreff@ems.muenchen.de
internet: www.muenchen.de

Inhaltliche Bearbeitung:
schlicht nilshon
büro für kommunikation und design,
München

Fachliche Betreuung:
Landeshauptstadt München
Referat für Stadtplanung
und Bauordnung
Ingrid Breu
Franz Schlich-Trakies

Gestaltung:
schlicht nilshon
büro für kommunikation und design,
München

Druck:
Bavariadruck,
München

Gedruckt auf umweltschonendem Papier
50% Recycling, 50% chlorfrei gebleicht (TCF)

September 1999

Inhaltsübersicht

1
2
3
4
5

Vorwort	2
Perspektive München – Planung im Prozeß	
Stadtentwicklung von allen Seiten betrachtet Die Schwerpunkte der Perspektive München	6
Perspektiven für die wirtschaftliche Entwicklung Münchens	8
Perspektiven für die soziale Entwicklung Münchens	16
Perspektiven für die räumliche Entwicklung Münchens	24
Perspektiven für die Entwicklung der Region München	42
Darauf hat sich der Münchner Stadtrat geeinigt Die Leitlinien der Perspektive München	46
Hier wird die Probe auf's Exempel gemacht Die Leitprojekte der Perspektive München	52
So soll der Münchner Stadtentwicklungsprozeß weitergehen Umsetzung und Fortschreibung der Perspektive München	60
Information schafft Transparenz Die Öffentlichkeitsarbeit der Perspektive München	64
Anhang 1 Öffentlichkeitsphase der Perspektive München Veranstaltungsübersicht	68
Anhang 2 Auf einen Blick – Bausteine und Beschlüsse zur Perspektive München	74
Anhang 3 Veröffentlichungen zur Perspektive München	75
Anhang 4 Quellennachweise und Verzeichnis der Abbildungen	78



Vorwort Perspektive München – Planung im Prozeß

Stadtentwicklungsplanung hat in München Tradition. In den drei Stadtentwicklungsplänen der Jahre 1963, 1975 und 1983 spiegeln sich die unterschiedlichen Konzepte für eine kommunale Steuerung der Entwicklung Münchens.

Mit der Perspektive München schlägt die Landeshauptstadt jetzt neue Wege in der Stadtentwicklungsplanung ein. Stadtentwicklungsplanung versteht sich heute nicht mehr als hoheitliche Planung, deren Ziel es ist, die weitere Entwicklung der Stadt möglichst detailliert vorzugeben. Die neue Stadtentwicklungskonzeption Perspektive München schafft vielmehr einen flexiblen Orientierungsrahmen, für die weitere Entwicklung der Stadt. Zugleich ist die neue Stadtentwicklungskonzeption stärker als frühere Stadtentwicklungspläne umsetzungs- und handlungsorientiert. So kann die Stadt nach und nach entsprechend den Bedürfnissen ihrer Bewohnerinnen und Bewohner gestaltet werden, und es besteht die Möglichkeit, auch auf heute noch nicht vorhersehbare Entwicklungen zu reagieren.

Ein wesentliches Merkmal der Stadtentwicklungskonzeption Perspektive München ist die Beteiligung der Bürgerinnen und Bürger unter besonderer Berücksichtigung von Jugendlichen, Frauen, Seniorinnen und Senioren am Erarbeitungsprozeß. Hinzu kommt die enge Kooperation der Landeshauptstadt mit den Kammern, Verbänden, Gewerkschaften, Kirchen, Institutionen, Vereinen und gemeinnützigen Organisationen sowie mit der Agenda 21 und den Vertreterinnen und Vertretern der Region Münchens.

Die Notwendigkeit, eine neue Stadtentwicklungskonzeption für München zu erarbeiten, ergab sich aus den veränderten neuen Herausforderungen, mit denen sich die Stadt seit Anfang der 90er Jahre konfrontiert sieht. Die deutsche Wiedervereinigung, die weltweite Öffnung von Märkten und Produktionsstandorten, der rasante Fortschritt der Informations- und Telekommunikationstechnik sowie ein gesellschaftlicher Wertewandel mit einem deutlichen Trend zu individualisierten Lebensstilen hatten die Rahmenbedingungen für die Stadtentwicklung vollkommen verändert. Außerdem eröffneten sich infolge des politischen und wirtschaftlichen Wandels umfangreiche Flächenpotentiale für neue Konzepte der Siedlungsentwicklung innerhalb der Stadtgrenzen. Beispiele hierfür sind ehemalige Kasernen-, Industrie- und Bahnflächen.

Angesichts dieser Situation wurde das Planungsreferat am 29. Januar 1992 vom Münchner Stadtrat beauftragt, einen neuen Stadtentwicklungsplan zu erarbeiten und sich dabei auf vier Themenschwerpunkte zu konzentrieren:

- Perspektiven für die wirtschaftliche Entwicklung
- Perspektiven für die soziale Entwicklung
- Perspektiven für die räumliche Entwicklung
- Perspektiven für die regionale Entwicklung.

Für jeden dieser vier Themenschwerpunkte wurden im Rahmen des Erarbeitungsprozesses der neuen Stadtentwicklungskonzeption zunächst die Chancen und Risiken der künftigen Entwicklung analysiert. In der Folge wurde aufgezeigt, welche Strategien sich bieten, um mit den bestehenden und den zu erwartenden Zielkonflikten zurechtzukommen. Die Grundlage für diese Arbeit boten wissenschaftliche Studien und sektorale Konzepte zu relevanten Stadtentwicklungsthemen, die auch veröffentlicht vorliegen.

Die vier Themenschwerpunkte Wirtschaft, Soziales, räumliche sowie regionale Entwicklung wurden und werden nie isoliert betrachtet. Immer wieder zeigt die Perspektive München Zusammenhänge und Wechselwirkungen zwischen den Themenschwerpunkten auf, und wie ein roter Faden zieht sich das Thema Nachhaltigkeit durch alle Themenbereiche.

Im März 1995 stellte die Landeshauptstadt ihre Konzeptentwürfe zu den vier Hauptthemen der Perspektive München öffentlich vor. In den folgenden zwei Jahren wurde in über 70 Veranstaltungen mit unterschiedlichen Zielgruppen über die Zukunft Münchens diskutiert. Gleichzeitig hatten die Akteure der Stadtgesellschaft die Möglichkeit, ihre Stellungnahmen zu den Konzeptentwürfen der Perspektive München schriftlich einzureichen.

Wie unvorhersehbar sich die Rahmenbedingungen verändern können, die für die Stadtentwicklung relevant sind, hat sich bereits während des Prozesses der Perspektive München gezeigt. Zu Beginn der Arbeit an der neuen Stadtentwicklungskonzeption konnte noch von relativ gesicherten Entwicklungstrends ausgegangen werden. In Fortsetzung dieser Trends wurde für die Region München ein verstärktes Wachstum an Einwohnern und Arbeitsplätzen prognostiziert. Diese Prognosen mußten jedoch nach und nach relativiert werden, denn die Einwohnerentwicklung Münchens stagnierte und die Zahl der Arbeitsplätze ist in den letzten Jahren erstmals wieder zurückgegangen.

»Die Perspektive München ist Ausdruck einer neuen Planungskultur«

Nach der Auswertung der Öffentlichkeitsphase der Perspektive München, die schwerpunktmäßig dokumentiert wurde, fand eine Überarbeitung des Stadtentwicklungskonzepts statt. Aus den vier Hauptthemen der Perspektive München wurden sieben Leitlinien abgeleitet. Diese Leitlinien sollen die weitere Entwicklung der Stadt bestimmen und eine Orientierung für kommunales Handeln sein. Die Umsetzung der Leitlinien erfolgt vor allem durch die Leitprojekte sowie durch Fachkonzepte und Handlungsprogramme.

Anfang 1998 wurden die Leitlinien der Perspektive München vom Stadtrat verabschiedet. Damit ist der Prozeß der Perspektive München jedoch nicht abgeschlossen. Jetzt werden in den Projekten die im Rahmen der Perspektive München erarbeiteten Strategien konkretisiert, überprüft und verbessert. Gleichzeitig soll die Umsetzung der Leitprojekte zeigen, inwieweit die Leitlinien handlungsleitend für die weitere Entwicklung der Stadt sind.

Die Leitprojekte der Perspektive München werden sich zunächst mit folgenden Bereichen der Stadtentwicklung beschäftigen:

- der qualifizierten Innenentwicklung
- einer stadtverträglichen Mobilität
- einem Flächenmanagement auf städtischer und regionaler Ebene
- der Stadtteilentwicklung als Stadtteilmanagement
- der Freiflächensicherung und der Entwicklung neuer Freiflächen.

Alle Projekte werden in enger Zusammenarbeit der städtischen Fachreferate und im Dialog mit den Akteuren der Stadtgesellschaft sowie mit den Vertreterinnen und Vertretern der Region München entwickelt. Auch die Agenda 21 ist Teil dieses Prozesses. In den Leitprojekten wird es unter anderem darum gehen, neue Formen der Beteiligung von Bürgerinnen und Bürgern sowie von „public-private-partnership“ zu entwickeln.

Mit der Perspektive München ist Planung zum Prozeß geworden. Dies spiegelt sich auch in einer neuen Planungskultur. Ziel dieser Planungskultur ist es, gesellschaftliche Prozesse zu initiieren und die Konsens- und Kompromißbildung der beteiligten gesellschaftlichen Akteure zu begleiten.

»Ziel der Perspektive München ist es, gesellschaftliche Prozesse zu initiieren«

Auch innerhalb der Stadtverwaltung wird dieser neuen Planungskultur Rechnung getragen. Eine umfassende Verwaltungsreform wird die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Münchner Fachreferate für die neuen Anforderungen fit machen. Dabei geht es vor allem um höhere Effizienz, mehr Planungssicherheit, mehr Transparenz und eine bessere Kundenorientierung.

Eine wesentliche Voraussetzung für das Gelingen dieser „Planung im Prozeß“ ist eine kontinuierliche Öffentlichkeitsarbeit. Ihre Aufgabe ist es, über die Bedingungen, Hintergründe und Zielsetzungen von Planungsentscheidungen zu informieren. Öffentlichkeitsarbeit muß die Voraussetzungen für eine sachliche öffentliche Diskussion schaffen, und sie muß im Rahmen konkreter Projekte über das formelle Maß der gesetzlichen Vorschriften hinaus zur Bürgerbeteiligung einladen. Dabei darf auf die Sicht von Jugendlichen, Frauen, Seniorinnen und Senioren nicht verzichtet werden.



Christiane Thalgot
Stadtbaurätin der Landeshauptstadt München

» Fragen der na
Entwicklung z
Entwicklung z
ein roter Faden
ein roter Faden
neue Städteent
konzeption«

konzeption«

Stadtentwicklung von allen Seiten betrachtet **Die Schwerpunkte der Perspektive München**

Der neuen Stadtentwicklungskonzeption Perspektive München liegen wissenschaftliche Analysen und Konzepte für vier Themenschwerpunkte zugrunde:

- > Perspektiven für die wirtschaftliche Entwicklung Münchens
- > Perspektiven für die soziale Entwicklung Münchens
- > Perspektiven für die räumliche Entwicklung Münchens
- > Perspektiven für die Entwicklung der Region München

Die Konzepte und Strategien, die im Rahmen der vier Schwerpunktthemen entwickelt werden, sind eng miteinander verknüpft. Kein Thema wird nur isoliert betrachtet, immer wieder werden die Zusammenhänge und Wechselwirkungen zwischen Wirtschaft, Sozialem, räumlicher Entwicklung und regionaler Entwicklung aufgezeigt.

Der sparsame Umgang mit begrenzten Ressourcen und die Erhaltung einer lebenswerten Umwelt auch für nachfolgende Generationen ist dabei der bestimmende Grundsatz einer nachhaltigen Stadtentwicklung.

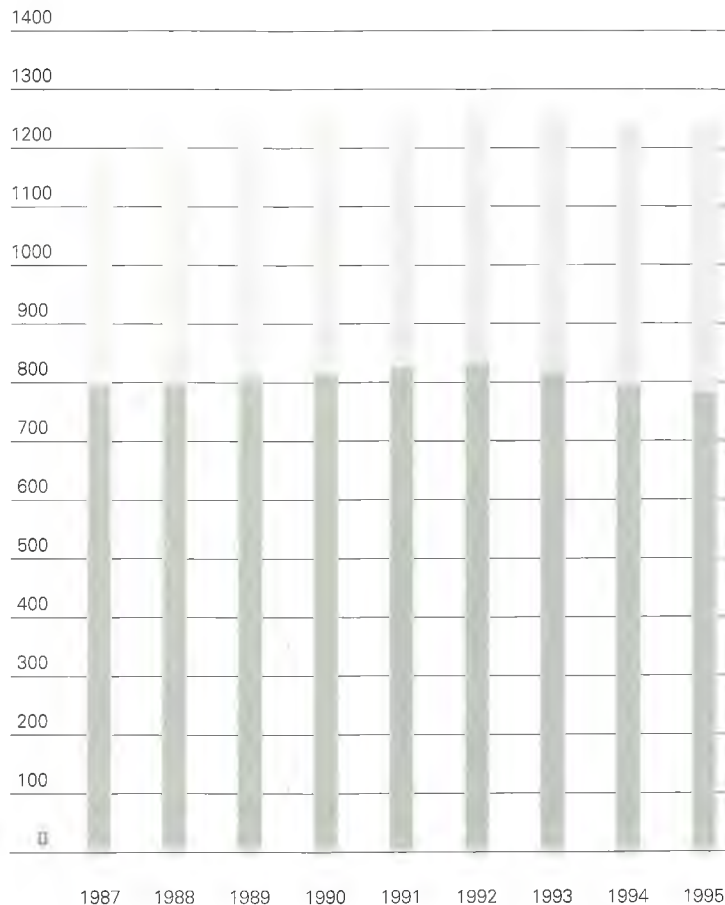
Die vier Abschnitte dieses Kapitels dokumentieren in einer knappen Zusammenfassung die wesentlichen Analysen, Konzepte und Strategien, die den Leitlinien der Perspektive München zugrunde liegen. Die Veröffentlichungen dazu sind in einer Liste im Anhang zusammengestellt.

Perspektiven für die wirtschaftliche Entwicklung Münchens

Ausgangssituation und Rahmenbedingungen für die wirtschaftliche Entwicklung Münchens

Die zurückliegenden Jahrzehnte haben der Landeshauptstadt München und den Kommunen der Region München eine überaus positive Wirtschaftsentwicklung ermöglicht. Unter günstigen Rahmenbedingungen konnte die Wirtschaft hier schneller als in den meisten deutschen Großstädten und deren Regionen expandieren. Es entstand eine hochdifferenzierte, nach Branchen und Betriebsgrößen gemischte Struktur mit einem stabilen Fundament aus Klein- und Mittelbetrieben und einem starken Handwerkssektor. Begünstigt wurde diese Entwicklung zusätzlich durch die Rolle der Landeshauptstadt München als politisches und kulturelles Zentrum Bayerns. Kräftige Impulse erhielt die Münchner Wirtschaft durch die Olympiade 1972 und durch den Ausbau der Verkehrsinfrastruktur.

Auch Innovation und Entwicklung fallen hier auf fruchtbaren Boden. München als die zweitgrößte Universitätsstadt Deutschlands verfügt über ein hochqualifiziertes Arbeitskräftepotential. In der Region München haben sich auch deshalb zahlreiche bedeutende Forschungsinstitute angesiedelt. Zu ihnen zählen die Max-Planck-Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaften, die Fraunhofer-Gesellschaft zur Förderung der angewandten Forschung, die Deutsche Gesellschaft für Luft- und Raumfahrttechnik und das GSF-Forschungszentrum für Umwelt und Gesundheit.



**Entwicklung der Gesamt-Erwerbstätigkeit
in München und dem Umland
1987-1995**

Umland
München

Die Münchner Wirtschaftsstruktur ausbauen

Der Standort München zeichnet sich durch die Konzentration wichtiger Wachstumsbranchen aus. Die Zukunftschancen der Münchner Wirtschaft liegen vor allem in den Bereichen:

- Kommunikation
- Medien
- Forschung und Entwicklung
- Wissensproduktion und Wissenstransfer (Hochschulen und Forschungsinstitute)
- Bio- und Umwelttechnologie
- High-Tech-Produktion.

Auch unternehmensbezogene Dienstleistungen im Gesundheitswesen und im Kulturbereich bieten Wachstumsmöglichkeiten.

Trotz der positiven Ausgangslage bleibt die Landeshauptstadt nicht unberührt von den Auswirkungen eines weltweiten wirtschaftlichen Strukturwandels. Für die lokale und regionale Wirtschaft sind damit grundlegende Veränderungen verbunden.

In diesem Zusammenhang ist die wirtschaftliche Öffnung nach Osteuropa genauso zu nennen wie die rasanten Fortschritte in der Kommunikations- und Informationstechnik. Die dadurch möglich gewordene weltumspannende kommunikative Vernetzung beschleunigt die Globalisierung und Internationalisierung des Wirtschaftslebens und führt zur Verschärfung des internationalen Standortwettbewerbs. Gleichzeitig sind die beruflichen Anforderungen und Qualifikationsprofile in vielen Wirtschaftsbereichen einer ständigen Veränderung unterworfen und fordern hohe Anpassungsfähigkeit und lebenslanges Lernen.

Die Auswirkungen dieser wirtschaftlichen Umbrüche sind bereits deutlich spürbar. Die Landeshauptstadt München muß darauf mit neuen wirtschafts- und beschäftigungspolitischen Strategien antworten.

Sicherung eines hohen Beschäftigungsstands

Die wichtigsten Ziele kommunaler Wirtschaftspolitik müssen die Sicherung vorhandener und die Schaffung neuer Arbeitsplätze sein. Ein hoher Beschäftigungsstand trägt ganz wesentlich zum sozialen Frieden bei und ist grundlegende Voraussetzung für die Erhaltung der Lebensqualität in der Stadt. Erst eine prosperierende Wirtschaft ermöglicht überhaupt die „Hilfe zur Selbsthilfe“ und schafft gleichzeitig die finanzielle Basis, um die verbleibenden Soziallasten tragen zu können. Mit den im folgenden beschriebenen Strategien gibt die Landeshauptstadt im Rahmen ihrer Möglichkeiten als Kommune wichtige Impulse in dieser Richtung.

»Innovation und Entwicklung fallen in München auf besonders fruchtbaren Boden«



Für eine mittelstandsorientierte Wirtschaftspolitik

Kleine und mittlere Betriebe haben sich als Rückgrat der städtischen Wirtschaft erwiesen. Im anhaltenden Strukturwandel sind diese Betriebe besonders innovativ. Hier werden ständig neue Arbeitsplätze geschaffen und nach wie vor bieten Klein- und Mittelbetriebe eine vorbildlich hohe Zahl an Ausbildungsplätzen.

Zum Ausbau des High-Tech-Standorts München tragen vor allen die Förderung des Technologietransfers und geeigneter Innovationshilfen bei. Beispielgebend für eine in diesem Sinne innovationsorientierte Wirtschaftspolitik, wie sie München in Zukunft verstärkt betreiben will, ist das von der Landeshauptstadt eingerichtete Münchner Technologiezentrum (MTZ). Das MTZ ist ein Gewerbehof für High-Tech-Unternehmen. Es ist speziell auf innovative Existenzgründungen ausgerichtet. Seit seiner Gründung hat das MTZ rund 11 000 m² Gewerbe- und Produktionsflächen an insgesamt 62 High-Tech-Betriebe mit mehr als 250 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern vermietet. So manche Gründung ist mit der Starthilfe des MTZ zu einem Unternehmen mit internationalem Ruf geworden.

Vor allem für Handwerksbetriebe und kleine Dienstleistungsunternehmen ist die Bereitstellung kostengünstiger Gewerbeflächen existenzsichernd. Hier hilft das Gewerbehofprogramm der Stadt. In den seit 1990 entstandenen Gewerbehöfen sind inzwischen fast 44 000 m² Fläche an 160 Betriebe mit ca. 1360 Beschäftigten vermietet worden. Seit Herbst 1997 sind weitere 10 500 m² Mietfläche für 40 bis 50 Betriebe hinzugekommen.

Entwicklung von Gewerbeflächen durch Flächenmanagement

Ein attraktives, vielfältiges Angebot entwicklungsfähiger Gewerbeflächen erhöht die Chancen im internationalen Standortwettbewerb um investitionsbereite Unternehmen erheblich. Die Stadt München setzt sich deshalb für ein professionelles Flächenmanagement, möglichst auf regionaler Ebene, ein.

Die Überlegungen zu einer regionalen Zusammenarbeit im Bereich des Flächenmanagements stehen noch ganz am Anfang. In enger Kooperation mit den Kommunen der Region muß ein gemeinsames Konzept zum Flächenmanagement entwickelt werden. Diesem Ziel ist eines der Leitprojekte der Perspektive München gewidmet.

Förderung umweltschonender Wirtschaftsweisen und Unterstützung von Betrieben aus der Umweltbranche

Eine intakte Umwelt trägt nicht nur zu gesundem Leben und hoher Lebensqualität bei. Hohe Umweltstandards sind für München auch ein wichtiger Standortfaktor. Gleichzeitig expandiert der Markt für Umweltgüter, für umweltschonende Verfahren und Produktionsweisen sowie für ökologische Dienstleistungen. Betriebe, die sich diesen neuen Markt heute erschließen, schaffen die Arbeitsplätze für morgen. Deshalb muß kommunale Wirtschaftsförderung ein besonderes Interesse daran haben, solche Unternehmen zu unterstützen. Darüber hinaus betreibt die Stadt eine konsequent umweltorientierte Förderpolitik, dazu zwei Beispiele:

- Seit 1994 wird von der Stadt München der „Münchner Umweltschutzpreis“ verliehen. Ausgezeichnet werden alle umweltorientierten Aktivitäten der Münchner Wirtschaft, die den allgemeinen Stand der

»In München sichern zahlreiche Wachstumsbranchen die weitere wirtschaftliche Entwicklung«





Technik, die gesetzlichen oder behördlichen Anforderung und die jeweiligen Branchenstandards deutlich übertreffen.

- Durch die Aufstellung von Ökobilanzen für relevante Bereiche der Stadtverwaltung, für städtische Eigenbetriebe und für Gesellschaften mit städtischer Beteiligung übernimmt die Stadt selbst Vorbildfunktion. Neueste Erkenntnisse aus dem Bereich der ökologischen Unternehmensprüfung publiziert die Stadt im Rahmen von Informationsveranstaltungen. Auf diese Weise hilft die Stadt dabei, daß Themenfelder wie Öko-Audit, betriebliche Umwelt-Berichterstattung, Öko-Bilanz und Öko-Controlling allgemein zugänglich werden und die Münchner Wirtschaft erreichen.

»Die Mobilität von Menschen, Gütern, Kapital und Information ist zentrale Voraussetzung für die internationale Konkurrenzfähigkeit von Städten und Regionen«

Forcierter Ausbau der wirtschaftsfördernden Infrastruktur

Die Mobilität von Menschen, Gütern, Kapital und Information ist mehr denn je eine zentrale Voraussetzung für die internationale Konkurrenzfähigkeit von Städten und Regionen.

Hohe Priorität im Verkehrsbereich genießt die verbesserte Einbindung in die überregionalen Verkehrsnetze, hier vor allem in das internationale Hochgeschwindigkeitsnetz der Bahn. München liegt sowohl auf der „Alpentransversale“ zwischen Berlin und Verona als auch auf der „Magistrale für Europa“ zwischen Paris, Stuttgart, Wien und Budapest. Damit bildet es einen zentralen Knotenpunkt auf den beiden Hauptverbindungsstrecken des in der Entwicklung befindlichen europäischen Hochgeschwindigkeitsnetzes.

International beachtete Infrastrukturprojekte stellen der neue Flughafen und die im Februar 1998 eröffnete Messe in Riem dar. Die neue Messe war eine dringend notwendige Investition, um Münchens Position als europäischen Messe-Standort von Rang zu sichern. Die Messe Riem bietet auf 140000 m² Hallenfläche und auf

280000 m² Ausstellungsfreigelände ein flexibles und sowohl aussteller- als auch besucherfreundliches Konzept. Das an die Messe angeschlossene, mit modernster Technik ausgestattete Internationale Kongreßzentrum (ICM) stellt eine wichtige Bereicherung der Tagungsstadt München dar.

Eine ebenfalls zentrale Rolle bei der Zukunftssicherung des Wirtschaftsstandorts München spielt die Fortentwicklung der international bedeutsamen Bildungs- und Forschungseinrichtungen.

Im Bereich der „Mobilität von Informationen“ hat die Bereitstellung von Netzen und Diensten, die eine umfassende Nutzung der Telekommunikations- und Informationstechnologie ermöglichen, zentrale Bedeutung für den Wirtschaftsstandort. München muß als wirtschaftlicher und kultureller Dreh- und Angelpunkt modernste und leistungsfähigste Netze bekommen, um zum zentralen Knotenpunkt für Wirtschaft, Hochschulen, Forschungszentren und Gesundheitsdienste zu werden.

Im Mittelpunkt der Münchner Aktivitäten stehen:

- der forcierte Ausbau der entsprechenden Infrastruktur
- die Entwicklung von Modellprojekten zur bürgernahen Demonstration der Möglichkeiten, die die Informations- und Telekommunikationstechnik bietet
- die Sicherstellung der öffentlichen Informationszugänge
- die Förderung von Anwendungen und Diensten insbesondere bei kleinen und mittleren Unternehmen
- die Nutzung der neuen Technologien innerhalb der Verwaltung zur Verbesserung der externen und internen Kommunikation
- die Nutzung der neuen Technologien für die Verkehrslenkung, in den Schulen, bei der Aus- und Weiterbildung, bei sozialen Diensten.

Intensivierung der Arbeitsmarktpolitik auf kommunaler Ebene

Auch die öffentliche Hand selbst ist Arbeitgeberin und trägt als solche wesentlich zur Sicherung und Neuschaffung von Arbeitsplätzen in der Stadt bei. Darüberhinaus sieht es die Landeshauptstadt als ihre Aufgabe an, im Rahmen der kommunalen Wirtschaftspolitik möglichst günstige Bedingungen zur Erhaltung und zur Neuansiedlung von Arbeitsplätzen zu schaffen.

Eine weitere zentrale Aufgabe der städtischen Wirtschaftspolitik ist die Förderung von Existenzgründungen. Der in München deutlich zu verzeichnende Trend zur Existenzgründung soll gestärkt werden. Denn hier entstehen die Unternehmen und die Arbeitsplätze von morgen.

Angesichts des fortschreitenden Strukturwandels und der sich ständig wandelnden Anforderungen an die Qualifizierung der Arbeitskräfte ist es ein wichtiges Ziel der Landeshauptstadt, benachteiligten Personengruppen neue Chancen auf dem Arbeitsmarkt zu verschaffen.

In Erweiterung des seit Jahren erfolgreichen Münchner Beschäftigungs- und Qualifizierungsprogramms hat der Münchner Stadtrat deshalb das Programm „Beschäftigung – Qualifizierung – Vermittlung“ (BQV) beschlossen. Nach dem Grundsatz „Hilfe zur Arbeit“, der in § 19 Abs. 2 BSHG verankert ist, soll ca. 1 000 Sozialhilfeempfängerinnen und Sozialhilfeempfängern zu einem Arbeitsplatz verholfen werden. Das Programm sieht ein integriertes Angebot von sozialpädagogischer Beratung und beschäftigungsbegleitender Qualifizierung vor. Eine marktorientierte Vermittlung soll dem betroffenen Personenkreis zu einem Einstieg in den allgemeinen Arbeitsmarkt verhelfen.



Verbesserte Konzepte für die Image-Werbung und das Standortmarketing

Heute genügt es für eine Stadt nicht mehr, ein erfolgreicher Wirtschaftsstandort zu sein. Um den Erfolg zu erhalten und auszubauen, müssen die Faktoren, die den Wirtschaftsstandort München interessant machen, offensiv kommuniziert werden. Deshalb wird das Standortmarketing in Zukunft noch stärker darauf ausgerichtet sein, München in seiner Rolle als größte Verlagsstadt in Deutschland, als High-Tech-Zentrum, als Bio-Tech-Standort, als Medienstadt, als Versicherungszentrum, als Handelsmetropole, als attraktive Einkaufsstadt und als Messeplatz von europäischem Rang herauszustellen. Zusätzlich müssen die spezifischen Vorteile, die München noch immer als Produktionsstandort bietet, verdeutlicht werden. Auch das bereits überaus erfolgreiche städtische Tourismuskonzept ist weiterzuentwickeln und auf die Bedürfnisse neuer Zielgruppen abzustimmen.

Gezielte architektonisch und städtebaulich herausragende Maßnahmen an strategischen Standorten sollen als Zeichen der Zukunftsorientierung und des Aufbruchs Münchens in ein neues Zeitalter entstehen.

Angesichts der europäischen Integration müssen die Kontakte mit anderen Wirtschaftsmetropolen und die Zusammenarbeit im Städteverbund Eurocities intensiviert werden. Dies dient dem Informationsaustausch und der gemeinsamen Problemlösung. Der internationale Standortwettbewerb macht außerdem das Denken in größeren Zusammenhängen erforderlich. Deshalb muß, heute mehr denn je, ein Miteinander mit der Region gesucht werden. Innerhalb der Region München, aber auch darüber hinaus, sind neue, die bestehenden Kooperationsformen ergänzende Formen einer gemeinsamen Standortpolitik und eines gemeinsamen Regionsmarketing zu entwickeln.

Im Vordergrund der lokalen Beschäftigungspolitik stehen zunächst alle präventiven Maßnahmen zur Verhinderung von Arbeitslosigkeit, beispielsweise durch die Förderung rechtzeitiger Umschulungen.

Um außerdem möglichst vielen Menschen die Eingliederung in den Ersten Arbeitsmarkt zu ermöglichen, unterstützt die Landeshauptstadt lokale Initiativen und Projekte zur Beschäftigungsförderung finanziell. Ihre eigenen Beratungs- und Orientierungshilfen für arbeitslose Menschen verbessert die Landeshauptstadt ständig.



»Die vielfältigen Faktoren, die den Wirtschaftsstandort München interessant machen, müssen offensiv kommuniziert werden«

Ein wichtiger, bereits über die Region München hinausreichender Schritt in die richtige Richtung ist das im Juli 1995 gegründete Städtenetzwerk MAI. In ihm sind neben den Gründungsstädten München, Augsburg und Ingolstadt zahlreiche südbayerische Kommunen sowie die Industrie- und Handelskammern, die Handwerkskammern der Bezirke Oberbayern und Schwaben, der DGB, verschiedene Unternehmen sowie engagierte Einzelpersonen organisiert. Der „Wirtschaftsraum Südbayern München Augsburg Ingolstadt MAI e.V.“, wie der Verein offiziell heißt, hat ein ausgeklügeltes Marketingkonzept erarbeitet und vertritt den Wirtschaftsraum auf internationalen Unternehmensbörsen, z. B. auf der jährlich veranstalteten Immobilienmesse MIPIM in Cannes und seit 1998 auch auf der ExpoReal in München.

Die finanzpolitischen Spielräume der Kommune müssen erhalten werden

Trotz der derzeit günstigen Finanzsituation der Landeshauptstadt muß längerfristig davon ausgegangen werden, daß die Einnahmen der Kommunen infolge einer verlangsamten wirtschaftlichen Entwicklung sowie aufgrund europa- und bundespolitischer Entscheidungen sinken. Dabei sieht sich die Stadt wachsenden und komplexer werdenden Aufgaben gegenüber.

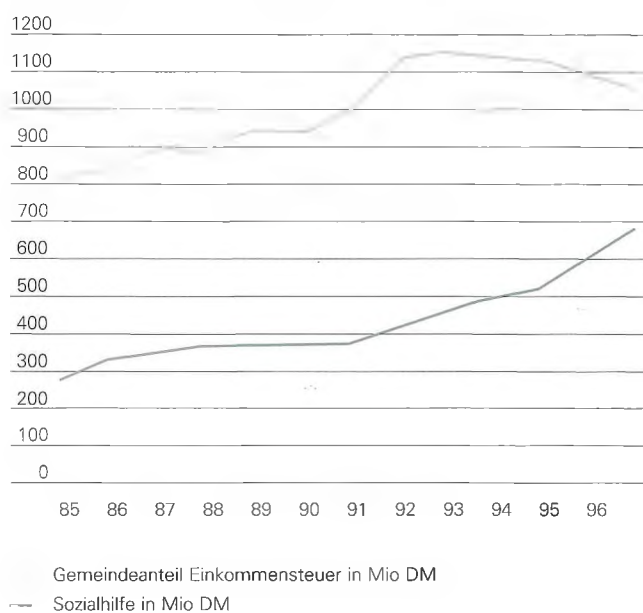
Dieser Situation kann die Landeshauptstadt nur durch eine ausgewogene Wirtschafts- und Finanzpolitik begegnen. Deren Ziel ist es, die Münchner Wirtschaft sowie die Prosperität der Bürgerinnen und Bürger zu stärken. Nur so kann sich die Stadt eine wichtige Basis ihrer eigenen Finanzen erhalten.

Grundsätzlich sind die Belastungen des städtischen Haushalts durch Folgekosten von Investitionen so gering wie möglich zu halten. Diesem Bemühen der Landeshauptstadt sind jedoch dort Grenzen gesetzt, wo es um gesetzliche Vorgaben (z. B. bei der Versorgung mit Kindergartenplätzen) oder um sozialpolitische Prioritätensetzungen (z. B. bei der noch nicht ausreichenden Versorgung im Krippenbereich oder bei der Betreuung von Pflegebedürftigen) geht.

Überdies ist darauf hinzuweisen, daß der Bau von Infrastruktureinrichtungen angesichts der momentan schwierigen Situation im Baugewerbe einen wichtigen Beitrag zum Erhalt von Arbeitsplätzen in diesem Bereich darstellt.

Einkommensteuereinnahmen versus Sozialhilfeausgaben

München 1985 - 1996 absolut in Mio DM pro Jahr



»Der internationale Standortwettbewerb macht das Denken in größeren Zusammenhängen erforderlich«



Das neue, von Prof. Ackermann entworfene Amt für Abfallwirtschaft der Landeshauptstadt München ist Sinnbild für eine moderne, kundenorientierte Verwaltung

Eine leistungsfähige und dienstleistungsorientierte Stadtverwaltung als wichtiger Standortfaktor

Eine effizientere Organisation der städtischen Verwaltung ist nicht nur unter Haushaltsgesichtspunkten das Gebot der Stunde. Der internationale Konkurrenzkampf um Arbeitsplätze und Investitionen fordert auch eine moderne, leistungsstarke Stadtverwaltung. Hier sind neue Weichenstellungen nötig: Dezentralisierung, Verkürzung von Entscheidungswegen, Erhöhung der Planungssicherheit und dienstleistungsorientierter Umgang mit den Kundinnen und Kunden. Die Verwaltungsreform, die in München bereits in vollem Gange ist, setzt diese Vorgaben um.

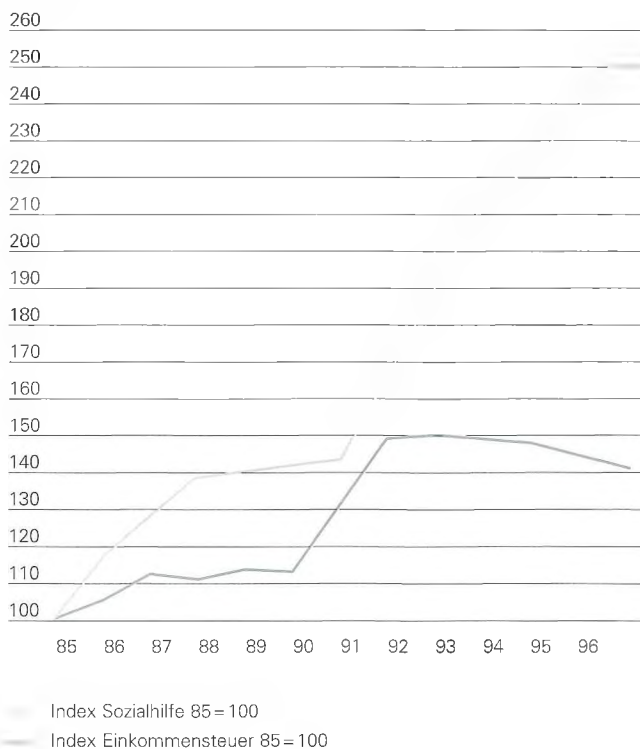
Das vom Münchner Stadtrat beschlossene „Neue Steuerungsmodell“ sieht zunächst die Umstellung des Rechnungswesens von der Kameralistik auf die kaufmännische Buchführung vor. Neue Arbeits- und Organisationsformen wurden in ausgewählten Dienststellen erprobt, bevor sie nun schrittweise auf

das Gesamtsystem übertragen werden. Ein so grundlegender Wandlungsprozeß in einem so großen Unternehmen wie der Stadtverwaltung ist nicht von heute auf morgen zu bewerkstelligen. Doch eine Bewußtseinsänderung bei den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern ist bereits in den unterschiedlichsten Bereichen spürbar.

Neue Kooperationen zwischen Stadtverwaltung und Wirtschaft, in Form der „public-private-partnership“, spiegeln das neue Selbstverständnis der Stadtverwaltung.

Einkommensteuereinnahmen versus Sozialhilfeausgaben

München 1985 - 1996 Indexentwicklung 1985 = 100



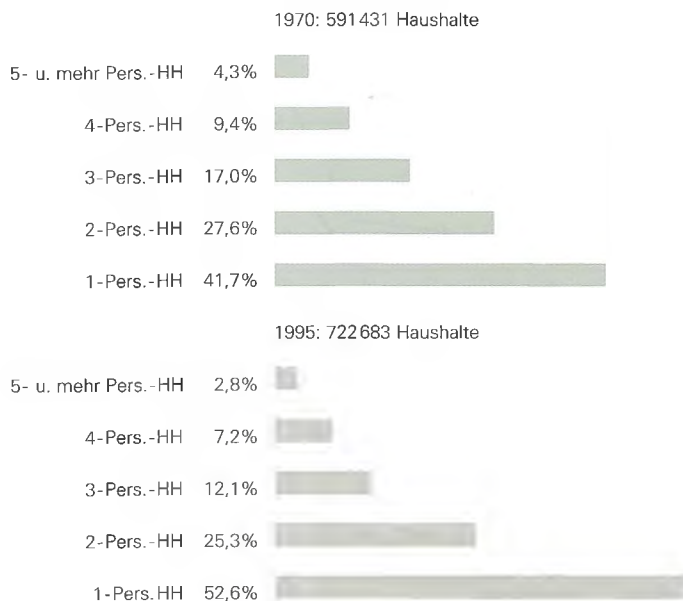
Perspektiven für die soziale Entwicklung Münchens

Das soziale Gefüge einer Stadt birgt Chancen und Risiken – München steht vor einer Vielzahl von Herausforderungen

München bietet den Menschen, die hier leben, eine hohe Alltagsqualität. Das soziale Gleichgewicht und damit der soziale Frieden konnte in der Vergangenheit durch eine auf Ausgleich bedachte Stadtpolitik sowie durch ein eng geknüpfted soziales Netz öffentlicher, kirchlicher und privater Institutionen gehalten werden.

München ist jedoch – wie viele andere Ballungsräume auch – mit vielfältigen Herausforderungen konfrontiert, die aus einem fortschreitenden gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Wandel,

Haushaltsentwicklung in München zwischen 1970 und 1995

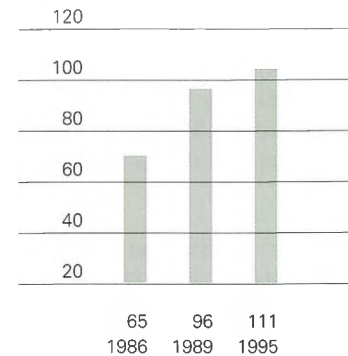


aus anhaltender Zuwanderung und einem veränderten Lebensrhythmus der Stadtgesellschaft resultieren.

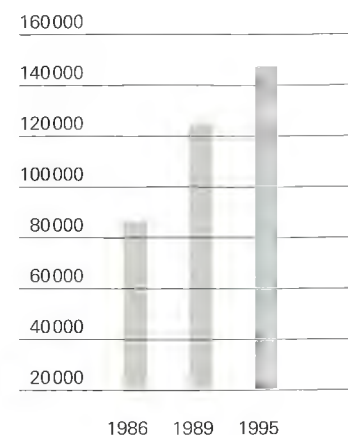
Ein Charakteristikum des gesellschaftlichen Wandels ist die zunehmende Individualisierung. Diese ist u.a. abzulesen an einer Vielzahl neuer Lebensentwürfe und an einem deutlichen Trend zum Ein-Personen-Haushalt. In München wird heute bereits mehr als die Hälfte aller Wohnungen von Einzelpersonen bewohnt. Das Zusammenwirken von Risiken und Chancen wird hier besonders deutlich: einerseits gehen Teile der traditionellen Solidargemeinschaft verloren; andererseits können Hand in Hand mit dem gesellschaftlichen Wandel neue soziale und kulturelle Orientierungen sowie neue Solidargemeinschaften entstehen.

Entwicklung des Armutspotentials in München 1986 - 1995

Armutsdichte in München
(Arme pro 1000 Einwohner)



Armutspopulation in München

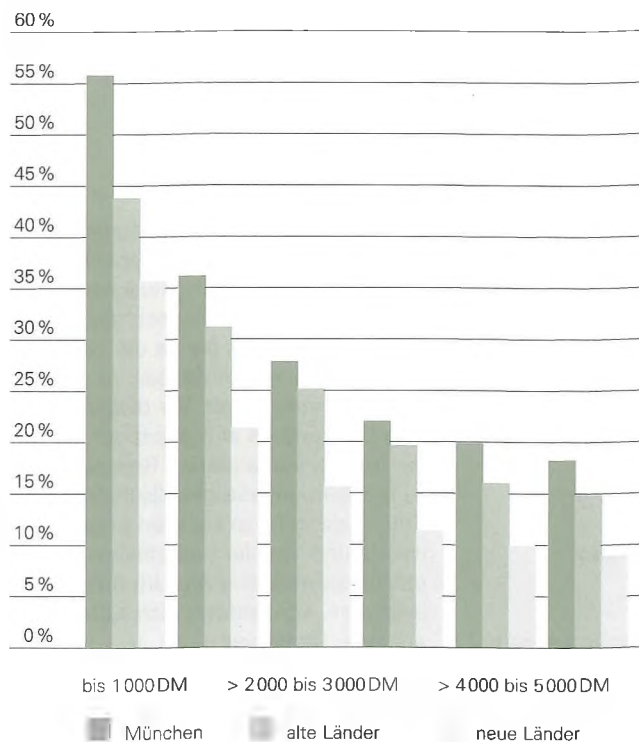


Der wirtschaftliche Strukturwandel ist mit steigenden Anforderungen an die Qualifikation und persönliche Kompetenz verbunden. Dies schließt viele Menschen von der Teilnahme an der wirtschaftlichen Entwicklung aus. Wachsende Armut und die Gefahr einer sich immer stärker polarisierenden Stadtgesellschaft sind die Folgen. Verschärft wird diese Entwicklung durch die in München über dem Bundesdurchschnitt liegenden Wohnkosten. Davon sind junge Haushalte und kinderreiche Familien besonders hart betroffen.

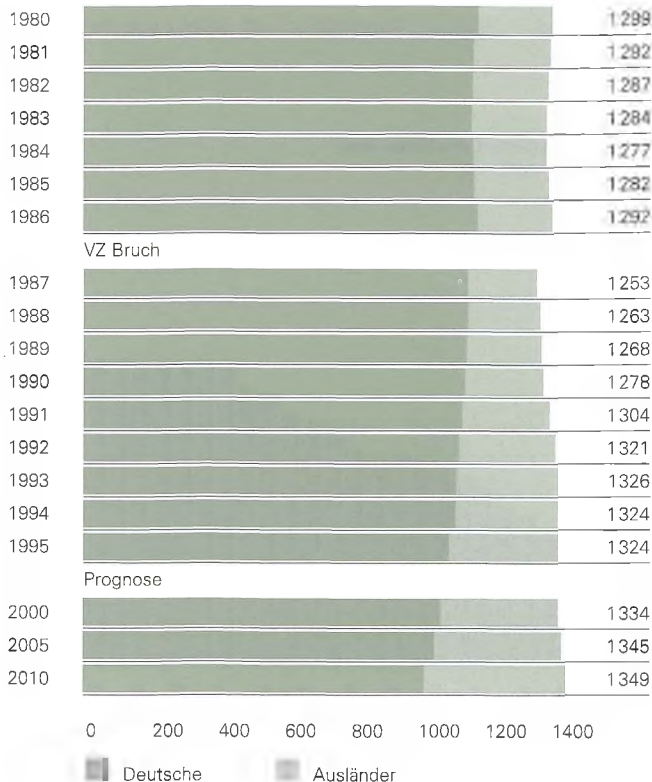
Die Zuwanderung hat ebenfalls spürbare Auswirkungen auf das soziale Gefüge in München. Einerseits trägt die Zuwanderung dazu bei, daß soziale Entwicklungen wie Überalterung, Kinderlosigkeit und abnehmende Bevölkerungszahlen ausgeglichen werden. Und auch die Münchner Wirtschaft ist auf Zuwanderung, zum Beispiel qualifizierter Arbeitskräfte, aus dem In- und Ausland angewiesen. Dennoch bringt die Zuwanderung in- und ausländischer Neubürgerinnen und Neubürger erhebliche Spannungen mit sich. Durch Zuzüge verschärft sich die Nachfrage auf dem Arbeits- und Wohnungsmarkt. Bei Zuwanderern aus ärmeren Gebieten muß in der Regel für Unterbringung und Integration, für Zugang zum Arbeitsmarkt, für Versorgung und Betreuung gesorgt werden. Obwohl die Zahl zuwandernder Menschen hinter den Prognosen, die Anfang der 90er Jahre für München vorgelegt wurden, zurückbleibt, muß sich die Münchner Stadtgesellschaft den Chancen und Risiken, die im multikulturellen Zusammenleben liegen, stellen.

Auch neue Zeitstrukturen verändern das Zusammenleben in der Stadt. Die Flexibilisierung der Arbeitszeiten, die Entkoppelung von Arbeits- und Betriebszeiten, die Entwicklung neuer Teilzeitmodelle sowie die Einführung neuer Ladenschlußzeiten erfordern mehr Zeitflexibilität der Münchner Bürgerinnen und Bürger und verändern ihren Lebensrhythmus und das Freizeitverhalten. Dadurch wachsen die Ansprüche an das Wohnumfeld und der Bedarf an vielfältig nutzbaren Stadträumen, die zur Begegnung einladen.

Mietbelastungsquoten nach Einkommensgruppen



Einwohnerentwicklung 1980 - 1995 und Prognose in Tausend Einwohner



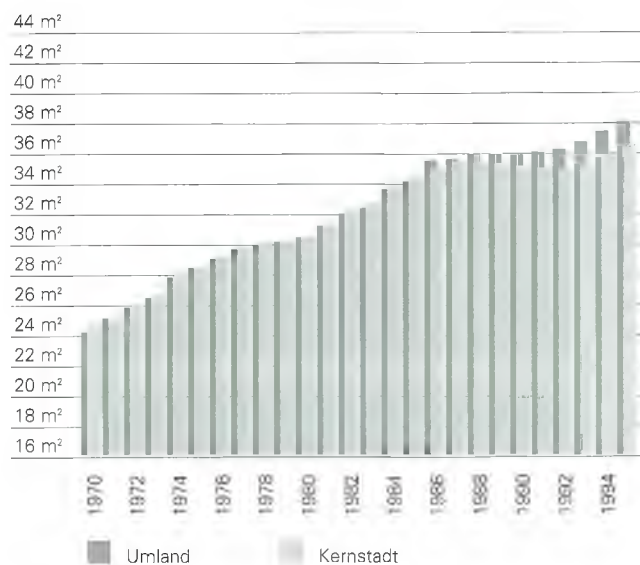
Ziele und Strategien für den Sozialraum Stadt

Grundlegendes Ziel einer von sozialer Verantwortung geprägten Großstadtpolitik ist es, München als weltoffene, lebendige und sichere Großstadt zu erhalten. Solidarität und Toleranz im Mit- und Nebeneinander müssen gefördert werden. Dabei müssen auch die Schwächeren und weniger Mobilen berücksichtigt und ihre Chancengleichheit gewährleistet werden.

Mit den vielfältigen Herausforderungen ist auch das Aufgabenspektrum der Landeshauptstadt gewachsen. Gleichzeitig nehmen jedoch die finanziellen Spielräume, die es der Stadt ermöglichen, ihre Aufgaben zu erfüllen, kontinuierlich ab. Vor diesem Hintergrund geht es in Zukunft vor allem darum, die vorhandenen Ressourcen zu bündeln und die gesellschaftlichen Potentiale in Form sozialen Engagements und sozialer Selbsthilfekräfte stärker zu mobilisieren. Um dies zu erreichen, konzentriert sich München auf zwei Strategien:

- eine „Soziale Kommunalpolitik“ zur Lösung sozialer und sozialräumlicher Probleme
- eine Stärkung der Stadtteile als räumliche Lebensmittelpunkte, in denen soziales Miteinander und Verantwortung gelebt werden.

Wohnflächenbedarf pro Einwohner
Entwicklung 1970-1995



Soziale Kommunalpolitik zur Sicherung des sozialen Friedens

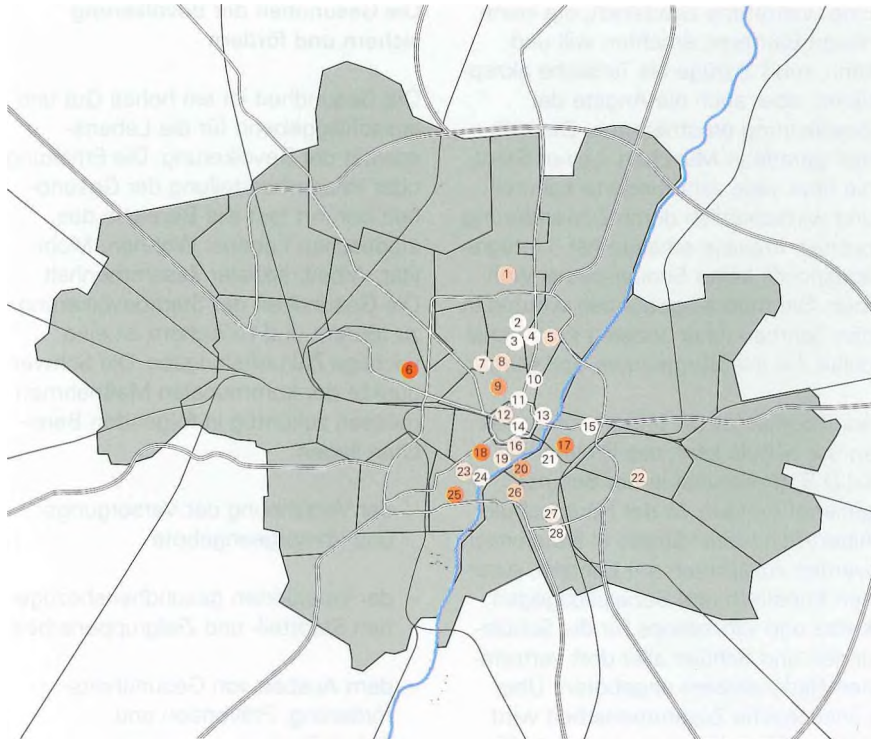
Das Prinzip der „Sozialen Kommunalpolitik“ umfaßt neben den klassischen Aufgaben der Hilfe vor allem vorbeugende Maßnahmen, die verhindern helfen, daß Hilfsbedürftigkeit überhaupt entsteht. „Soziale Kommunalpolitik“ heißt, daß bei allen kommunalen Entwicklungsentscheidungen die sozialen Folgen und damit auch die sozialen Kosten vorsorgend berücksichtigt werden. In diesem Sinne sollen zukünftig alle Ressorts der Münchner Stadtverwaltung mehr als bisher kooperativ zusammenwirken und in ihre Arbeit auch Akteure des Wirtschafts-, des Kultur- und des Soziallebens einbeziehen.

Ein zentrales Aufgabenfeld sozialer Kommunalpolitik liegt in der Bekämpfung der wachsenden Armut. Dies ist nicht nur eine Gebot sozialer Gerechtigkeit, sondern Voraussetzung für den Erhalt des sozialen Friedens.

Wohnungsversorgung in der Stadt sichern

Die Wohnungsversorgung ist ein zentrales Handlungsfeld Sozialer Kommunalpolitik. Die Ziele und Umsetzungsstrategien zur künftigen Wohnungspolitik sind im Konzept „Wohnen in München II“ festgelegt, die der Münchner Stadtrat verabschiedet hat. Die einzelnen Schritte dieses Konzeptes werden Zug um Zug umgesetzt.

Wichtigstes Ziel der Münchner Wohnungspolitik ist es, ein ausreichendes Wohnungsangebot für München zu sichern und Engpässe, verursacht durch Nachfrageüberhänge, zu verhindern. Bis weit über das Jahr 2000 hinaus strebt die Stadt deshalb eine jährliche Baurate von ca. 6000 Wohneinheiten an. Diese Zielmarke für den Wohnungsneubau in München basiert auf einer umfassenden Wohnungsmarktprognose für die gesamte Region.



Rechtskräftige Erhaltungssatzungsgebiete in München

Stand 1. Juli 1996

Satzungsgebiete und Anzahl der Einwohner in den Satzungsgebieten (in der Karte ist die Anzahl der Einwohner durch die Intensität der Rotfärbung ausgedrückt)

1	Milbertshofen	10900
2	Bonner Platz	3500
3	Pündterplatz	3600
4	Moltkestraße	3500
5	Altschwabing/Kunigundenstraße	8100
6	Neuhausen	30300
7	Georgenstraße/Zentnerstraße/Josephsplatz	5600
8	Josephsplatz	8500
9	Maxvorstadt	18800
10	Kaulbachstraße	4500
11	Amalienstraße	3500
12	Altstadt	6300
13	St.-Anna-Platz	4500
14	Lehel Süd	3600
15	Haidhausen Nordost	3500
16	Gärtnerplatzviertel	6600
17	Haidhausen Mitte	24200
18	Ludwigsvorstadt/Ludwigshöhe	24700
19	Am Glockenbach	6700
20	Untere Au/Birkenau	17500
21	Obere Au	3500
22	Untergiesing Süd	8300
23	Schlachthofviertel	8500
24	Dreimühlenstraße	4700
25	Sending	22900
26	Am Giesinger Berg	11400
27	Trauchbergstraße/Forggenseestraße	5800
28	Scharfreiterplatz	4300

Auch künftig sind im Rahmen neu geschaffener Baurechte 30% der Wohnflächen dem öffentlich geförderten Wohnungsbau vorbehalten. Auf ausgewählten städtischen Wohnbauflächen sollen zusätzlich 20% der Wohnflächen für „mittlere Einkommensbezieher“ bereitgestellt werden. Neue Fördermodelle oder Genossenschafts- und Mietkaufmodelle sollen dies möglich machen. Mit dem „Münchner Modell“ in dem verbilligte Grundstücke der Stadt für Miet- und Eigentumswohnungsbau angeboten werden, steht seit 1996 ein geeignetes Programm bereit. Bei Großprojekten wie der Messestadt Riem, der Siedlung Freiham und der Siedlung Panzerwiese gelten auf städtischen Flächen sogar noch höhere Anteile.

Neben der Neuschaffung von Wohnraum muß durch den konsequenten Einsatz aller Instrumente der Wohnungsbestandspolitik preiswerter Wohnraum auf Dauer gesichert werden. Schwerpunkte der Bestandspolitik liegen im Vollzug der Zweckentfremdungsverordnung, in der Anwendung von Erhaltungssatzungen mit dem Ziel, die traditionelle Zusammensetzung der Wohnbevölkerung bestimmter Gebiete zu erhalten, sowie in der sozialverträglichen Modernisierung des Altbaubestands in der Stadt.

Im Bereich der Wohnungsversorgung geht es nicht nur um die Bereitstellung ausreichend vieler Wohnungen. Im Sinne eines sozial ausgeglichenen Klimas muß in den Wohngebieten auch für Mischung und Vielfalt gesorgt werden. Dazu soll vor allem das Angebot unterschiedlicher Wohn- und Eigentumsformen beitragen. Außerdem müssen bei der Planung und beim Bau neuer Wohnungen die Bedürfnisse von Frauen, Alleinerziehender, junger Familien sowie älterer oder in ihrer Mobilität eingeschränkter Menschen besondere Beachtung finden. Ein Beispiel für die Umsetzung dieser Ziele sind die Planungen für die

Messestadt Riem und am Ackermannbogen, ein Pilotprojekt der Landeshauptstadt und des Freistaats Bayern.

Auch weiterhin bleibt die Bekämpfung der Obdachlosigkeit eine zentrale Aufgabe der Landeshauptstadt. Im Vordergrund steht dabei die konsequente Umsetzung der im Konzept „Wohnen in München II“ beschlossenen Maßnahmen.

»In München muß preiswerter Wohnraum auf Dauer gesichert werden«

Eine weltoffene Großstadt, die keine neuen Barrieren errichten will und kann, muß Zuzüge als Tatsache akzeptieren, aber auch die Ängste der Bevölkerung ernstnehmen. Deshalb darf gerade in München – einer Stadt, die über viele Jahrhunderte kulturell und wirtschaftlich durch Zuwanderung positive Impulse erhalten hat – Integrationspolitik keine Sonderrolle einnehmen. Sie muß eingebunden werden in den Rahmen einer sozialen Kommunalpolitik für alle Bürgerinnen und Bürger.

Als Beispiel für die Integrationsarbeit an der Schule kann das Projekt K.I.D.S. (Kreativität in der Schule) genannt werden. In der Hauptschule Albert-Schweizer-Straße in Neuperlach werden zusammen mit Lehrern, externen Künstlern und Sozialpädagogen Kurse und Workshops für die Schülerinnen und Schüler aller dort vertretenen Nationalitäten angeboten. Über künstlerische Zusammenarbeit wird Kreativität und Kooperation eingeübt und fremdenfeindlichem Verhalten entgegengewirkt.



Das Zusammenleben von Deutschen und Ausländern verbessern

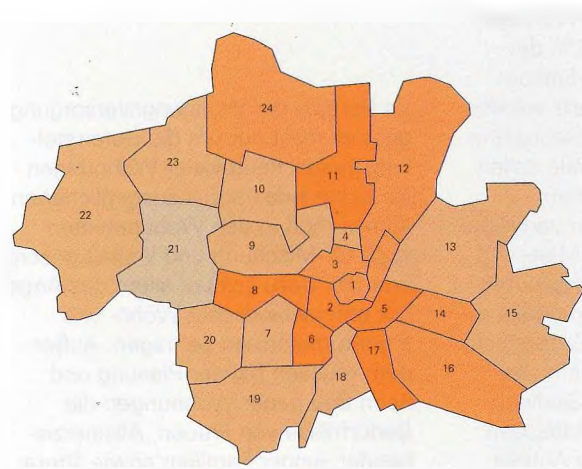
Es ist das Ziel kommunaler Politik, allen auf Dauer oder für einen längeren Zeitraum hier lebenden Ausländerinnen und Ausländern die Integration, das heißt die gleichberechtigte Teilnahme an den Sozial-, Arbeitsmarkt-, Kultur- und Bildungsangeboten zu ermöglichen. Das heißt, bei Erhalt der kulturellen Identität – um eine Entwurzelung der Zuwanderer zu vermeiden – die Integration durch geeignete Maßnahmen zu fördern. Besonderer Wert wird dabei auf die Integration von Kindern und Jugendlichen gelegt.

»Das Bildungssystem muß flexibler auf Herausforderungen des Arbeitsmarkts und auf gesellschaftliche Aufgabenstellungen reagieren«

Die Gesundheit der Bevölkerung sichern und fördern

Die Gesundheit ist ein hohes Gut und ausschlaggebend für die Lebensqualität der Bevölkerung. Die Erhaltung oder Wiederherstellung der Gesundheit berührt fast alle Bereiche des städtischen Lebens: Wohnen, Mobilität, Arbeit, sozialer Zusammenhalt. Die Gesundheit der Stadtbevölkerung zu fördern und zu sichern ist eine wichtige Zukunftsaufgabe. Die Schwerpunkte der kommunalen Maßnahmen müssen zukünftig in folgenden Bereichen liegen:

- der Verzahnung der Versorgungs- und Vorsorgeangebote
- der verstärkten gesundheitsbezogenen Stadtteil- und Zielgruppenarbeit
- dem Ausbau von Gesundheitsförderung, Prävention und Rehabilitation.

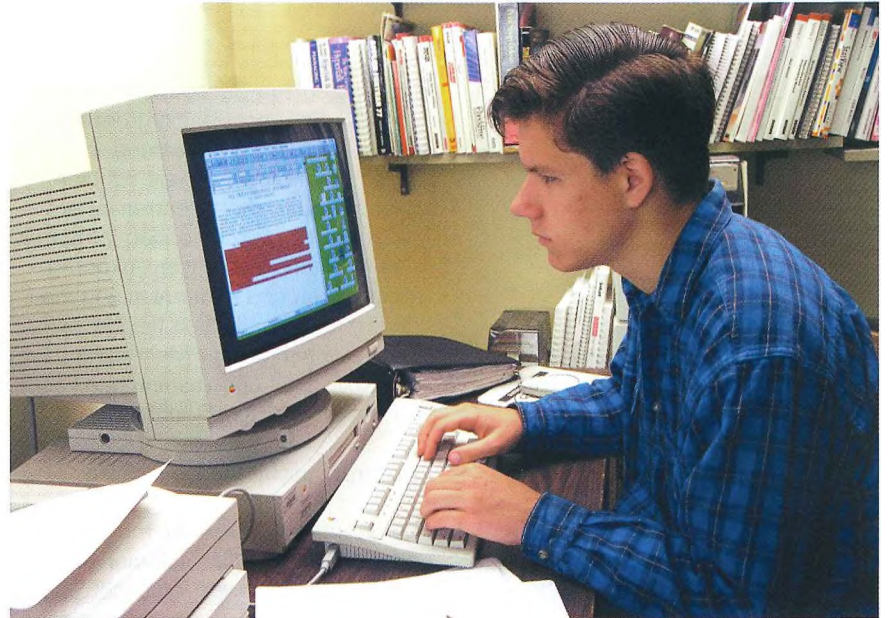


Anteil der Ausländer an der Bevölkerung
Stand: Oktober 1996

- 11 - 15 Prozent
- 16 - 20 Prozent
- 21 - 25 Prozent
- 26 - 35 Prozent

- 1 Altstadt–Lehel
- 2 Ludwigsvorstadt
- 3 Maxvorstadt
- 4 Schwabing–West
- 5 Au–Haidhausen
- 6 Sendling
- 7 Sendling–Westpark
- 8 Schwanthalerhöhe–Laim
- 9 Neuhausen–Nymphenburg
- 10 Moosach
- 11 Milbertshofen–Am Hart
- 12 Schwabing–Freimann
- 13 Bogenhausen
- 14 Berg am Laim
- 15 Trudering–Riem
- 16 Ramersdorf–Perlach
- 17 Obergiesing
- 18 Untergiesing–Harlaching
- 19 Thalkirchen–Obergiesing–Forstenried–Fürstenried–Solln
- 20 Haderm
- 21 Pasing–Obermenzing
- 22 Aubing–Lochhausen–Langwied
- 23 Allach–Untermenzing
- 24 Feldmoching–Hasenberg

Die Sicherung der Gesundheit erfordert eine bedarfsgerechte Versorgung auf hohem Niveau. Die Stadt ist allerdings nicht die alleinige Trägerin der gesundheitsbezogenen Versorgung und Vorsorge. Zu einer abgestimmten Angebotsstruktur soll die verstärkte Kooperation und Koordination der kommunalen Einrichtungen (Gesundheitsdienste, Krankenhäuser) mit den verschiedenen Trägern und Anbietern wie den Krankenkassen, Ärzteorganisationen, Wohlfahrtsverbänden, Selbsthilfeeinrichtungen, dem Bezirk und dem Freistaat führen. Als konkrete Aufgabe wäre insbesondere die Verzahnung mit stationärer, teilstationärer und ambulanter Versorgung – speziell für ältere Menschen – zu nennen.



Die kommunale Gesundheitspolitik besteht wesentlich in der Gestaltung gesundheitsförderlicher Umwelten und Lebensweisen. Besonderes Augenmerk soll zukünftig gerichtet werden auf die Gesundheitssituation der Kinder und Jugendlichen als „Investition“ in die Zukunft Münchens. Die Förderung der Gesundheit und Abwehr von Gesundheitsgefahren ist auch ein wichtiger Beitrag zu Sicherung des sozialen Friedens. Besonders deutlich wird dies an der öffentlichen Diskussion über illegale Drogen und Sucht. Zur Verbesserung der Lage will München die Suchtprävention und integrierte Suchthilfe verstärkt in Angriff nehmen.

Bildung, Ausbildung und Qualifizierung

Das Bildungssystem muß zukünftig schneller auf die Herausforderungen des Arbeitsmarkts sowie auf gesellschaftliche Aufgabenstellungen reagieren. Mehr Flexibilität und höhere Effizienz läßt sich vor allem dadurch erreichen, daß die Eigenverantwortlichkeit der einzelnen Einrichtungen gesteigert wird. Außerdem muß das Bildungssystem dezentralisiert werden. Dieser notwendige Veränderungsprozeß soll durch die Münchner Verwaltungsreform zusätzliche Unterstützung erfahren.

Folgende Maßnahmen sollen der Verbesserung des Angebots im Bereich von Bildung und Qualifizierung dienen:

- an den Schulen sind zukunftsgerichtete Lernkulturen zu entwickeln, um Schlüsselkompetenzen wie Kreativität, Kooperationsfähigkeit, Entscheidungskompetenz zu fördern
- Schulpsychologische Beratung und Schulsozialarbeit müssen zu einem integrieren Bestandteil der Schulk Wirklichkeit ausgebaut werden
- die „Neuen Medien“ sind systematisch in die Lehrpläne und Unterrichtsformen aufzunehmen; dabei ist es ebenso wichtig, die Fähigkeit des kritischen Umgangs mit diesen Medien zu vermitteln
- die duale Ausbildung ist systematisch mit der beruflichen Weiterbildung zu verzahnen
- bei der Qualifizierung ist die Chancengleichheit von Frauen zu gewährleisten
- die Qualifizierung von benachteiligten Jugendlichen, jungen Ausländerinnen und Ausländern sowie weiblichen und männlichen Zuwanderern muß besondere Beachtung finden.

Nicht nur der wirtschaftliche Strukturwandel, auch der gesellschaftliche Wandel lassen das Aufgabenspektrum der Schulen wachsen. Aufgrund veränderter Familienstrukturen und einer wachsenden Zahl problematischer Familiensituationen müssen die Schulen neben ihrem allgemeinbildenden Auftrag künftig verstärkt sozialpädagogische Hilfen und Freizeitangebote bereitstellen. Das heißt, es wird immer wichtiger, daß die Schulen auch einen Teil der Kinder- und Jugendbetreuung übernehmen.

Ein attraktives Angebot im Bereich der Aus- und Weiterbildung sichert nicht nur den sozialen Frieden, es stellt auch einen wichtigen Standortfaktor dar. München soll zu einem über die Grenzen Bayerns hinaus bedeutsamen Weiterbildungszentrum entwickelt werden. Dieses Ziel soll in enger Kooperation mit der Wirtschaft, den Gewerkschaften, den Hochschulen und den sozialen Institutionen umgesetzt werden.

Die begrenzten Ressourcen machen es außerdem notwendig, Konzepte für die multifunktionale Nutzung von Infrastruktureinrichtungen wie Schulen oder Nachbarschaftszentren zu entwickeln. Die verschiedenen Infrastruktureinrichtungen müssen zukünftig kooperieren und in der Nutzung ihrer Räume und Freiflächen flexibel sein. Die Bedingungen für Mehrfachnutzungen sollen mit den zuständigen Fachreferaten vereinbart werden.

Kulturpolitische Vielfalt sichern

Kommunale Kulturpolitik muß besonders in wirtschaftlich schwierigen Zeiten die elementaren Voraussetzungen dafür schaffen, daß sich möglichst viele Menschen aus unterschiedlichen Bevölkerungsgruppen kulturell entfalten können. In diesem Sinne muß kommunale Kulturpolitik sozial- und zielgruppenorientiert handeln. Damit ist sie als eine Querschnittsaufgabe zu verstehen, die die Wirkungszusammenhänge aller Politikfelder tangiert. Drei Eckpunkte markieren das umfangreiche Aufgabenspektrum kommunaler Kulturpolitik:

- die Sicherstellung künstlerischer Spitzenangebote
- die Förderung kultureller Stadtteilarbeit
- der Ausbau der institutionalisierten, professionellen Erwachsenenbildung, der Kinder- und Jugendarbeit, der Ausländerkulturarbeit und des Bibliothekswesens.



Die außerhäusliche Kinderbetreuung und die Verbesserung der Freizeitangebote für Jugendliche muß sichergestellt werden

München braucht mehr Krippen-, Kindergarten- und Hortplätze. Um das erforderliche Angebot in diesen Bereichen bereitstellen zu können, müssen verstärkt Konzepte für integrierte, das heißt altersübergreifende Einrichtungen umgesetzt werden. Außerdem muß die Kooperation mit Betrieben und privaten Initiativen intensiviert werden.

Die Bedürfnisse von Jugendlichen kommen in der Stadt vielfach noch zu kurz. Je nach den Gegebenheiten im Stadtteil müssen Jugend-Treffpunkte und möglichst eintrittsfreie Beschäftigungs- und Freizeitangebote gesichert bzw. neu geschaffen werden.



Auch die Künstlerförderung kann der Sicherung kulturpolitischer Vielfalt dienen. Denn Künstler übernehmen wichtige gesellschaftspolitische Vermittlungsfunktionen. Insofern ist die Künstlerförderung auch ein stadtentwicklungspolitisches Anliegen.

Die Stärkung der Stadtteile

Lebendige, gemischte Stadtviertel mit hoher Aufenthaltsqualität und vielfältigen Freizeitangeboten bestimmen die Qualität des städtischen Lebens. Für viele Menschen, insbesondere für die weniger Mobilen, für ältere Menschen, für Kinder und für Jugendliche ist der eigene, überschaubare und vertraute Stadtteil der räumliche Lebensmittelpunkt. Mit folgenden Strategien will die Stadt München eine Stärkung der Stadtteile erreichen:

- die Förderung von Selbsthilfe und sozialen Netzen
- die Stärkung der Stadtteilkultur
- die Förderung der sozialen Stadtteilarbeit.

Mit den Strategien zur Stärkung der Stadtteile werden die Menschen in ihrem unmittelbaren Lebensumfeld angesprochen. Zusätzlich müssen bei der Stadtteilentwicklung die Belange der lokalen Wirtschaft einbezogen werden. Lokale Unternehmen sind deshalb eingeladen, sich an entsprechenden Prozessen im Stadtteil zu beteiligen.

Der Selbsthilfe kommt in der modernen Gesellschaft wachsende Bedeutung zu. Sie hat eine hohe Wohlfahrtswirkung, ist für das Gemeinwohl von großem Wert und entlastet die nachsorgenden Hilfssysteme. Mit der Förderung von Selbsthilfeaktivitäten auf Stadtteilebene sollen die in München auf diesem Gebiet vorhandenen Potentiale erschlossen werden.

Wichtig ist die Vernetzung von zentralen und dezentralen Selbsthilfestrukturen sowie die Erarbeitung einer Konzeption zur stadtteilbezogenen Selbsthilfearbeit.

Gerade in Zeiten gesellschaftlicher Individualisierung muß sich die Stadt um die Stärkung der Stadtteilkultur bemühen. Eine florierende Stadtteilkultur ist sowohl auf finanzielle Förderung als auch auf ein kostengünstiges Raumangebot, zum Beispiel in Form von ehemaligen Industrie-Hallen, ehemaligen Bunkern, von Ateliers oder Werkstätten angewiesen.

Soziale Stadtteilarbeit bündelt die sozialen Angebote und die vor Ort vorhandenen Kompetenzen. Dabei geht die Soziale Stadtteilarbeit zielgruppenübergreifend vor. Eine schnelle Reaktion auf lokale Bedarfslücken ist dadurch möglich. Beispiele für Soziale Stadtteilarbeit sind die stadtteilbezogene Gesundheitsförderung oder das vom Stadtrat beschlossene Projekt „Sozialbürgerhaus“. Im „Sozialbürgerhaus“ ist die Zusammenführung von unmittelbar bürgerbezogenen Diensten verschiedener städtischer Ämter vorgesehen. Ziel ist die Bereitstellung sozialer Hilfen vor Ort und aus einer Hand. Damit wird ein Angebot geschaffen, das sich nicht an Ämtergrenzen, sondern am Bedarf der Bürgerinnen und Bürger orientiert.

Die „Integrierte Stadtteilentwicklung“ soll als Planungsansatz erprobt werden

Mit Hilfe des Instruments der „Integrierten Stadtteilentwicklung“ sollen die Entwicklungspotentiale in ausgesuchten Stadtteilen aktiviert werden. Ziel der „Integrierten Stadtteilentwicklung“ ist die Schaffung selbsttragender Strukturen, beispielsweise in Form offener Stadtteilarbeitskreise, die alle relevanten Akteure vor Ort sowie die Bezirksausschüsse in die Projektarbeit einbinden. Die Arbeitskreise sollen in den Bereichen der sozialen, ökonomischen und räumlichen Entwicklung Zielvorgaben für den Stadtteil erarbeiten.

»Die Stadtteilkultur muß besonders in Zeiten gesellschaftlicher Individualisierung gestärkt werden«

Diese Entwicklungsziele sind in Abstimmung mit den gesamtstädtischen Zielvorgaben Beiträge zu künftigen Planungsvorhaben. Schließlich sollen im Rahmen der Stadtteilentwicklung neue Kooperationsformen vor Ort entwickelt und erprobt werden.

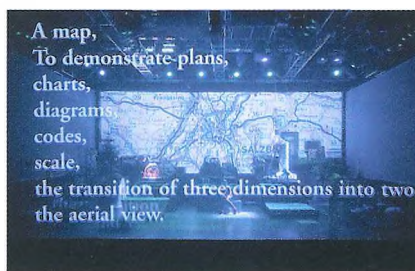
Entwicklung differenzierter Formen der Bürgerbeteiligung und der Öffentlichkeitsarbeit

Um bei der Stadtteilentwicklung alle Kräfte bündeln zu können und Planung zu einem demokratischen Prozeß zu machen, müssen neue Kooperationsformen entwickelt werden, die möglichst viele Akteure vor Ort einbeziehen.

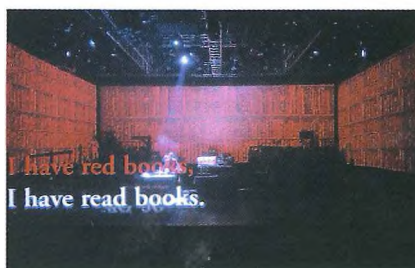
Unverzichtbares Element einer offenen, sozialverträglichen Planung ist die Bürgerbeteiligung. Bei Vorhaben der Verdichtung und Umstrukturierung sowie bei Sanierungsvorhaben sollen neue Formen der Kommunikation und Partizipation Anwendung finden. Künftig sollen auch die positiv von der Planung Betroffenen dazu motiviert werden, verstärkt ihre Position in die Diskussion einzubringen.

In der Messestadt Riem wird ein differenziertes Konzept zur Bewohnerbeteiligung umgesetzt. Unabhängige Moderatoren sollen zwischen den Interessen der zukünftigen Bewohnerinnen und Bewohner, der Bauträgerinnen und Bauträger, der Architektinnen und Architekten sowie der Verwaltung vermitteln. Als Themen für die Bewohnerbeteiligung sind die Objektplanung, der Bau und die spätere Verwaltung der Wohngebäude vorgesehen. Außerdem sollen Kinder und Jugendlichen nicht nur bei der Freiraumgestaltung und bei der Umsetzung des Spielraumkonzepts einbezogen werden.

Sehr weitgehende Formen der Bürgerbeteiligung wurden und werden auch bei den Projekten „Theresienhöhe“ und „Zentrale Bahnflächen München“ angeboten.



Veranstaltungen wie „100 objects to represent the world“ des international renommierten Regisseurs und Künstlers Peter Greenaway geben der Stadt wichtige kulturelle Impulse





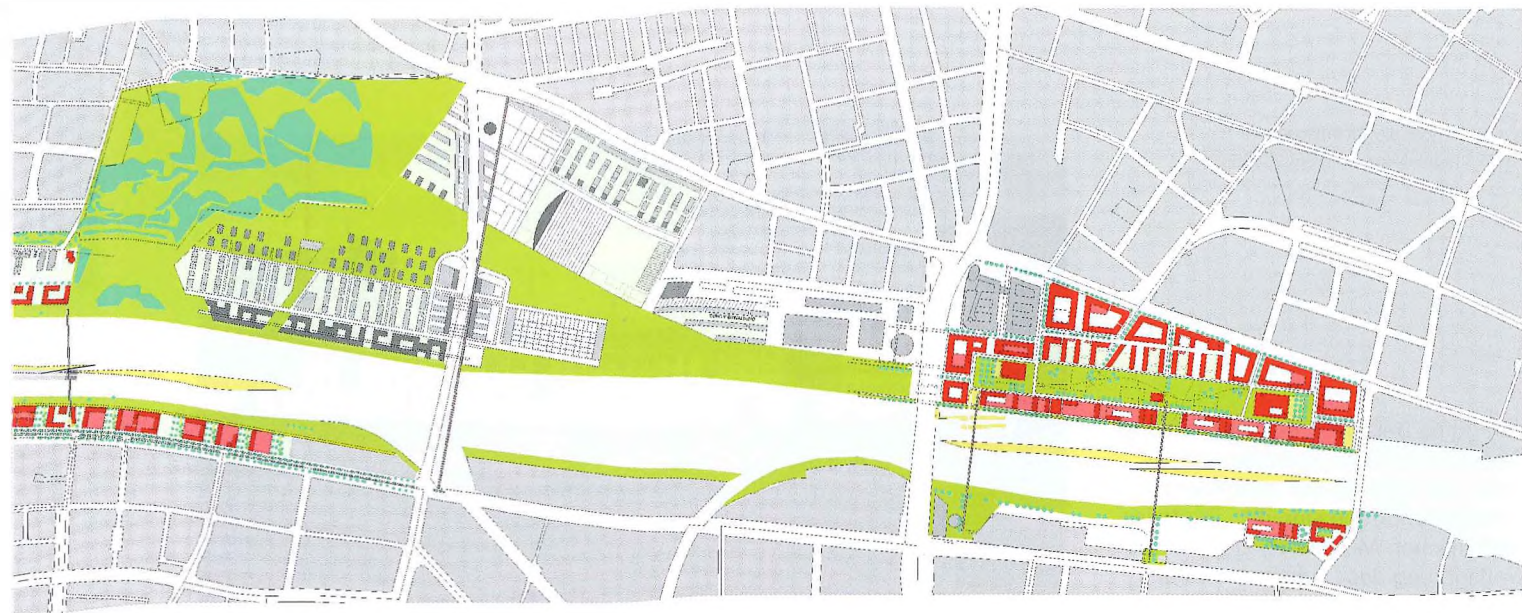
Perspektiven für die räumliche Entwicklung Münchens

Chancen und Risiken der räumlichen Entwicklung

Seit 1970 hat die überbaute Fläche Münchens um 30% zugenommen: Heute sind 57% des Münchner Stadtgebiets bebaut. Durch Baumaßnahmen wurden in den letzten zehn Jahren die Freiflächen jährlich um 130 ha im Stadtgebiet reduziert.

Diese Entwicklung ist vor allem auf eine Steigerung des individuellen Wohnflächenverbrauchs zurückzuführen. Während jeder Einwohnerin und jedem Einwohner 1970 ca. 20 m² Wohnfläche zur Verfügung standen, sind es heute rund 36 m². Bis zum Jahr 2010 werden es nach Prognosen der Bundesforschungsanstalt für Landeskunde und Raumordnung bundesweit sogar durchschnittlich 41 m² pro Person sein. Die starke Zunahme von Einpersonenhaushalten hat zu dieser Entwicklung einen wesentlichen Beitrag geleistet. Um die insgesamt steigenden Wohnflächenansprüche decken zu können, wurden seit 1970 in München mehr als 200 000 neue Wohnungen gebaut – und das, obwohl die Einwohnerzahl in der Stadt weitgehend stagnierte.

Die Steigerung des Flächenverbrauchs wurde von einer überproportionalen Steigerung der Bodenpreise in der Stadt begleitet. Viele Menschen konnten oder wollten sich das Wohnen in München nicht mehr leisten. Vor allem Familien suchten ein attraktives, kinderfreundliches Wohnumfeld am Stadtrand oder im Umland Münchens. Die Zahlen der Bevölkerungs- und Arbeitsplatzentwicklung in München und dem Umland belegen diese Verlagerung von Wohnbevölkerung von der Stadt ins Umland: Während die Bevölkerungszahl in München seit 1970 mehr oder weniger stagnierte und die Zahl der Arbeitsplätze zwischen 1970 und 1993 um 120 000 zunahm, wuchs die Bevölkerung im Münchner Umland im gleichen Zeitraum um 360 000 Einwohnerinnen und Einwohner. Gleichzeitig kamen hier 180 000 Arbeitsplätze hinzu.



Übersicht über die Ergebnisse der 2. Stufe des Wettbewerbs „Zentrale Bahnflächen München“ vom März 1999

Die starke Abwanderung der Wohnbevölkerung ins Umland hatte eine räumliche „Entflechtung“ von Wohnen und Arbeiten zur Folge. Dadurch stiegen die täglichen Verkehrsströme zwischen Stadt und Umland kontinuierlich an, und mit ihnen die Gesamtverkehrsbelastung des Ballungsraums München. Dies wiederum reduzierte die Umwelt- und Lebensqualität in Stadt und Umland, denn der motorisierte Verkehr ist Hauptverursacher von Umwelt- und Gesundheitsbelastungen.

Angesichts der hohen verkehrsbedingten Umweltbelastungen, wie sie bereits heute festzustellen sind, und angesichts der von Fachleuten prognostizierten weiteren Zunahme des motorisierten Individual- und LKW-Verkehrs müssen neue Wege zur Bewältigung der Mobilitätsbedürfnisse eingeschlagen werden.

Auch in der Siedlungsentwicklung muß München neue Wege gehen. Die räumlichen Potentiale dafür sind vorhanden. Innerhalb der Stadtgrenzen sind während der letzten Jahre umfangreiche Flächen frei geworden, die bis vor kurzem noch als Kasernenareale, als Bahnflächen oder industriell genutzt wurden. Für die Stadtplanung bietet sich die einmalige Chance, diese brachliegenden Flächen zu „recyclen“ und für neue Nutzungen umzustrukturieren. Nach und nach können hier neue Siedlungsgebiete mit einer attraktiven Mischung von Wohnungen, Arbeitsplätzen, Einkaufsmöglichkeiten, Freizeitangeboten und Grünflächen entstehen.

München „kompakt-urban-grün“ – zukunftsfähige Siedlungsentwicklung durch „qualifizierte Innenentwicklung“

Zu den Hauptforderungen nachhaltiger Siedlungsentwicklung gehört der schonende Umgang mit der „unvermehrbar“ Ressource Boden. Diesen Grundsatz setzt die Strategie der „qualifizierte Innenentwicklung“ um: Qualifizierte Innenentwicklung heißt, daß sich die künftige bauliche Entwicklung Münchens auf die innerhalb der Stadt vorhandenen Flächenpotentiale konzentrieren soll. Solche Flächenpotentiale bieten zum Beispiel ehemalige Kasernen-, Bahn- oder Industrieflächen, die heute ungenutzt brachliegen und für neue, sinnvolle Nutzungen reaktiviert werden sollen.

Die Innenentwicklung soll künftig Vorrang vor der Inanspruchnahme unbebauter Flächen am Stadtrand haben. Solche Flächen, heute meist landwirtschaftlich genutzt, können so als stadtklimatisch wertvoller „grüner Gürtel“ um die Stadt erhalten bleiben.

»Innenentwicklung hat Vorrang vor der Inanspruchnahme unbebauter Flächen am Stadtrand«

Leitmotiv für eine qualifizierte Innenentwicklung ist die Strategie „kompakt-urban-grün“ (siehe auch Schriftenreihe zur Stadtentwicklung im Anhang):

- kompakt steht für eine kompakte und dichte Bebauung und damit für eine flächensparende und ressourcenschonende Siedlungsentwicklung
- urban steht für eine lebendige Mischung von Wohnungen, Arbeitsplätzen, Einkaufsmöglichkeiten und Freizeitangeboten
- grün steht für ein attraktives Angebot an Freiflächen und Grünanlagen zur Verbesserung des Naturhaushalts und der Erholungsqualität in der Stadt.

Ein Blick über die Bahnflächen
westlich des Münchner Hauptbahnhofs

Ein gutes Beispiel für die Umsetzung des Grundsatzes „kompakt-urban-grün“ im Rahmen der qualifizierten Innenentwicklung sind die „Zentralen Bahnflächen München“. Durch die Verlagerung des Container- und des Rangierbahnhofs der Bahn AG steht dort, inmitten der Stadt, eine 160 ha große, hochwertige Fläche für neue Nutzungen zur Verfügung.

Auf dieser Fläche, die durch die Stammstrecke der S-Bahn optimal an den öffentlichen Personennahverkehr angebunden ist, soll in mehreren Schritten ein neues Stück attraktiver, bunt gemischter Stadt entstehen. Der neue Stadtbereich sowie die angrenzenden Stadtviertel erhalten mit der Umwandlung der ehemaligen Bahnflächen auch einen zentralen Grünzug, der sich vom Hauptbahnhof über Nymphenburg, Laim und Pasing bis in die freie Landschaft erstreckt.



Verdichten im Einzugsbereich des öffentlichen Nahverkehrs

Die weitere räumliche Entwicklung wird sich vor allem auf solche Flächenpotentiale konzentrieren, die gut an den öffentlichen Personennahverkehr, vor allem an S-, U- und Trambahn, angeschlossen sind oder die vom Ausbau der öffentlichen Verkehrsmittel profitieren werden. Je besser die Erschließung durch den öffentlichen Personennahverkehr ist, je näher Einkaufsmöglichkeiten und andere Versorgungseinrichtungen für die Bewohnerinnen und Bewohner liegen und je günstiger die Lage im Stadtgebiet ist, um so effizienter sollten die vorhandenen Flächenpotentiale genutzt werden.

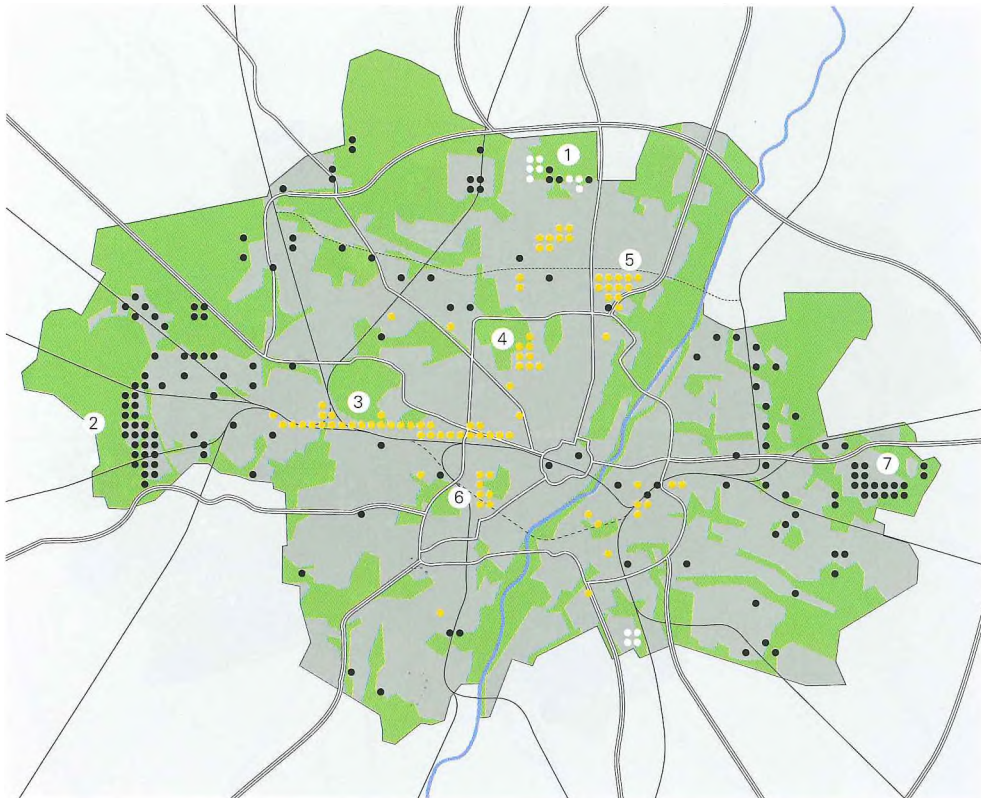
Pilotprojekt ist auch hier die Entwicklung der zentralen Bahnflächen zwischen Hauptbahnhof, Laim und Pasing. Hier entstehen um die Haltestellen des öffentlichen Verkehrs urbane Zentren mit einer im Vergleich zum übrigen Entwicklungsgebiet hohen Dichte und einer lebendigen Mischung von Wohnen, Arbeiten, Versorgung und Freizeit.

Wohnen in der Stadt durch Nutzungsmischung zurückgewinnen

Um zukünftig ein ausreichendes Wohnungsangebot in der Stadt sichern zu können, kommt der Ausweisung von Flächen für den Wohnungsbau in München höchste Priorität zu. Die Landeshauptstadt will deshalb auch in Bebauungsplänen für gewerbliche Standorte, also an Standorten, die für Büros und Einzelhandel vorgesehen sind, hohe Wohnanteile sichern. Auf diese Weise soll langfristig ein möglichst gleichwertiges Angebot an Wohnungen und Arbeitsplätzen erreicht und der deutliche Arbeitsplatzüberhang in der Stadt ausgeglichen werden. Diese Zielsetzung der neuen Stadtentwicklungskonzeption Perspektive München entspricht dem „Harmonisierungsgebot“, das auch im Landesentwicklungsprogramm Bayern verankert ist.

Die geplante Zusammenführung von Wohn- und Gewerbeangeboten in neuen Siedlungsgebieten muß auf Konzepten basieren, die eine für den jeweiligen Standort geeignete Nutzungsmischung festlegen. An entsprechenden Standorten können kommerzielle Kultur- und Freizeitangebote sowie Einkaufsmöglichkeiten einen Beitrag zur Urbanität leisten und die Qualität gewachsener Stadtviertel neu entstehen lassen. Grundsätzlich müssen die Konzepte über geeignete Mischstrukturen aber auf ihre ökonomische, soziale und politische Akzeptanz sowie auf ihre ökologische Verträglichkeit überprüft werden.

»Die Mischung von Wohnen und Gewerbe muß auf den jeweiligen Standort zugeschnitten sein«



Zukünftige Siedlungsentwicklung in München

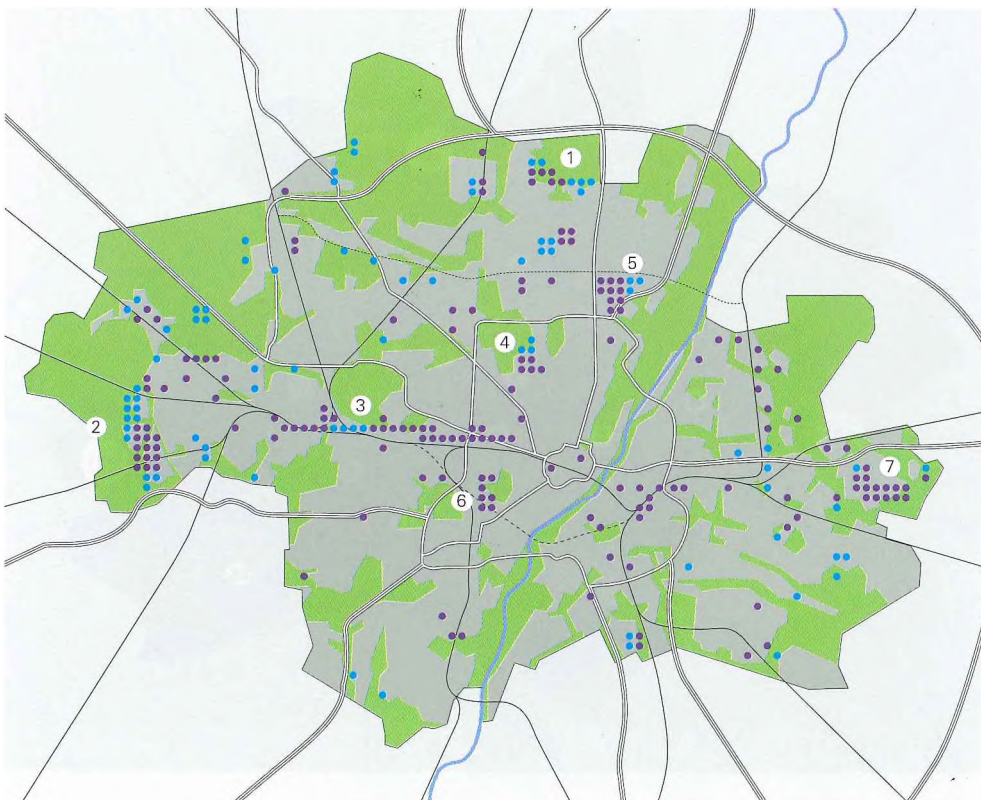
Karte 1: Siedlungsgebiete nach Planungskategorien

●● Neuentwicklung

■■ Umstrukturierung

⊗⊗ Nachverdichtung

- 1 Panzerwiese/Hasenberg
- 2 Freiam
- 3 Zentrale Bahnflächen
Hauptbahnhof/Laim/Pasing
- 4 Ackermannbogen
- 5 Funkkaserne/Neusser Straße
- 6 Theresienhöhe
- 7 Messestadt Riem



Zukünftige Siedlungsentwicklung in München

Karte 2: Erreichbarkeit der neuen Siedlungsgebiete mit dem ÖPNV

●● optimale Erreichbarkeit

●● gute Erreichbarkeit

- 1 Panzerwiese/Hasenberg
- 2 Freiam
- 3 Zentrale Bahnflächen
Hauptbahnhof/Laim/Pasing
- 4 Ackermannbogen
- 5 Funkkaserne/Neusser Straße
- 6 Theresienhöhe
- 7 Messestadt Riem

Realisierungschancen und Finanzierbarkeit neuer Siedlungsprojekte

Aufgrund der angespannten kommunalen Finanzlage müssen sich alle neuen Siedlungsprojekte der Stadt selbst finanzieren. Dies stellt völlig neue Anforderungen an die planende Verwaltung. Siedlungsentwicklung wird mehr und mehr zur Managementaufgabe. Durch immer komplexere Anforderungsprofile an die Entwicklung neuer Siedlungsprojekte ist es außerdem erforderlich, alle Akteure, also Investoren, Bauträger, Bürgerinnen und Bürger sowie die politischen Entscheidungsträger von Anfang an einzubinden.

Die finanziellen Abhängigkeiten bei der Entwicklung neuer Siedlungsgebiete lassen sich am Beispiel der „Zentralen Bahnflächen München“ verdeutlichen. Hier bestand eine der Voraussetzungen für die Entwicklung des Siedlungsgebiets im Abschluß einer Rahmenvereinbarung zwischen der Landeshauptstadt München auf der einen Seite und der Deutschen Bahn AG sowie dem Bundeseisenbahnvermögen auf der anderen Seite. Mit dieser Vereinbarung erklärten sich die Deutsche Bahn und das Bundeseisenbahnvermögen entsprechend den Münchner Grundsätzen zur „Sozialgerechten Bodennutzung“ bereit, die planungsbedingten Kosten für das Entwicklungsgebiet zu tragen. Damit sind jedoch nur die Infrastruktur-Maßnahmen gedeckt, die zur Entwicklung des Gebiets unabdingbar notwendig sind. Für weiterführende Maßnahmen und Einrichtungen, die über das Entwicklungsgebiet hinaus auch Defizite in den angrenzenden Stadtbereichen abbauen würden, bestehen darin jedoch keine Finanzierungsspielräume. Solche Maßnahmen müssen im Rahmen des Konzepts auf andere Weise Berücksichtigung finden.

Differenzierte Gewerbestandorte entwickeln

Die Schaffung differenzierter Flächenangebote für die Münchner Wirtschaft ist eine wichtige Aufgabe der räumlichen Planung. Dabei müssen die teilweise sehr unterschiedlichen Anforderungen verschiedener Wirtschaftszweige Berücksichtigung finden:

- arbeitsplatzintensive Betriebe des tertiären und teilweise auch des sekundären Sektors sind vorrangig an Standorten anzusiedeln, die gut durch den Öffentlichen Personennahverkehr, vor allem durch S-, U- und Trambahn erschlossen sind
- für traditionelle Gewerbebetriebe des produzierenden Sektors und des Handwerks müssen gezielt preiswerte Standorte gesichert werden, denn die hohen Preise des Münchner Grundstücksmarkts gefährden die Konkurrenzfähigkeit solcher Betriebe
- für transportorientiertes Gewerbe müssen Standorte mit Schienenanbindung vorgehalten werden; falls erforderlich muß eine verbesserte Anbindung an das Hauptstraßennetz geschaffen werden
- besondere Berücksichtigung müssen die steigenden Flächenansprüche von Betrieben des Ver- und Entsorgungssektors finden
- auch auf die steigende Flächenachfrage von großflächigen Einzelhandelsbetrieben, zum Beispiel von Möbelhäusern oder Baumärkten, muß die Stadt reagieren und verträgliche Standorte anbieten.

Die dezentralen Versorgungsangebote stärken – ein Zentrenkonzept entwickeln

Stadtteilzentren sind ein wichtiger Beitrag zu einer „Stadt der kurzen Wege“. Sie sichern die lokale Versorgung, ersparen häufig den Weg in die Innenstadt und sind ein beliebter Treffpunkt für die Bewohnerinnen und Bewohner des Stadtteils.

Die Perspektive München verfolgt das Ziel, die Stadtteilzentren vor allem in den äußeren Stadtrandbereichen, zum Beispiel in Engelschalking oder Moosach, zu stärken. Darüberhinaus sollen im Rahmen der großen Siedlungsmaßnahmen in Riem, in Freiham und auf der Panzerwiese neue Zentren geschaffen werden.

Wesentliche Voraussetzung für das Funktionieren eines Stadtteilzentrums ist ein möglichst großes Einzelhandelsangebot, ergänzt durch Handwerks- und Dienstleistungsbetriebe. Soziale und kulturelle Angebote sowie die Ansiedelung von Bildungseinrichtungen mit starkem Publikumsverkehr leisten zusätzlich einen maßgeblichen Beitrag zur Qualitätsverbesserung von Stadtteilzentren.

»Siedlungsentwicklung wird mehr und mehr zur Managementaufgabe«

Eine attraktive Innenstadt

Die Münchner Innenstadt ist das historisch gewachsene Herz der Stadt und das urbane, geistige und kulturelle Zentrum für die ganze Region. Die Münchner Innenstadt zeichnet sich durch ihre Vielfalt an Einkaufs- und Freizeitmöglichkeiten sowie durch ihre sozialen und kulturellen Angebote aus. Diese Vielfalt und urbane Qualität zu erhalten ist eines der zentralen Entwicklungsziele der Perspektive München. Diesem Ziel hat sich auch die 1992 von der Stadt gegründete „Aktionsgemeinschaft Attraktive Innenstadt“ verschrieben, in der Repräsentantinnen und Repräsentanten der Münchner Stadtverwaltung, des Kulturlebens, der Wirtschaft und der Verbände vertreten sind.

Identitäten schaffen und die unverwechselbare Stadtgestalt erhalten

Bei allen Maßnahmen der Siedlungsentwicklung ist auf den Schutz von Baudenkmälern, Ensembles, erhaltenswerten Blickbeziehungen, Sichtachsen und Stadtansichten besonderer Wert zu legen. Gleichzeitig ist die Identität der Münchner Stadtteile zu stärken und die Aufenthaltsqualität der öffentlichen Räume und Plätze zu verbessern. In neuen Siedlungsgebieten müssen „Adressen“, das heißt charaktervolle Orte mit eigenen Identitäten, geschaffen werden.

Im Rahmen der Diskussion über die Möglichkeiten zur Erhaltung der unverwechselbaren Stadtgestalt Münchens stellt sich auch die Frage, wo mögliche Standorte für profilüberragende Gebäude liegen, und welchen Beitrag solche Gebäude zum Gesamtbild der Stadt leisten können. Um Lösungsvorschläge auf diese Fragen zu erhalten, hat die Stadt die Architekten Detlef Schreiber und Prof. Ferdinand Stracke mit der Fortschreibung ihrer 1977 vorgelegten Hochhausstudie beauftragt. Die Ergebnisse dieser Fortschreibung liegen seit 1996 vor und wurden in der Stadtgestaltungskommission, im Münchner Stadtrat und in der Öffentlichkeit kontrovers diskutiert. Die in der Hochhausstudie entwickelten Kriterien dienen als fachliche Grundlage für die Beurteilung der Verträglichkeit von Planungen und Projekten für profilüberragende Gebäude.

Bewohnerfreundliche und benutzerorientierte Stadtstrukturen entwickeln

Bei der künftigen Siedlungsentwicklung muß München auf bewohnerfreundliche Strukturen achten. Folgende Maßnahmen sollen dazu beitragen:




- die Schaffung verkehrsreduzierender und verkehrslenkender Maßnahmen insbesondere in den Wohngebieten
- die Integration und multifunktionale Nutzung der sozialen Infrastruktur und der Versorgungseinrichtungen
- die Einrichtung von Gemeinschaftsräumen in Wohngebäuden
- die Bereitstellung von Werkstätten und Mietergärten
- die Berücksichtigung von benutzerfreundlichen Freiraum- und Spielraumstrukturen.

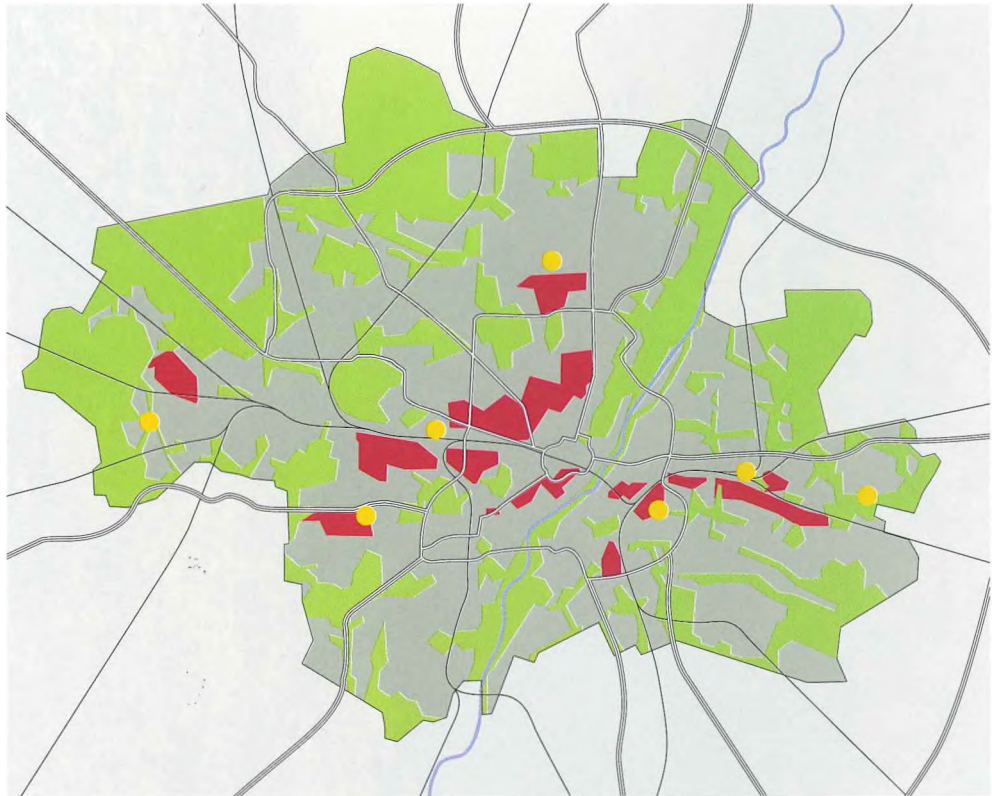
Beispielhaft verlaufen hier die Planungen für das Siedlungsprojekt Messestadt Riem. Für den neuen Stadtteil wurde ein Nutzungs- und Versorgungskonzept erarbeitet, das Kriterien für einen kinder- und familienfreundlichen Wohnungsbau enthält. Diese Kriterien lagen allen architektonischen Wettbewerben für das neue Stadtviertel zugrunde. Darüber hinaus wurde unter Mitwirkung des zuständigen Bezirksausschusses, der Initiative „Pädagogische Aktion“ und verschiedener anderer Gruppen ein Spielraumkonzept für den neuen Stadtteil entwickelt.

»Freiräume übernehmen in der Stadt wichtige ökologische und soziale Funktionen«






Freiraumentwicklung in München
Karte 1: Erholungsflächenversorgung

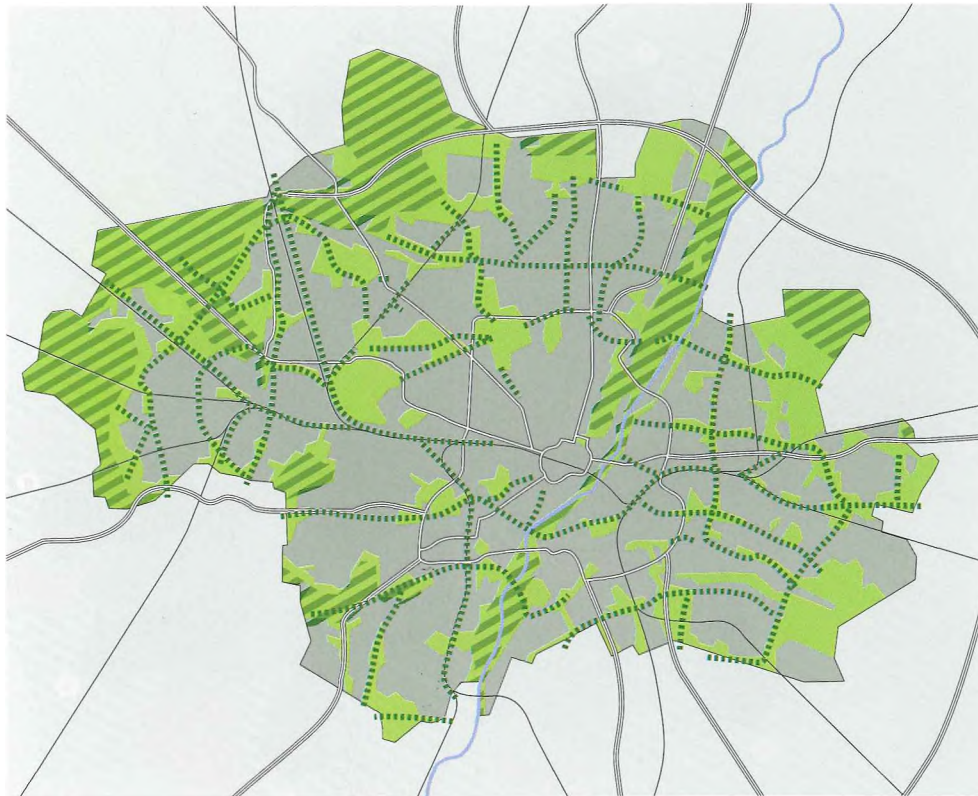
-  Sicherung und Entwicklung innerstädtischer und landschaftlicher Erholungsräume
-  Vorrangige Verbesserung der Freiflächenversorgung
-  Entwicklung von Wohngebietsparks und Stadtteilparks





Freiraumentwicklung in München
Karte 2: Naturhaushalt, Stadtökologie

-  Sicherung und Entwicklung ökologischer Funktionen auf vorhandenen und geplanten Freiflächen
-  Verbesserung ökologischer Funktionen auf Bauflächen
-  Entwicklungsbereiche der biotischen Vernetzung





Freiraumentwicklung in München
Karte 3: Grünvernetzung

-  übergeordnete Grünbeziehungen und Vernetzungen
-  regional bedeutsame Freiräume (regionale Grünzüge)

Bestehende Freiräume sichern, neue Freiräume entwickeln

Freiräume übernehmen in der Stadt wichtige ökologische und soziale Funktionen. Im Sinne einer nachhaltigen Stadtentwicklung müssen die Grün- und Freiflächen in der Stadt erhalten bleiben und bestehende Defizite abgebaut werden.

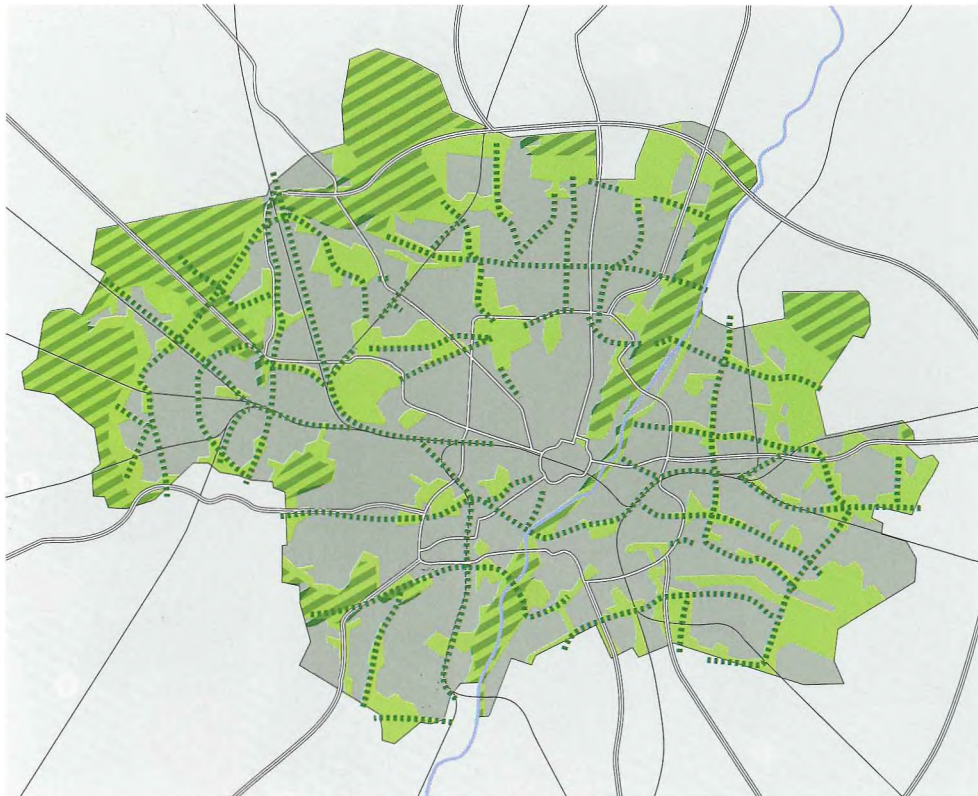
Die Erholungsqualität der Stadt soll durch die weitere Vernetzung und Aufwertung von Grün- und Freiflächen verbessert werden. Gleichzeitig müssen neue, intensiv nutzbare Freizeit- und Erholungseinrichtungen geschaffen werden. Mit diesen Angeboten sollen sowohl die Münchnerinnen und Münchner als auch die Bewohnerinnen und Bewohner des engeren Umlands angesprochen werden. Solche gut an den öffentlichen Personennahverkehr angebundene Freizeitangebote in der Stadt können weite Wege mit dem eigenen Pkw ersparen.

Das „Recycling“ brachliegender Flächen schafft in den zahlreichen Umstrukturierungsgebieten Münchens nicht nur Raum für neue Siedlungsgebiete, sondern auch für neue Freiflächen. Da jede Siedlungsmaßnahme gleichzeitig Maßnahmen zur nachhaltigen Verbesserung der ökologischen Situation erforderlich macht, müssen dafür angemessene Ausgleichspotentiale gesichert und Teilräume für ein zusammenhängendes Grünsystem zurückgewonnen werden.



Die Umstrukturierung der ehemaligen Bahnflächen zwischen Hauptbahnhof, Laim und Pasing ist dafür ein gutes Beispiel. Hier werden die Grün- und Freiflächen mit 67 ha etwa den gleichen Raum beanspruchen wie die Bauflächen.

Nicht immer ist es möglich, die Ausgleichsflächen für Siedlungsmaßnahmen direkt vor Ort zu aktivieren. Um in schwierigen Fällen flexibler reagieren zu können, erarbeitet die Stadt ein Ausgleichsflächenkonzept. Darin sollen Ersatzflächen für den Fall benannt werden, daß den Ausgleichsforderungen nicht direkt am Standort einer Siedlungsmaßnahme oder in deren unmittelbarem Umfeld entsprochen werden kann.

»Jede Siedlungsmaßnahme macht gleichzeitig Maßnahmen zur nachhaltigen Verbesserung der ökologischen Situation in der Stadt notwendig«



Freiraumentwicklung in München
Karte 3: Grünvernetzung

-  übergeordnete Grünbeziehungen und Vernetzungen
-  regional bedeutsame Freiräume (regionale Grünzüge)

Bestehende Freiräume sichern, neue Freiräume entwickeln

Freiräume übernehmen in der Stadt wichtige ökologische und soziale Funktionen. Im Sinne einer nachhaltigen Stadtentwicklung müssen die Grün- und Freiflächen in der Stadt erhalten bleiben und bestehende Defizite abgebaut werden.

Die Erholungsqualität der Stadt soll durch die weitere Vernetzung und Aufwertung von Grün- und Freiflächen verbessert werden. Gleichzeitig müssen neue, intensiv nutzbare Freizeit- und Erholungseinrichtungen geschaffen werden. Mit diesen Angeboten sollen sowohl die Münchnerinnen und Münchner als auch die Bewohnerinnen und Bewohner des engeren Umlands angesprochen werden. Solche gut an den öffentlichen Personennahverkehr angebundene Freizeitangebote in der Stadt können weite Wege mit dem eigenen Pkw ersparen.

Das „Recycling“ brachliegender Flächen schafft in den zahlreichen Umstrukturierungsgebieten Münchens nicht nur Raum für neue Siedlungsgebiete, sondern auch für neue Freiflächen. Da jede Siedlungsmaßnahme gleichzeitig Maßnahmen zur nachhaltigen Verbesserung der ökologischen Situation erforderlich macht, müssen dafür angemessene Ausgleichspotentiale gesichert und Teilräume für ein zusammenhängendes Grünsystem zurückgewonnen werden.

Die Umstrukturierung der ehemaligen Bahnflächen zwischen Hauptbahnhof, Laim und Pasing ist dafür ein gutes Beispiel. Hier werden die Grün- und Freiflächen mit 67 ha etwa den gleichen Raum beanspruchen wie die Bauflächen.

Nicht immer ist es möglich, die Ausgleichsflächen für Siedlungsmaßnahmen direkt vor Ort zu aktivieren. Um in schwierigen Fällen flexibler reagieren zu können, erarbeitet die Stadt ein Ausgleichsflächenkonzept. Darin sollen Ersatzflächen für den Fall benannt werden, daß den Ausgleichsforderungen nicht direkt am Standort einer Siedlungsmaßnahme oder in deren unmittelbarem Umfeld entsprochen werden kann.

»Jede Siedlungsmaßnahme macht gleichzeitig Maßnahmen zur nachhaltigen Verbesserung der ökologischen Situation in der Stadt notwendig«

Freiraumentwicklung in München
Karte 4

Der Grüngürtel um die Stadt und seine Verknüpfungsschwerpunkte mit der Region

- 1 Obergrahof/Schwarzhözl
- 2 Aubinger Lohe/Mooschwaige
- 3 Landschaftspark Blumenau/Starnberger See
- 4 Hachinger Bach
- 5 Truderinger Wald
- 6 Landschaftspark Messestadt Riem
- 7 Landschaftspark Münchner Nordosten
- 8 Erholungslandschaft zwischen Würm und Isar



Im Sinne der Freiflächensicherung hat es sich die Stadt zum Ziel gesetzt, die größtenteils landwirtschaftlich genutzten Flächen am Stadtrand möglichst vor weiterer Bebauung zu schützen. Die Voraussetzung dafür schafft die Stadt mit ihrem Konzept der „qualifizierten Innenentwicklung“. Danach soll sich die weitere Siedlungsentwicklung vor allem auf die innerhalb der Stadt vorhandenen Flächenpotentiale konzentrieren. Es eröffnet sich so die Chance, die landwirtschaftlich genutzten Flächen am Stadtrand aufzuwerten und in ein stadtübergreifendes Landschaftspark-Konzept zu integrieren.

Mit dem Projekt „Landschaftspark Blumenau“ macht die Stadt den ersten Schritt in diese Richtung. Die Wiederherstellung der verlorengegangenen ökologischen und landwirtschaftlichen Vielfalt soll hier vor allem durch folgende Maßnahmen erreicht werden:

- die Extensivierung der Landwirtschaft durch Umstellung auf ökologischen Landbau
- die Vernetzung schützenswerter Biotope und die Ergänzung von Biotopen an ausgewählten Standorten
- die Schaffung eines attraktiven Rad- und Fußwegenetzes.

Stadtverträgliche Verkehrsbewältigung

Seit den 70er Jahren spiegelt die Siedlungsentwicklung der Region München die Verlagerung des Wohnens an den Stadtrand sowie ins nähere und weitere Umland. Gleichzeitig war eine zunehmende Konzentration der Arbeitsplätze in der Stadt zu verzeichnen. Diese Entwicklung hatte eine deutliche Zunahme des Verkehrsaufkommens in der gesamten Region zur Folge. Gleichzeitig hat insgesamt der Kfz-Bestand zugenommen. All dies hat dazu beigetragen, daß sich der Kfz-Verkehr zwischen 1972 und 1992 fast verdoppelt hat.

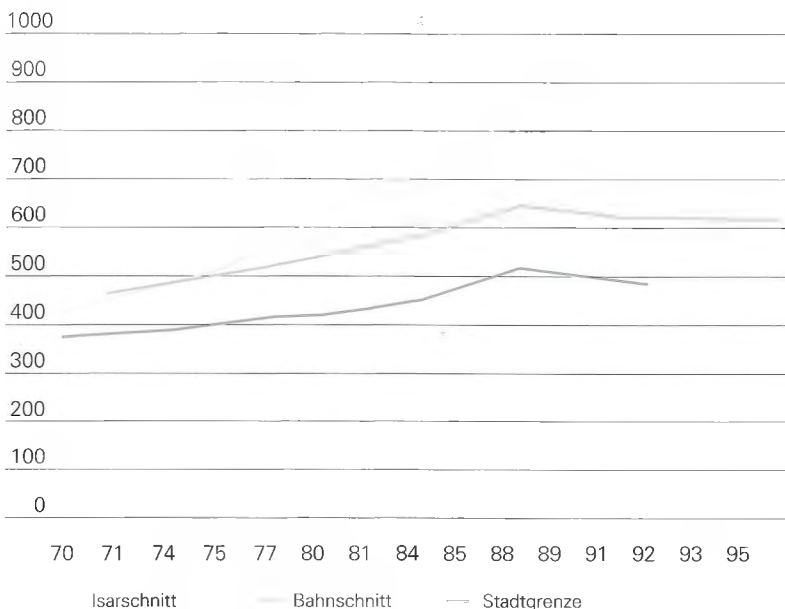
Erfassungen zufolge überqueren heute täglich 900 000 Kraftfahrzeuge in beiden Richtungen die Stadtgrenze. Prognosen, die bis weit ins nächste Jahrtausend reichen, gehen von einem weiteren Einwohner- und Beschäftigtenzuwachs – und damit von einer weiteren Zunahme des Verkehrsaufkommens – in der Region München aus.

Von diesem erwarteten Zuwachs wird das Umland stärker betroffen sein als die Stadt. Nach einer Trendprognose des von der Landeshauptstadt München in Auftrag gegebenen Verkehrsminderungskonzepts von 1995 bedeutet dies in der Stadt ein weiteres Ansteigen des Kfz-Verkehrs um 12%. Für das Umland wird eine noch stärkere Zunahme des Verkehrsaufkommens bis zum Jahr 2005 erwartet.

»Die Bedingungen für den Rad- und Fußverkehr müssen verbessert und die Attraktivität des Öffentlichen Personennahverkehrs gesteigert werden«

Entwicklung der Verkehrsbelastung 1970-1995

Belastung in 1 000 Kfz/24 h



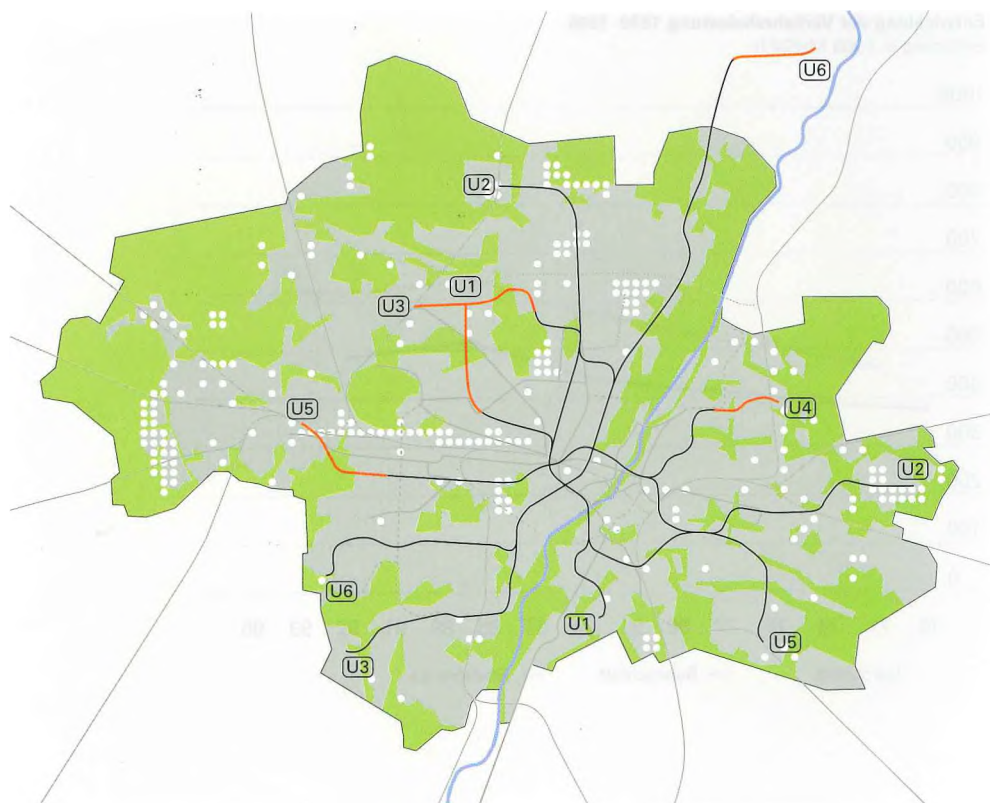
**Das Liniennetz
des schienengebundenen ÖPNV**
Karte 1: Ausbaumaßnahmen im
S-Bahn-Netz

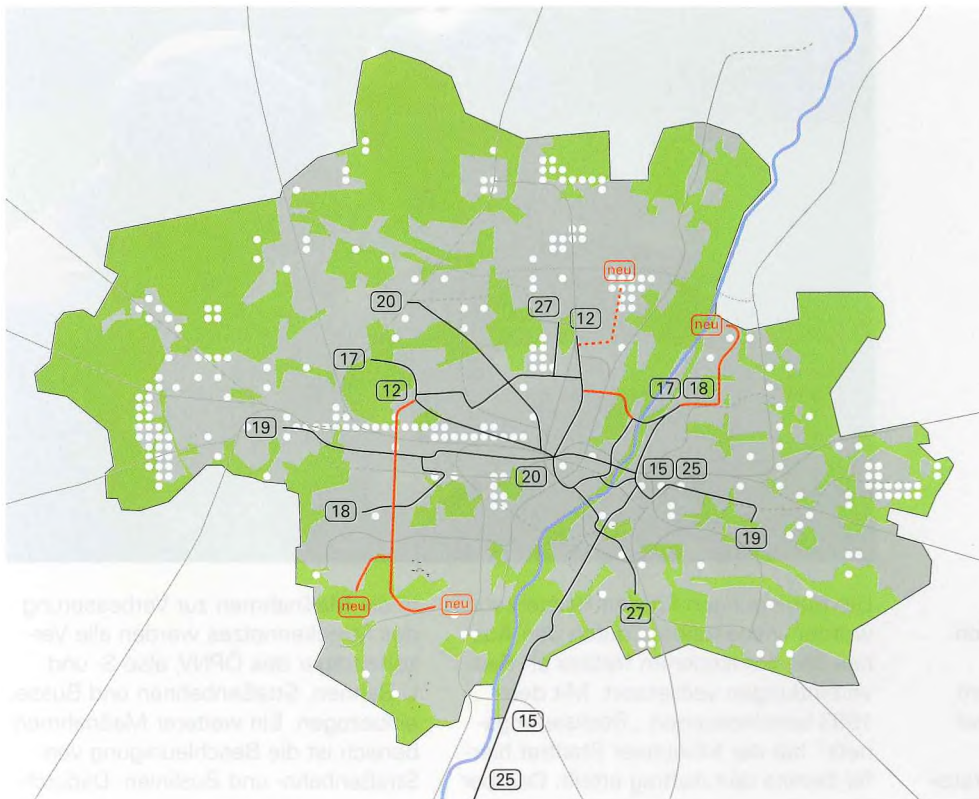
- bestehende S-Bahn-Linien
- S-Bahn-Linien in Planung/im Bau
- - - S-Bahn-Linie in Untersuchung
(S-Bahn-Nordring)
- neue S-Bahn-Haltepunkte
auf bestehenden Linien
- Haltepunkte künftiger
S-Bahn-Linien
- neue Verknüpfungspunkte als
Verbindungen zu anderen
Verkehrsmitteln des ÖPNV
- ⊞ künftige Siedlungsentwicklung



**Das Liniennetz
des schienengebundenen ÖPNV**
Karte 2: Ausbaumaßnahmen im
U-Bahn-Netz

- bestehende U-Bahn-Linien
- Linienerweiterung
in Planung/im Bau
- ⊞ künftige Siedlungsentwicklung





**Das Liniennetz
des schienegebundenen ÖPNV**
Karte 3: Ausbaumaßnahmen im
Straßenbahn-Netz

- bestehende Straßenbahnlinien
- Straßenbahnlinien
in Planung/im Bau
- Straßenbahnlinie
in Untersuchung
- ⊗ künftige Siedlungsentwicklung

Die neue Stadtentwicklungskonzeption Perspektive München orientiert ihre Weichenstellungen für den Münchner Stadtverkehr an zwei Hauptzielen:

- die Verbesserung der Mobilität für alle Verkehrsteilnehmerinnen und Verkehrsteilnehmer; damit trägt die Verkehrspolitik auch zur Sicherung der Attraktivität des Wirtschaftsraums bei
- die Reduzierung der durch den Autoverkehr induzierten Umwelt- und Gesundheitsbelastungen und Begrenzung des Ressourcenverbrauchs; dadurch wird die Lebensqualität in München und der Region erhalten.

Eine wirkungsvolle Verkehrssteuerung und -verlagerung ist mit sehr hohen Kosten verbunden und muß auch Maßnahmen umfassen, die nicht im Einflußbereich der Kommunen liegen. Das von der Landeshauptstadt in Auftrag gegebene Konzept zur Verkehrsminderung zeigt dennoch finanzierbare Möglichkeiten auf, mit denen eine Abnahme des Autoverkehrs um 3% gegenüber dem aktuellen Verkehrsaufkommen zu erreichen ist. Durch die Umsetzung der aufgezeigten Maßnahmen zur Verkehrsminderung kann

der Verkehr trotz unterstellter Bevölkerung- und Arbeitsplatzzunahme praktisch auf dem heutigen Niveau gehalten werden. Die dazu notwendigen Maßnahmen liegen im Kompetenzbereich der Stadt und werden von konkreten Vorhaben des Freistaats und der Bundesrepublik Deutschland, zu denen zum Beispiel die S-Bahn-Südumfahrung und die Ergänzung des Münchner Fernstraßenrings (A 99) zählen, ergänzt. Um die für München notwendigen verkehrlichen Entlastungen zu erreichen, müssen auch im Rahmen der Siedlungsentwicklung entsprechende Weichen gestellt werden.

Dies tut die Landeshauptstadt mit ihrem Siedlungsleitbild einer „kompakten Stadt der kurzen Wege“. Demnach soll in den neuen Münchner Siedlungsgebieten eine lebendige und urbane Mischung von Wohnen, Arbeiten, täglicher Versorgung, Freizeitangeboten und Naherholungsmöglichkeiten entstehen.

In einer solchen „Stadt der kurzen Wege“ kann der Verkehrsaufwand zur Bewältigung des Alltags reduziert werden, ohne daß damit Einschränkungen der wirtschaftlichen, sozialen oder kulturellen Aktivitäten verbunden sind. Langfristig wird auf diese Weise eine Verminderung weiterer Pendlerwege mit dem Pkw erreicht. Diese Wirkungen kommunaler Siedlungspolitik könnten deutlich verstärkt werden, wenn auf Bundesebene Maßnahmen wie die Erhöhung der Mineralölsteuer oder eine deutliche Reduzierung der Kilometerpauschale im Steuerrecht konsensfähig würden.



Die Verkehrsmittel des Umweltverbunds müssen gestärkt werden

Die Verlagerung des Verkehrs vom motorisierten Individualverkehr auf umweltgerechte Verkehrsmittel genießt in München Priorität. Voraussetzung dafür ist eine Attraktivitätssteigerung des Öffentlichen Personennahverkehrs und eine Verbesserung der Bedingungen für den Rad- und Fußgängerverkehr.

Um die Menschen in der Stadt dazu zu veranlassen, zumutbare Wege wieder häufiger zu Fuß zurückzulegen, hat der Münchner Stadtrat 1996 einen Leitfaden für eine fußgängerfreundliche Stadt beschlossen. Danach müssen Straßen und Plätze fußgängerfreundlich gestaltet, die Querungsmöglichkeiten für Hauptstraßen verbessert und neue, attraktive Verbindungen für den Fußgängerverkehr geschaffen werden. Die Umsetzung des Leitfadens erfolgt in Zusammenarbeit mit den Bezirksausschüssen und den Initiativen vor Ort.

Die Bedingungen für den Radverkehr werden insbesondere durch den Ausbau des vorhandenen Netzes an Radverbindungen verbessert. Mit dem 1993 beschlossenen „Realisierungsnetz“ hat der Münchner Stadtrat hierfür bereits den Auftrag erteilt. Darüber hinaus soll es zukünftig mehr Fahrradabstellmöglichkeiten im öffentlichen Straßenraum sowie an öffentlichen Gebäuden und Einrichtungen geben. Auch die Haltestellen des ÖPNV müssen im Sinne eines „Bike + Ride“ bessere Abstellmöglichkeiten für Fahrräder bieten.

Im Verbund der umweltverträglichen Verkehrsarten spielt der Öffentliche Personennahverkehr die wichtigste Rolle. Seine wirkungsvolle Stärkung ist jedoch auch das kostenintensivste Vorhaben. Dieser Aufgabenbereich steht auf zwei tragenden Säulen:

- der Attraktivitätssteigerung des Service-Angebots
- dem weiteren Ausbau und der Verbesserung des Streckennetzes.

Zur Attraktivitätssteigerung des Service-Angebots gehört die umfassende Information über das vorhandene Verkehrsangebot genauso wie die Vereinfachung des Tarifsystems und eine kundenfreundliche Gestaltung der Bahnhöfe. Für gezielt ausgesuchte Bahnhöfe erarbeitet eine beim MVV angesiedelte Arbeitsgruppe maßgeschneiderte Konzepte.

In die Maßnahmen zur Verbesserung des Streckennetzes werden alle Verkehrsträger des ÖPNV, also S- und U-Bahnen, Straßenbahnen und Busse, einbezogen. Ein weiterer Maßnahmenbereich ist die Beschleunigung von Straßenbahn- und Buslinien. Dadurch kann im bestehenden Netz eine deutliche Effizienzsteigerung erreicht werden.

Über die unmittelbar an den Verkehrsmitteln des Umweltverbunds ansetzenden Maßnahmen hinaus soll das Umsteigen vom Auto auf den ÖPNV auch durch den weiteren Ausbau des Park + Ride-Systems erleichtert werden. Hier spielen vor allem kleinere und mittlere Anlagen am Stadtrand und in der Region eine wichtige Rolle.

Eine überzeugende Mobilitätsalternative zum motorisierten Individualverkehr bietet neben der hohen Erreichbarkeit von Stadt und Region mit dem ÖPNV auch ein attraktives Angebot im schienegebundenen Fernverkehr. Deshalb setzt München sich aktiv für eine bessere Einbindung in das transeuropäische Schnellbahnnetz ein. Die Ausgangsbedingungen dafür sind hervorragend, denn München bildet einen wichtigen Knotenpunkt, an dem sich die Alpentransversale zwischen Berlin und Verona sowie die Magistrale zwischen Paris, Wien, und Budapest treffen.

Die Erreichbarkeit für den Wirtschaftsverkehr verbessern

Die wirtschaftliche Prosperität Münchens hängt wesentlich davon ab, daß der Austausch von Gütern und Diensten im Rahmen eines funktionierenden Wirtschaftsverkehrs problemlos möglich ist. Eine zentrale Aufgabe der Münchner Verkehrsplanung ist deshalb die Erhaltung und Verbesserung der Bedingungen für den Wirtschaftsverkehr. Dazu zählt auch die stadtverträgliche Organisation des notwendigen Kfz-Verkehrs und die sinnvolle Ergänzung des Straßennetzes.

Darüber hinaus müssen Maßnahmenpakete speziell auf die Anforderungen des Wirtschaftsverkehrs zugeschnitten werden. Ein Beispiel dafür ist das Münchner City-Logistik-Konzept. Hier sollen durch Telematikeinsatz Fahrten des Wirtschaftsverkehrs in der Innenstadt reduziert werden. Ergänzend dazu sind Parkregelungen zugunsten des Wirtschaftsverkehrs sowie ein Lkw-Führungsnetz geplant.

Entwicklung des KFZ-Verkehrsaufkommens und Kosten der Szenarien

Ergebnisse des Gutachtens „Verkehrsminderungskonzept“

Trend I

- Ertüchtigung der S-Bahnstammstrecke
- Umsetzung der P+R Konzeption mit 4500 neuen Stellplätzen
- Eschenrieder Spange
- Mittlerer Ring

Trend II

- keine Stammstreckenertüchtigung
- Parkraumbewirtschaftung auf Altstadt beschränkt
- Einfrieren der flächenhaften Verkehrsberuhigung
- reduzierte Radverkehrsförderung
- Eschenrieder Spange und A99-West
- Ausbau des Mittleren Rings

Minderungsszenario I (MS I)

- S-Bahn-Südumfahrung
- Ergänzung U-Bahnnetz innerhalb der Stadt
- 10-Minuten-Takt auf allen S-Bahnlinien
- Parkraumbewirtschaftung im gesamten Innenraum und auf P+R-Plätzen
- ohne Ausbau des Mittleren Rings

Minderungsszenario II (MS II)

- S-Bahn-Nordring
- Ergänzung U-Bahnnetz auch außerhalb der Stadt
- weitere P+R-Plätze und Parkraumbewirtschaftung im gesamten Stadtgebiet
- städtebauliche Integration von Hauptverkehrsstraßen
- ohne Ausbau des Mittleren Rings
- ggf. Road-Pricing und Mineralölsteuererhöhung

Kfz-Aufkommen

1000 Kfz-Fahrten/24 h

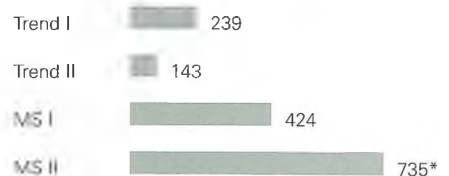


Investitionskosten in Mio DM

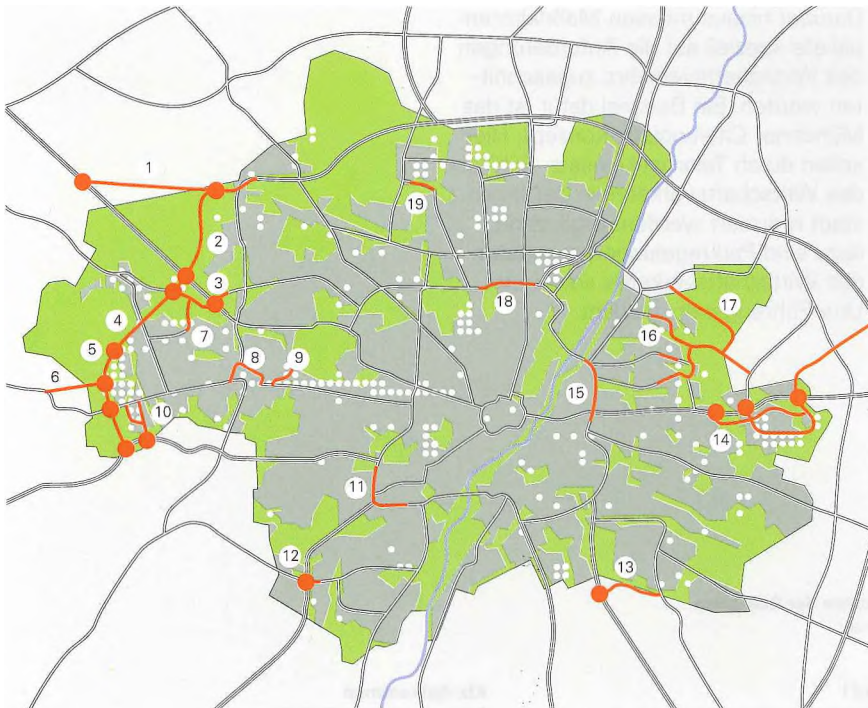


Jährliche Kosten in Mio DM

- kalkulatorische Abschreibung der Investitionskosten
- zusätzliche Betriebskosten



* dieser Betrag reduziert sich jährlich durch Erlöse aus Roadpricing in Höhe von 351 Mio pro Jahr



Wichtige Straßenbauvorhaben im Stadtgebiet München

- Straßenbauvorhaben: im Bau, in Planung oder in Konzeption
- Knotenpunkte der Bundesautobahn: Umbau, Neuplanung oder in Konzeption
- ☐ künftige Siedlungsentwicklung
- 1 Eschenrieder Spange (realisiert)
- 2 Autobahnring A99 Nordwest
- 3 Lochhausener Straße neu/ Obere-Mühl-Straße neu
- 4 Autobahnring A99 West
- 5 AS Aubing-Süd
- 6 B2 neu
- 7 Bergsonstraße neu
- 8 Nordumgehung Pasing
- 9 Tunnel Am Knie/Gewerbegebiet Paul-Gerhard-Allee
- 10 Verbindungsspanne und Südverschwenkung B2 alt Freiam
- 11 Mittlerer-Ring-Südwest
- 12 Verlängerte Stäblistraße
- 13 Südanbindung Perlach
- 14 Parallelstraße zur A94, AS Schatzbogen, Erschließung Messestadt Riem (realisiert)
- 15 Mittlerer-Ring-Ost
- 16 Bahnquerungen S8 und Erschließung
- 17 Nordost-Verbindung
- 18 Mittlerer-Ring-Nord
- 19 Verlängerte Georg-Zech-Allee

Dezentrale Güterverkehrs- und Güterverteilzentren in München und im Umland sollen die Abwicklung des Wirtschaftsverkehrs zusätzlich erleichtern. Ein erstes konkretes Projekt ist das im Bereich der zentralen Bahnflächen – am Birketweg Ost – geplante City-Logistik-Terminal mit einer Endkapazität nach dem Jahr 2010 von 800 t/Tag.

Im Rahmen einer aktuellen Studie wurden detaillierte Daten über den Wirtschaftsverkehr in der Region München gesammelt und eine Prognose zur künftigen Entwicklung des Wirtschaftsverkehrs erarbeitet (siehe Liste der Veröffentlichungen im Anhang).

Nach einer Prognose der Bundesverkehrswegeplanung, die bereits im Jahr 1992 vorgelegt wurde, wird in der Region München allein der Güterverkehr bis zum Jahr 2010 um 39 % zunehmen. Gleichzeitig wird vermutet, daß die Bahn ihren Gütertransportanteil von jetzt 20 % auf 26 % steigern kann.

Den notwendigen Kfz-Verkehr stadtverträglich organisieren

Der notwendige Kfz-Verkehr muß stadtverträglich organisiert und die aus dem Straßenverkehr resultierenden Belastungen so gering wie möglich gehalten werden. Um dies in Zukunft gewährleisten zu können, muß das Straßennetz zielgerichtet ausgebaut werden. Dabei geht es sowohl um den Neubau und die Verbesserung überörtlicher Verbindungen als auch um die sinnvolle Ergänzung bzw. Kapazitätsausschöpfung des innerstädtischen Straßennetzes und um die Erschließung neuer Siedlungsgebiete sowie die Entlastung von Wohnbereichen und schützenswerte Einrichtungen.

Der kreuzungsfreie Ausbau des Mittleren Rings in den Bereichen Petuelring, Richard-Strauss-Straße und Luise-Kiesselbach-Platz stellt einen wichtigen Baustein in der Konzeption des städtischen Hauptstraßennetzes dar. Der mittlere Ring mit seinem Bündelungseffekt bildet für den motorisierten Individualverkehr die Hauptschlagader.

Doch am Mittleren Ring geht es nicht nur um die Frage einer besseren Verkehrsbewältigung. Hier spielt auch das Thema Anwohnerschutz eine zentrale Rolle. Die Stadt hat daher eine Studie zu einem Gesamtkonzept in Auftrag gegeben. Darauf aufbauend soll im Rahmen gezielter Stadterneuerungsprogramme auch die Möglichkeit eines verbesserten Anwohnerschutzes geprüft werden.

Eine Verbesserung der Verkehrssituation in der Stadt und eine effizientere Ausnutzung des bestehenden Straßennetzes soll auch durch den verstärkten Einsatz von Verkehrslenkungssystemen erreicht werden. So sind beispielsweise im Rahmen des Kooperativen Verkehrsmanagements und der Neuen Messe München auf den Autobahnen A 99, A 9, A 12 und A 94 erfolgreiche Verkehrsleitsysteme und Streckenverflüssigungsanlagen eingerichtet worden.

Für das innerstädtische Straßennetz wird als Bestandteil des Forschungsprojektes „MOBINET“ eine vernetzte Verkehrssteuerung untersucht und zum Einsatz kommen.

Gesichtspunkte, die bei der Gestaltung des Straßenraums ebenfalls eine wichtige Rolle spielen müssen, sind die Verkehrssicherheit und die Schaffung einer bewohnerfreundlichen Stadt. Verkehrsarme Straßen, Tempo-30-Zonen sowie sichere Geh- und Radwegeverbindungen sollen die Unfallzahlen vor allem in den Stadt- randgebieten reduzieren.

Ein weiterer Beitrag zur stadtverträglichen Abwicklung des notwendigen Verkehrs kann durch die Förderung emissionsarmer Personen- und Nutzfahrzeuge sowie durch die Unterstützung von Carsharing-Projekten, Fahrgemeinschaften oder des Taxiverkehrs geleistet werden.

Mehr Akzeptanz durch Information

All diese Aspekte künftiger Siedlungs- und Verkehrsentwicklung will die Landeshauptstadt ihren Bürgerinnen und Bürgern im Rahmen kontinuierlicher Öffentlichkeitsarbeit vermitteln. Dies ist besonders deshalb wichtig, weil viele Menschen heute ein stark sensibilisiertes Umweltbewußtsein haben und jedes weitere Wachstum in der Stadt mit äußerster Skepsis betrachtet wird. Hier muß das Verständnis dafür geweckt werden, daß Wachstum an der richtigen Stelle und verbunden mit einem intelligenten Verkehrskonzept zu einer Aufwertung der Lebensqualitäten in der Stadt und zu einer Reduzierung von Belastungen beitragen kann. Städtische Öffentlichkeitsarbeit wird deshalb über Hintergründe und Ziele räumlicher Planung informieren und die Bürgerinnen und Bürger in Entscheidungsprozesse integrieren.

»Die wirtschaftliche Prosperität Münchens hängt wesentlich davon ab, daß der Austausch von Gütern und Diensten im Rahmen eines funktionierenden Wirtschaftsverkehrs problemlos möglich ist«



Das Verkehrsleitsystem bei Fröttmaning im Münchner Norden animiert Autofahrerinnen und Autofahrer zum Umsteigen auf die U-Bahn

Perspektiven für die Entwicklung der Region München

Chancen und Risiken für die Region München

Die Region München als Wirtschaftsraum steht im internationalen Wettbewerb der Wirtschaftsstandorte. Hier muß sie den steigenden und zunehmend speziellen Anforderungen global operierender Unternehmen und Investoren gerecht werden. Dabei geht es vor allem um die schnelle Verfügbarkeit von Gewerbeflächen entsprechend der betrieblichen Standortanforderungen. Gleichzeitig müssen die Expansions- und Verlagerungswünsche ansässiger mittelständischer Unternehmen berücksichtigt werden. Eine der Grundvoraussetzungen für den wirtschaftlichen Erfolg einer Region ist dabei die Attraktivität ihrer Verkehrsinfrastruktur.

Als Lebensraum muß die Region für ein ausreichendes Wohnangebot, aber auch für den Schutz von Freiflächen und Naturräumen sorgen. Um die Natur und die Lebensqualität in der Region langfristig zu sichern, müssen bei neuen Siedlungsmaßnahmen stets auch Freiräume als Ausgleichsflächen aktiviert werden.

Für die einzelne Kommune wird es jedoch immer schwieriger, die vielfältigen Flächenansprüche für Gewerbe, Wohnen und die dafür notwendige Infrastruktur sowie für Erholung und Ökologie zu befriedigen. Aber auch bei anderen Aufgaben stoßen die Kommunen zunehmend an die Grenzen ihrer Leistungsfähigkeit. So können die komplexen Aufgaben, die sich beispielsweise bei der Organisation des Öffentlichen Personennahverkehrs, bei der Abfallentsorgung, bei der Wirtschaftsförderung oder im Umweltschutz stellen, kaum noch innerhalb der herkömmlichen Organisationsstrukturen gelöst werden. Vor diesem Hintergrund muß über eine Bündelung der Kräfte innerhalb der Region und über eine intensivere kommunale Zusammenarbeit nachgedacht werden. Die Region muß sich vor allem darauf konzentrieren, in den Bereichen der Verkehrs-, Siedlungs- und Freiraumentwicklung gemeinsame Lösungen zu finden.



Das regionale Siedlungskonzept gemeinsam vorantreiben

Die Region München hat die Probleme erkannt und ist dabei, die Weichen für eine an den Prinzipien der Nachhaltigkeit orientierte Siedlungsentwicklung zu stellen. Zu diesem Zweck wird der bestehende Regionalplan überarbeitet und ein neues Siedlungsleitbild erarbeitet, in dem die Themen Verkehrsentwicklung, Siedlungsentwicklung und Freiraumentwicklung tragende Rollen spielen.

Aus Sicht der Landeshauptstadt München müssen in diesem neuen Siedlungsleitbild für die Region vor allem folgende Aussagen verankert werden:

- die spezifische Rolle der Region München im europäischen, deutschen und bayerischen Raum muß klar definiert werden; dabei muß die Bedeutung Münchens als europäische Metropole klar herausgearbeitet werden
- die Aussagen zum Erhalt der harten und weichen Standortfaktoren müssen durch Strategien konkretisiert werden

- die Zielvorstellungen zur Verteilung der künftigen Siedlungstätigkeit in der Region müssen so eindeutig formuliert werden, daß verbindliche Festlegungen für eine funktionale Arbeitsteilung getroffen werden können
- die Siedlungstätigkeit muß an solchen Standorten verstärkt werden, die gut mit dem schienengebunden Öffentlichen Nahverkehr erschlossen sind; nur so kann eine umweltgerechte Bewältigung des siedlungsbedingten Verkehrsaufkommens gewährleistet werden
- quantifizierbare Vorgaben, zum Beispiel anzustrebende Dichtewerte oder Wohnungsfertigstellungszahlen, sind in das regionale Siedlungsleitbild aufzunehmen.

Ein funktionsfähiges Regionalmanagement aufbauen

Viele Verdichtungsräume in Deutschland haben in den letzten Jahren erhebliche Anstrengungen unternommen, um ihre Attraktivität im europäischen Standortwettbewerb zu steigern.

1994 wurde beispielsweise der Verband Region Stuttgart gegründet. Diese Form institutionalisierter regionaler Zusammenarbeit kam zustande, obwohl mit der Mitgliedschaft Einschränkungen kommunaler Entscheidungsmöglichkeiten verbunden sind. Ähnliche Regionalverbände wurden in den Ballungsräumen von Frankfurt und Hannover gegründet. Ihr Ziel ist es ebenfalls, die Kräfte in der Region effizient zu bündeln.

Der internationale Standortwettbewerb macht auch in der Region München das Denken in größeren Zusammenhängen erforderlich. Auch wenn derzeit hier nicht über die Veränderung der Organisationsstrukturen nachgedacht wird, besteht ein breiter Konsens darüber, daß eine verstärkte Kooperation und eine Verbesserung des Regionalmanagements notwendig ist.

»Die Kräfte in der Region München müssen gebündelt werden«

Die wichtigsten Ziele für ein zukunfts-fähiges Regionalmanagement sind hier

- der Aufbau einer kontinuierlichen Zusammenarbeit zwischen der Kernstadt und den Kommunen des Umlandes unter Einbindung der privaten Investoren, der Wirtschaftskammern, der Verbände, der Gewerkschaften und der Hochschulen
- der Aufbau eines regionalen Flächenmanagements mit dem Ziel, Flächen für Wohnen, Arbeiten, Naherholung und ökologischen Ausgleich im Sinne einer nachhaltigen Regionsentwicklung bereitzustellen bzw. zu sichern
- die Einrichtung einer gemeinsamen Standortberatung für die Region München unter Einbeziehung des von der IHK erarbeiteten Standortinformationssystems SIS
- die Entwicklung gemeinsamer Konzepte im Bereich der Sozial- und Gesundheitspolitik in der Region.

Weitere Formen der Zusammenarbeit entwickeln

Bereits 1993 wurde auf Initiative des Referats für Stadtplanung und Bauordnung der Landeshauptstadt München und des Regionalen Planungsverbands der Arbeitskreis Regionalentwicklung eingerichtet. In ihm sind neben den beiden Gründungsmitgliedern die acht Landkreise der Region, die Industrie- und Handelskammer, die Handwerkskammer, der Bayerische Gemeindetag, die Fachdienststellen des Ministeriums für Landesentwicklung und Umweltfragen, die Regionalplanungsstelle bei der Regierung von Oberbayern und das ifo-Institut vertreten. Der Arbeitskreis tritt drei- bis viermal jährlich zusammen und diskutiert und bearbeitet regional bedeutsame Themen. Darüber hinaus hat das Planungsreferat der Landeshauptstadt im Herbst 1996 kontinuierlich stattfindende Gespräche mit den Gemeinden des näheren Umlands aufgenommen. Auf der Grundlage dieser neuen Kommunikationsstrukturen soll die regionale Zusammenarbeit intensiviert werden,

ohne daß eine weitere institutionelle Ebene aufgebaut werden muß. Ein weiterer wichtiger, bereits über die Region München hinausreichender Schritt in die richtige Richtung ist die im Juli 1995 gegründete Städtepartnerschaft MAI. In ihr sind neben den Gründungsstädten München, Augsburg und Ingolstadt zahlreiche südbayerische Kommunen sowie die Industrie- und Handelskammer, die Handwerkskammern der Bezirke Oberbayern und Schwaben, der DGB, verschiedene Unternehmen sowie engagierte Einzelpersonen organisiert.

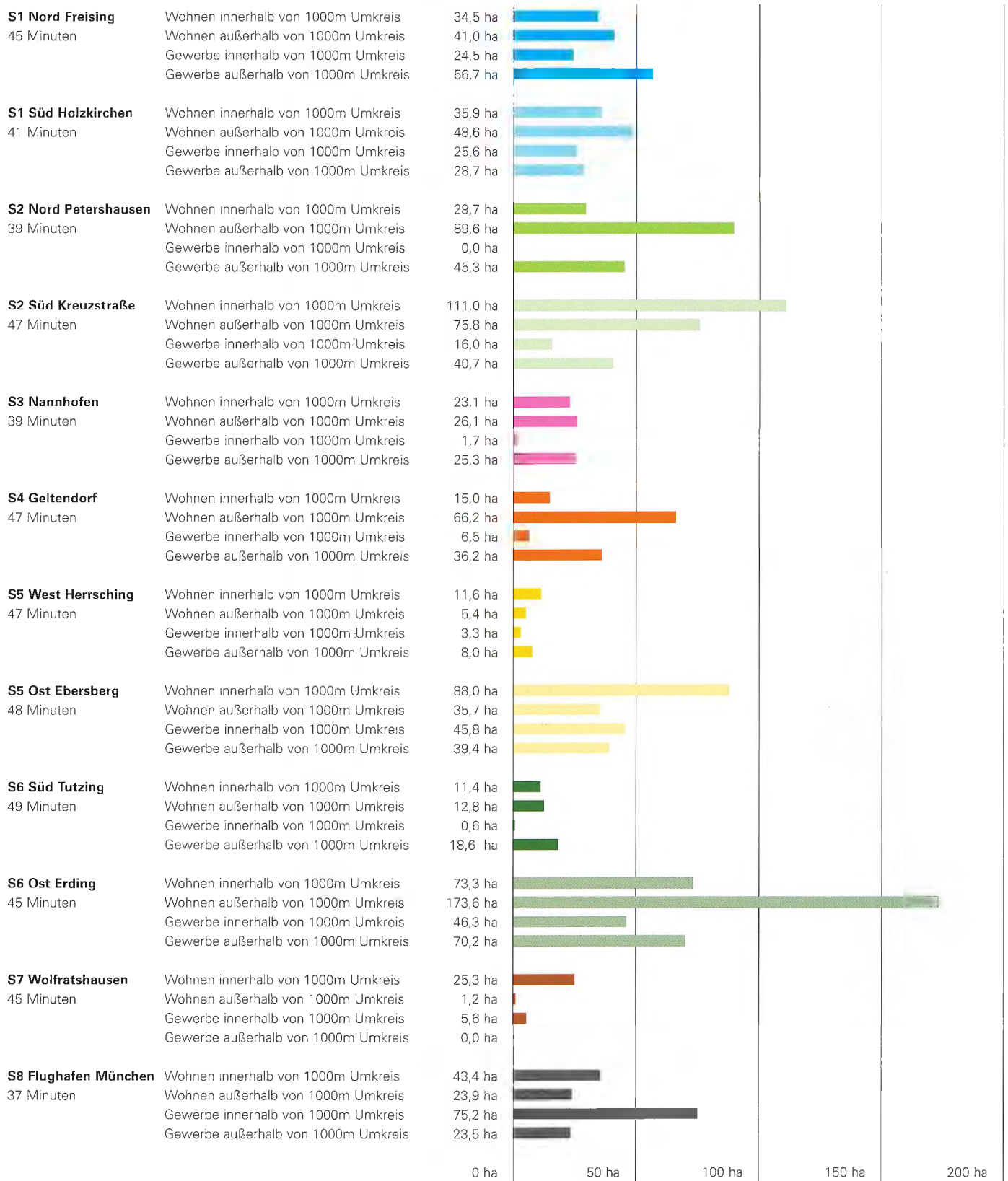


Erreichbarkeit und Siedlungspotentiale in der Region
Stand Oktober 1996

Bereits 1992 hat der „Planungsverband Äußerer Wirtschaftsraum München“ in einer Studie ermittelt, daß im Münchner Umland mehr als die Hälfte des zur Verfügung stehenden Baulands schlecht mit öffentlichen Verkehrsmitteln erschlossen ist. 57% der von den Umlandgemeinden ausgewiesenen Bauflächen für Wohnen und Gewerbe liegen demnach außerhalb eines 1000-Meter-Radius um die S-Bahn-Haltestellen. Durch die Bebauung solcher Flächen wird der Flächenverbrauch unnötig erhöht und die Landschaftszersiedelung vorangetrieben. Eine solche Entwicklung läuft den Zielen einer nachhaltigen Regionsentwicklung, wie sie auch im Bayerischen Landesentwicklungsprogramm formuliert werden, zuwider.

Erreichbarkeit des Münchner Stadtzentrums und Siedlungspotentiale in der Region

Fahrzeiten mit der S-Bahn zwischen Marienplatz und Endstation in der Region



»Die Leitlinien
der Perspektiv
sollen Orientie
sollen Orientie
für kommunal
Handeln sein«
für kommunal
Handeln sein«

Darauf hat sich der Münchner Stadtrat geeinigt **Die Leitlinien der Perspektive München**

Die vom Stadtrat am 23. Oktober 1997 und am 18. Februar 1998 beschlossenen Leitlinien der Perspektive München sollen die weitere Entwicklung der Stadt bestimmen und Orientierung für kommunales Handeln sein. Sie sollen dem künftigen Verwaltungshandeln zugrundegelegt werden und dienen als Beurteilungsmaßstab bei Projekten der Stadtentwicklung.

Den Leitlinien der Perspektive München stehen Nachhaltigkeit und Urbanität als Grundprinzipien voran.

Der Begriff der nachhaltigen Entwicklung (Sustainable Development) wurde durch die globale Umweltkonferenz, die 1992 in Rio de Janeiro stattfand, einer breiten Öffentlichkeit bekannt gemacht. Nachhaltigkeit ist danach als Synonym für eine dauerhaft umweltgerechte Entwicklung zu verstehen. Das heißt: die ökologische, ökonomische und soziale Entwicklung sind so auszurichten, daß auch die nachfolgenden Generationen noch eine lebenswerte Umwelt vorfinden werden, ohne daß dafür heutige Bedürfnisse vernachlässigt werden müssen.

Die auf der Konferenz von Rio verabschiedete „Agenda 21“ fordert alle Staaten dazu auf, in einen gesellschaftlichen Dialog einzutreten, dessen Ziel sein muß, die nachhaltige Entwicklung zu befördern.

Der Stadtrat der Landeshauptstadt München hat sich mit Beschluß vom 29. Mai 1995 zu seiner Verantwortung bekannt, im Rahmen des „Agenda 21-Prozesses“ aktiv zu werden. Die erste Stufe der Münchner Agenda 21 wurde im Sommer 1998 vom Stadtrat beschlossen.

Die Urbanität, die der Perspektive München als zweites Grundprinzip voransteht, ist in der Tradition der europäischen Stadt zu verstehen. Diese verbindet traditionell soziale und funktionale Mischung mit einer hohen räumlichen Qualität. Gleichzeitig öffnet sie sich neuen sozio-kulturellen Lebensweisen und den Chancen einer modernen Dienstleistungsgesellschaft. Das Bekenntnis Münchens zu einer neuen Urbanität umfaßt deshalb eine innovative, weltoffene und von sozialer Verantwortung geprägte Großstadtpolitik.

Die Leitlinien der Perspektive München

Sicherung und Förderung von
Beschäftigung und wirtschaft-
licher Prosperität

Verbesserung der Kooperation
in der Region – Stärkung der
Wettbewerbsfähigkeit des
Wirtschaftsraumes

Sicherung des Sozialen Friedens
durch Soziale Kommunalpolitik

Stärkung der Stadtteile durch
Stadtteilentwicklung

Entwicklung zukunftsfähiger
Siedlungsstrukturen durch
qualifizierte Innenentwicklung

Bewahrung der Münchner
Stadtgestalt – Förderung neuer
Architektur

Erhaltung und Verbesserung
der Mobilität für alle Verkehrs-
teilnehmer – stadtverträgliche
Verkehrsbewältigung

Sicherung und Förderung von Beschäftigung und wirtschaftlicher Prosperität

> Die diversifizierte Münchner Wirtschaftsstruktur („Münchner Mischung“), die sich gerade in konjunkturell schwierigen Zeiten als Stabilitätsfaktor erweist, soll erhalten und insbesondere durch die Förderung neuer Branchen weiterentwickelt werden. Ein besonderer Stellenwert wird dabei den Klein- und Mittelbetrieben des Handwerks, aber auch zukunftssträchtigen High-Tech-Unternehmen zukommen.

> Im Sinne eines „nachhaltigen“ Wirtschaftens, das die ökonomische, ökologische und soziale Stabilität dauerhaft in Einklang bringt, hat die Förderung innovativer, insbesondere ökologisch fortschrittlicher Wirtschaftsweisen große Bedeutung. Im Vordergrund sollen beispielgebende Projekte der Stadtverwaltung selbst, sowie die Beratung, Information und Unterstützung vor allem kleinerer Betriebe zur Einführung umwelt- und ressourcenschonender Produktionstechniken und zur Entwicklung entsprechender Produkte stehen.

> Auch in den kommenden Jahren hat der Ausbau wirtschaftsfördernder Infrastruktur hohe Priorität. Für die vordringlichen Projekte im Bereich der übergeordneten Verkehrserschließung (nach der Flughafenverlagerung vor allem für Straße und Schiene), den Neubau der Messe, den Ausbau von Forschungs- und Hochschuleinrichtungen und die Errichtung leistungsfähiger Kommunikationsnetze werden auch in Zukunft ein Großteil der öffentlichen Investitionsmittel von Stadt, Freistaat und Bund erforderlich sein.

> Als entscheidender Beitrag der Stadt zur Förderung des Wirtschaftsstandortes sollen weiterhin bedarfsgerechte Gewerbestandorte geplant werden. Die Landeshauptstadt München bekennt sich klar und eindeutig zum „Produktionsstandort München“. Eine haushaltsverträgliche Senkung der Abgaben und Gebühren ist anzustreben. Gewerbeflächen und Wohnungsbauland sollen aufeinander abgestimmt und kontinuierlich ausgewiesen werden, wobei eine polyzentrische Siedlungsstruktur durch Schaffung und Sicherung integrierter Einzelhandels- und Versorgungsstandorte im Stadtgebiet das Ziel ist.

Standortbegünstigende Fördermodelle sind auf der Grundlage der neuen Möglichkeiten der Bauleitplanung u. a. zur öffentlich/privaten Partnerschaft weiter zu entwickeln. So soll z. B. die Aufstellung vorhabenbezogener Bebauungspläne auch durch eine flexible und ausgewogene Entwicklung aus dem Flächennutzungsplan erleichtert werden. Dabei sind Verlässlichkeit und Berechenbarkeit der dort dargestellten Grundzüge der beabsichtigten städtebaulichen Entwicklung als wichtiges Investitionskriterium ebenso wie die Bedürfnisse der Betriebe zu beachten.

> Image-Werbung und offensives Standortmarketing für den Wirtschaftsraum München sollen verstärkt fortgesetzt werden. Neben der Werbung für den Wirtschaftsstandort München muß auch vor allem die unter den europäischen Zentren herausragende Kulturstadt München bei der Image-Werbung in den Vordergrund gestellt werden. Die Standortvorteile müssen glaubhaft herausgestellt und die Kooperationsformen zwischen den öffentlichen und privaten Akteuren des gesamten Wirtschaftsraumes Südbayern intensiviert werden. Der Prozeß einer gemeinsamen Identitätsbildung (MAI) soll vorangetrieben werden. Für alle entsprechenden Konzeptionen und Aktivitäten ist die enge Zusammenarbeit mit den Wirtschaftsverbänden, Kammern und Gewerkschaften anzustreben.

> Im Zuge einer aktiven Arbeitsmarktpolitik soll das Münchner Beschäftigungs- und Qualifizierungsprogramm und das Programm Hilfe zur Arbeit weiterentwickelt werden. Dabei soll sowohl bei präventiven Umschulungsmaßnahmen als auch bei den Bemühungen zur Wiedereingliederung in den Arbeitsmarkt eine engere Zusammenarbeit mit der Wirtschaft erfolgen.

Verbesserung der Kooperation in der Region – Stärkung der Wettbewerbsfähigkeit des Wirtschaftsraumes

> Seitens der Stadt soll der Dialog und die Zusammenarbeit zwischen den Gemeinden, den sonstigen Gebietskörperschaften sowie mit weiteren Akteuren (z. B. der Kirchen, Wirtschaft, Forschung) intensiviert werden. Anhand konkreter Projekte sollen partnerschaftliche Konzepte (z. B. für Fachmärkte, den Wirtschaftsverkehr oder die Freiraumentwicklung) entwickelt werden.

> Die Möglichkeiten eines regionalen Flächenmanagements auf partnerschaftlicher Basis sollen mit interessierten Gemeinden entwickelt und erprobt werden. Die Vorteile einer gemeinsamen abgestimmten Standortpolitik sollen an konkreten Projekten erprobt und vermittelt werden.

Sicherung des Sozialen Friedens durch Soziale Kommunalpolitik

> Die Sicherung der Wohnungsverorgung, insbesondere durch den Erhalt und die Neuschaffung preiswerten Wohnraumes vorrangig für Familien mit Kindern bleibt als vordringliche Aufgabe der Stadt auch zur Vermeidung von Obdachlosigkeit erhalten. Vor allem bei der Neuplanung von Wohngebieten ist neben dem Angebot unterschiedlicher Wohn- und Eigentumsformen auch die Unterstützung von gemeinschaftsfördernden, barrierefreien Bau- und Wohnformen anzustreben.

> Die Sichtweisen und Interessen von Frauen sollen verstärkt Eingang in die Stadtentwicklung finden. Sicherheit, Lebendigkeit, Kommunikation und Nutzbarkeit des öffentlichen Raumes prägen die Lebensqualität von Frauen in besonderem Maße und sind entsprechend zu fördern. Das gilt für die Möglichkeiten der Mobilität ebenso wie für die Gestaltung von Wohnformen und das Angebot an geeigneten Arbeitsplätzen.

> Allen auf Dauer oder für einen längeren Zeitraum in München lebenden Ausländerinnen und Ausländern soll die Integration, d. h. die gleichberechtigte Teilnahme bei Erhalt der kulturellen Identität ermöglicht werden. Ein Schwerpunkt von Fördermaßnahmen soll auf die Integration von Kindern und Jugendlichen gelegt werden.

> Die städtische Kulturpolitik soll die elementaren Voraussetzungen dafür schaffen, daß sich die Kulturen aller Menschen und Bevölkerungsgruppen in den unterschiedlichen Qualitätsstufen entfalten können.

> Stadtgesundheit ist eine wichtige Zukunftsaufgabe. Deshalb müssen die Verzahnung der Versorgungs- und Vorsorgeangebote die gesundheitsbezogene Stadtteil- und Zielgruppenarbeit sowie der Ausbau von Gesundheitsförderung, Prävention und Rehabilitation gefördert werden.

> Die Dezentralisierung des Bildungssystems und die Stärkung der einzelnen Bildungseinrichtungen soll im Zuge der Verwaltungsreform unterstützt werden. In Kooperation mit der Wirtschaft, den Gewerkschaften, den Hochschulen und den sozialen Institutionen sollen Konzepte für ein „lebenslanges Lernen“ entwickelt werden.

> Das vorhandene (vor allem in den letzten Jahren neu geschaffene) gute Angebot im Bereich der kleinteiligen sozialen Infrastruktur soll weiter ausgebaut werden und qualitativ verbessert werden. Angesichts der begrenzten Ressourcen soll die Nutzung der Standorte flexibler werden.

Stärkung der Stadtteile durch Stadtteilentwicklung

> Auf der Basis einer engen Kooperation privater und öffentlicher Akteure vor Ort sollen integrierte Stadtteilkonzepte entwickelt werden. Vordringlich in Gebieten mit hohem sozialräumlichen Handlungsbedarf sollen dabei Ressourcen gebündelt und Entwicklungspotentiale im Stadtteil aktiviert werden.

> Neben der Münchner Spitzenkultur erhält die Stadtteilkultur gerade in Zeiten gesellschaftlicher Individualisierung eine herausragende Bedeutung. Die institutionelle professionelle Erwachsenenbildung, Kinder- und Jugendarbeit, Ausländerkulturarbeit, Musikerziehung und Bibliothekswesen sind weiterzuentwickeln. Die Regionalisierung sozialer Arbeit und die stadtteilbezogene Gesundheitsförderung sollen mit den bestehenden Einrichtungen sowie notwendigen ergänzenden Projekten im Sinne einer integrierten Stadtteilentwicklung bürgernah weiterentwickelt werden. Hierbei sind wie auch bei der Förderung der Potentiale der Selbsthilfe, der sozialen Netzwerke und bestehenden Einrichtungen die Grundsätze der Wirtschaftlichkeit zu beachten.

> Die kontinuierliche Bürgerbeteiligung ist ein unverzichtbares Element im Rahmen einer offenen, sozialverträglichen Planung. Die verschiedenen Beteiligungsformen und Methoden sollen zielgerichtet weiterentwickelt werden. Dabei soll auch der Einsatz „neuer Medien“ erprobt werden.

Entwicklung zukunftsfähiger Siedlungsstrukturen durch qualifizierte Innenentwicklung

> Im Sinne einer „nachhaltigen Entwicklung“ muß bei der weiteren Siedlungsentwicklung der Verbrauch von bisher unbebauten, unversiegelten Flächen stark reduziert werden. Die räumliche Entwicklung Münchens soll deshalb auf Areale innerhalb der Stadt konzentriert werden. Im Mittelpunkt stehen Konzepte zur Umnutzung und Umstrukturierung bestehender Baugebiete und Verkehrsflächen (ehem. Gewerbe- und Industrieflächen, Kasernen, Bahngelände).

Bei der Ausweisung von Wohnbauflächen und ihrer Bebauung werden neue Prioritäten gesetzt. Noch vor 10 Jahren mußte davon ausgegangen werden, daß in wenigen Jahren die Flächen für den Wohnungsbau zu Ende gehen würden. Inzwischen hat sich die Situation entscheidend verändert.

Durch die Privatisierung von Bahn und Post, durch die Konversionsflächen der Bundeswehr und durch Rationalisierung im Flächenverbrauch öffentlicher und privater Einrichtungen hat München auf viele Jahre hinaus Siedlungsflächen zur Neubelegung u. a. mit Wohnungsbau. Diese Flächen haben den Vorteil, daß sie teilweise gut erschlossen sind und ihre Infrastrukturen nur ergänzt und auf neue Standards gebracht werden müssen.

Um eine Kontinuität im Wohnungsbau zu gewährleisten und angesichts der Zielzahl von 6000 WE/Jahr (Fertigstellungen) auch über das Jahr 2000 hinaus kommt den in Planung befindlichen Entwicklungsschwerpunkten für Realisierungen von Anfang des nächsten Jahrzehnts an eine erhöhte Bedeutung zu, da nur sie die wesentliche kontinuierliche Basis für die Wohnbautätigkeit bilden können.

Darüber hinaus soll durch Verdichtung und neue Mischung weiter Wohnungsbau in gut erschlossenen Stadtlagen entstehen.

Bei der Ausweisung von neuen Baurechten für Wohnen ist der Innenentwicklung Vorrang einzuräumen. Am Stadtrand werden Planungen für neue Baurechte grundsätzlich auf bereits im Flächennutzungsplan ausgewiesenen Bauflächen in dem Umfang fortgeführt, wie dies zur bedarfsgerechten und sicheren Bereitstellung von Wohnungsbauland – bei Berücksichtigung der zeitlichen Verfügbarkeit innerstädtischer Flächen – erforderlich ist.

> Landschafts- und Grünflächen in der Stadt sollen gesichert und entwickelt werden. Dies bezieht sich nicht nur auf die Erhaltung der bedeutenden Freiräume und Landschaftsteile, deren großräumige Vernetzung (im Sinne des Beschlusses „Reihenfolge großer Grün- ausbaumaßnahmen“), sondern auch auf die kleinteilige Vernetzung und Versorgung innerhalb der einzelnen Quartiere, die vielerorts verbesserungsbedürftig ist.

Umstrukturierungsflächen bieten, insbesondere in den Innenstadtrandgebieten, oftmals die letzte Chance zum Abbau von Defiziten.

> Im engeren Einzugsbereich des leistungsfähigen öffentlichen Verkehrs sollen die Möglichkeiten einer städtebaulichen Verdichtung ausgeschöpft werden. Dabei sind in jedem Einzelfall Eignungs- und Verträglichkeitsprüfungen durchzuführen, die vor allem die Belange von Stadtbild, sowie der Verträglichkeit und Ökologie berücksichtigen. Dabei sind ggf. entsprechende Ausgleichsmaßnahmen nachzuweisen, um eine Verträglichkeit zu gewährleisten.

> Neben der weiteren Aktivierung der Wohnflächenpotentiale sollen in Zukunft schwerpunktmäßig die Möglichkeiten einer Stärkung des Wohnens in der Stadt durch verschiedene Formen der Nutzungsmischung erprobt werden. Damit sollen zunehmend Standorte, die bisher einer gewerblichen Nutzung vorbehalten waren, auch für das Wohnen genutzt werden.

> Das Ziel der polyzentralen Entwicklung hat für München weiterhin hohe Bedeutung. Die Stärkung und der weitere Ausbau der Versorgungs- und Infrastrukturangebote in den Stadtteilen dient der Entlastung der Innenstadt und ist eine Grundvoraussetzung zur Entwicklung dezentraler Urbanität.

Bewahrung der Münchner Stadtgestalt – Förderung neuer Architektur

> Die Erhaltung und Verbesserung der Stadtgestalt soll durch die Weiterentwicklung des Stadtbildes in seiner historisch überkommenen Form und Maßstäblichkeit gesichert werden. Innerhalb dieser primären stadträumlichen Strukturen sollen aber neue Architektur und beispielhafte städtebauliche Projekte gefördert werden. Darin kann die Dynamik gesellschaftlicher Modernisierungsprozesse zum Ausdruck kommen und zugleich die hohe Qualität des Lebensraumes Stadt erhalten und verbessert werden. In diesem Zusammenhang hat die Kunst im öffentlichen Raum – insbesondere auch die zeitgenössische Kunst – eine zunehmend wichtige Bedeutung auch für die Aufenthaltsqualität der öffentlichen Räume. Das gilt besonders für die Planung wesentlicher Baumaßnahmen öffentlicher und privater Träger.

Der eigenständige Münchner Weg – die Verbindung von Tradition und Fortschritt – ist mit zukunftsweisenden Projekten mit hoher architektonischer, sozialer und ökologischer Qualität fortzusetzen. „Münchner Mischung“ ist nicht nur ein Begriff für die Wirtschaftsstruktur, sondern auch eine Herausforderung für die Stadtgestalt. Die Identifizierung der Bürger mit der Stadt, Wohlbefinden, Heimat sind in ihr ebenso aufgehoben wie eine nachhaltige Zukunftsentwicklung.

Erhaltung und Verbesserung der Mobilität für alle Verkehrsteilnehmer – stadtverträgliche Verkehrsbewältigung

> Für die aus wirtschaftlichen und sozialen Gründen notwendige Gewährleistung einer stadtverträglichen Mobilität in München haben alle Maßnahmen zur Verkehrsverminderung und zur Verkehrsverlagerung auf umweltgerechte Verkehrsmittel höchste Priorität. Dieser Vorrang ist die Grundvoraussetzung für die geplante Siedlungsverdichtung, die nur bei entsprechender Kapazität und Attraktivität des Öffentlichen Personennahverkehrs stadtverträglich verwirklicht werden kann.

> Zur Profilierung des Wirtschaftsraumes München ist eine Verbesserung der Verkehrsbedingungen für den Wirtschaftsverkehr unabdingbar. Neben einer sinnvollen Ergänzung des Straßennetzes, der Errichtung von Güterverkehrs- und Güterverteiltern sowie der Umsetzung eines kooperativen City-Logistik-Konzeptes ist auch hier der Ausbau des Öffentlichen Personennahverkehrs vor allem für eine Verkehrsverlagerung des nichtnotwendigen Kfz-Verkehrs unerlässlich.

> Um die Belastungen aus dem Straßenverkehr so gering wie möglich zu halten, muß der notwendige Kfz-Verkehr stadtverträglich organisiert werden. Dazu gehören verkehrslenkende Maßnahmen für überörtliche und innerstädtische Verbindungen oder der verstärkte Telematik-Einsatz zur besseren Verkehrssteuerung ebenso, wie beispielsweise die Unterstützung von car-sharing-Projekten, Fahrgemeinschaften oder des Taxiverkehrs.

» In den Leitpro

» In den Leitpro

Perspektive M

zentrale Them

Stadtentwicklu

Hier wird die Probe auf's Exempel gemacht
Die Leitprojekte der Perspektive München

Im Rahmen der vier Themenschwerpunkte der Stadtentwicklungskonzeption Perspektive München wurden eine Vielzahl von Konzepten und Strategien erarbeitet. Aufgabe der Leitprojekte der Perspektive München ist es, diese Konzepte und Strategien zu konkretisieren und zu optimieren. Folgende Leitprojekte wurden hierfür ausgewählt:

- > Konzepte und Modellprojekte für eine qualifizierte Innenentwicklung
- > Konzepte und Projekte für eine stadtverträgliche Mobilität
- > Flächenmanagement auf städtischer und regionaler Ebene
- > Stadtteilentwicklung als Stadtteilmanagement
- > Konzepte und Projekte der Freiflächensicherung und Freiflächenentwicklung.

Mit der Umsetzung dieser Leitprojekte sind ressortübergreifende Arbeitsgruppen beauftragt. Im Rahmen ihrer Arbeit beziehen die Arbeitsgruppen auch externe Fachleute sowie die vom jeweiligen Projekt betroffenen Akteure der Stadtgesellschaft ein.

Die Leitprojekte der Perspektive München

Konzepte und Modellprojekte für eine qualifizierte Innenentwicklung

Die künftige Siedlungsentwicklung in München wird sich vor allem auf die im Inneren der Stadt vorhandenen Flächenpotentiale konzentrieren. Diese Flächenpotentiale sollen im Sinne eines sparsamen Umgangs mit der knappen „Ressource Boden“ sinnvoll und effizient genutzt werden. Die Hauptziele einer qualifizierten Innenentwicklung sind

- die bauliche Verdichtung an dafür geeigneten Standorten
- die Schaffung urbaner Qualität durch die lebendige Mischung von Wohnungen, Arbeitsplätzen, Einkaufsmöglichkeiten und Freizeitangeboten
- die ökologische Aufwertung von Entwicklungsflächen
- die soziale Tragfähigkeit von Entwicklungsmaßnahmen.



Die Entwürfe des Architekturbüros Steidle und Partner für das Entwicklungsgebiet „Theresienhöhe“ setzten die Siedlungsstrategie „kompakt-urban-grün“ in vorbildlicher Weise um

Das Leitprojekt der qualifizierten Innenentwicklung soll die Handhabbarkeit der Siedlungsstrategie „kompakt-urban-grün“ in einer Reihe von Mustergebieten mit für München typischen Stadtstrukturen testen. Als geeignetes Gebiet für eine modellhafte Umsetzung hat sich der Bereich um den Bahnhof Moosach erwiesen, weitere Gebiete werden folgen.

Daneben wurden die Zielsetzungen einer qualifizierten Innenentwicklung auch in den großen Umstrukturierungsprojekten „Zentrale Bahnflächen München“ und „Theresienhöhe“ angewandt.

Bei der Umsetzung der Siedlungsstrategie „kompakt-urban-grün“ müssen deren Zielsetzungen mit marktgängigen Verwertungskonzepten gekoppelt werden. Die grundsätzliche Verdichtungseignung einzelner Gebiete hängt von verkehrlichen Aspekten ebenso wie von den Eigentumsverhältnissen bzw. der Mitwirkungsbereitschaft der Eigentümerinnen und Eigentümer auf

der Grundlage der einheitlichen Verfahrensgrundsätze zur „Sozialgerechten Bodennutzung“ ab. Mögliche Konfliktsituationen sowie Fragen der lokalen Verträglichkeit einer Verdichtungsmaßnahme sollen im Rahmen des Leitprojekts dokumentiert werden.

Durch die Erprobung in ausgewählten Mustergebieten können wertvolle Erfahrungen gesammelt werden, zum Beispiel über die Anwendbarkeit verschiedener planungsrechtlicher und vertraglicher Instrumente oder über die Entwicklung geeigneter Vermarktungsstrategien. Gleichzeitig können kooperative Planungsverfahren zum Abgleich der Interessen von Stadt, Investorinnen und Investoren sowie Bürgerinnen und Bürgern erprobt werden.

Konzepte und Projekte für eine stadtverträgliche Mobilität

Im Leitprojekt „Stadtverträgliche Mobilität“ geht es um die Fortentwicklung des Verkehrsentwicklungsplans (VEP) als integrierter Bestandteil der neuen Stadtentwicklungskonzeption Perspektive München. Ziele des neuen VEP sind die dauerhafte Erhaltung der Mobilität in der Stadt und die spürbare Verringerung der unerwünschten Folgen des Verkehrs.

»Die Siedlungsstrategie „kompakt-urban-grün“ soll in einer Reihe von Mustergebieten getestet werden«

Vorgesehen ist ein dreistufiger Projektverlauf:

Stufe 1

Ausgehend von den Zielen des VEP 1983 werden im Sinne einer Erfolgskontrolle die seitdem im Verkehr realisierten Maßnahmen aufgeführt. In weiteren Kapiteln werden die in den Bereichen Öffentlicher Verkehr, Straßenverkehr, Luftverkehr, Parken, Telematik, Fuß- und Radverkehr sowie Umwelt beschlossenen bzw. geplanten Maßnahmen und Konzepte dargestellt.

Stufe 2

Der VEP-Vorentwurf wird nach seiner Bekanntgabe im Stadtrat in der Öffentlichkeit, bei den Bezirksausschüssen, Kammern, Verbänden, Initiativen und sonstigen Institutionen sowie in der Verwaltung vorgestellt und diskutiert. Anschließend werden die abgegebenen Äußerungen ausgewertet, deren Auswirkungen abgeschätzt und im Hinblick auf die Perspektive München bewertet. Nach Abstimmung mit den Trägern öffentlicher Belange und der Verwaltung wird der VEP-Entwurf bearbeitet.

Stufe 3

Der VEP wird vom Stadtrat beschlossen. Er bildet damit die Grundlage für die Realisierung von Maßnahmen im Verkehrsbereich. Diese werden in regelmäßigen Abständen daraufhin untersucht, ob und inwieweit sie zur Erreichung der Ziele der Perspektive München beitragen.

Dabei folgt das Leitprojekt den Grundsätzen:

- alle Maßnahmen, die der Verkehrsverminderung und der Verlagerung des Verkehrs auf umweltgerechte Verkehrsmittel dienen, genießen höchste Priorität
- die Verkehrsbedingungen für den Wirtschaftsverkehr sind zu verbessern
- der notwendige Kfz-Verkehr ist stadtverträglich zu organisieren.

Die Erarbeitung des VEP wird unter Beteiligung der Öffentlichkeit, der Bezirksausschüsse, der Kammern, der Verbände sowie Initiativen und sonstigen Institutionen erfolgen.

Flächenmanagement auf städtischer und regionaler Ebene

Flächenmanagement ist als Umsetzungsstrategie der Stadtentwicklungs- und Regionalplanung zu verstehen. Vor dem Hintergrund anhaltender Flächennutzungskonkurrenzen und der gestiegenen Notwendigkeit eines zielgerichteten Umgangs mit der knappen Ressource „Fläche“ soll das Leitprojekt Flächenmanagement zur Flächensicherung, Standortvorsorge und vor allem zur Bewältigung dynamischer Entwicklungsprozesse beitragen (z. B. für Einzelhandelsstandorte). Das Flächenmanagement soll zudem die Nutzungen unterstützen, die sich am Markt nicht selbst behaupten können (z. B. einfaches Gewerbe, Grün- und Ausgleichsflächen, Infrastruktureinrichtungen). Darüberhinaus soll die Kooperation zwischen den Akteuren des Planungs- und Baugeschehens verbessert werden.

Flächenmanagement ist hier vor allem eine strategische Aufgabe. Es wird versucht, mittels langfristig orientierter und übergreifender Strategien eine Qualitäts- und Effizienzsteigerung bei Planung und Vollzug zu bewirken.

Flächenmanagement soll zum einen bedarfsgerechte Grundlagen- und Flächeninformationen aufbereiten und bereitstellen. Zum anderen ist beabsichtigt, die vorhandenen Steuerungsinstrumente der Flächen- und Bodenpolitik zu stärken und auszubauen sowie geeignete zusätzliche Steuerungsinstrumente zu entwickeln.

»Ziele des neuen Verkehrsentwicklungsplans sind die dauerhafte Erhaltung der Mobilität in der Stadt und die spürbare Verringerung der unerwünschten Folgen des Verkehrs«

Auf regionaler Ebene soll das Flächenmanagement durch Modellprojekte und deren erfolgreiche Durchführung Auslöser für weitergehende Zusammenarbeit sein. Ziel ist die Intensivierung bestehender bzw. die Entwicklung neuer freiwilliger Kooperations-, Abstimmungs- und Steuerungsmechanismen in der Region.

Mögliche Bausteine eines schrittweise zu verwirklichenden regionalen Flächenmanagements sind:

- eine gemeinsame Bestandsaufnahme zum Flächenangebot in der Region
- die gemeinsame Erschließung, Entwicklung und Vermarktung von Flächen
- eine gemeinsame Standortplanung für spezifische, regional bedeutende Nutzungen und
- die Entwicklung neuer Steuerungsinstrumente (z.B. Bodenfonds).

Stadtteilentwicklung als Stadtteilmanagement

Im Leitprojekt der Stadtteilentwicklung geht es um die Stärkung von Stadtvierteln, in denen sich räumliche und soziale Probleme häufen. Durch Stadtteilentwicklung sollen die vor Ort vorhandenen Selbsthilfepotentiale und sozialen Netze gefördert und die Stadtteilkultur gestärkt werden. Außerdem soll die Stadtteilarbeit forciert werden, um eine zielgruppenübergreifende, auf die lokalen Bedürfnisse abgestimmte Sozial- und Gesundheitsversorgung zu gewährleisten.



Sozialräumlicher Handlungsbedarf, der Maßnahmen zur Stärkung des Stadtteils erforderlich macht, läßt sich z. B. an folgenden Kriterien ablesen:

- verstärkte Armutsentwicklung und eine überdurchschnittlich hohe Arbeitslosigkeit
- unzureichende Entwicklungs- und Entfaltungsmöglichkeiten für Kinder und Jugendliche wegen fehlender Infrastrukturangebote
- Verschlechterung der Wohnungssituation und des Wohnumfelds
- verstärkte Aufgabe gewerblicher Produktionsflächen.

Da all diese Problemlagen struktureller Natur und in ihren Ursachen und Wirkungen untereinander vernetzt sind, greifen sektorale Maßnahmen – etwa der Sozialarbeit – immer weniger. Positive Ergebnisse sind in diesen Fällen nur durch integrierte Strategien zu erreichen, wie sie die Stadtteil-erneuerung und -entwicklung anbieten sollen.

Die Aufgaben des Leitprojekts sind

- die Erarbeitung inhaltlicher Grundsätze zur Stadtteilentwicklung
- das Aufzeigen konkreter sozialräumlicher Handlungsmöglichkeiten in ausgesuchten Gebieten
- die Entwicklung von Konzepten zur Organisation und Durchführung konkreter Maßnahmen der Bürgerbeteiligung und des Stadtteilmanagements.

Die vorbereitenden Untersuchungen sind mit der Auswahl der Entwicklungsgebiete und den Abstimmungen vor Ort abgeschlossen. Zunächst sollen die Gebiete Hadern und Obergiesing für ein Modellvorhaben vorgeschlagen werden. Das entsprechende Rahmenkonzept, die Organisation und die finanziellen Mittel werden dem Stadtrat im ersten Halbjahr 1999 vorgelegt. Bei positiver Entscheidung könnten im zweiten Halbjahr die Vorarbeiten beginnen (Personalauswahl, Einrichtung einer Steuerungsgruppe, vertiefte Öffentlichkeitsarbeit vor Ort), so daß das Leitprojekt ab dem Jahr 2000 umgesetzt werden könnte. Das Modellvorhaben soll zunächst eine Laufzeit von drei Jahren haben.



Konzepte und Projekte der Freiflächensicherung und Freiflächenentwicklung

Die Sicherung und der Ausbau des Angebots an Grünflächen ist eine wichtige Zukunftsaufgabe der Stadt München. Wertvolle Naturräume müssen erhalten, ein attraktives Lebensumfeld mit vielfältigen Freizeitmöglichkeiten geschaffen werden.

Nur so lässt sich die Qualität des Wohn- und Wirtschaftsstandorts München erhalten. Darüber hinaus trägt die Stadt durch ihre Maßnahmen zur Freiflächensicherung und Freiflächenentwicklung zur Entlastung des Münchner Umlands und zur Reduzierung des Freizeitverkehrs bei.

Besondere Potentiale für die Freiflächensicherung und Freiflächenentwicklung bieten die landwirtschaftlich genutzten Flächen, von denen München umgeben ist. Sie sollen aufgewertet und für die stadtnahe Erholung erschlossen werden. Ziel ist die Schaffung von Landschaftsparks, in denen ein Neben- und Miteinander von Erholung, Naturschutz und ökologisch angepaßter Land- und Forstwirtschaft möglich ist.

Auf diese Weise soll um München herum ein grüner Gürtel attraktiver Landschaftsparks entstehen.

Die Voraussetzungen dafür schafft die Perspektive München mit ihrer „Strategie der Innenentwicklung“. Danach wird sich die weitere Siedlungsentwicklung auf die vielfältig vorhandenen Flächenreserven innerhalb der Stadt konzentrieren. So kann ein „Ausufern“ der Stadt auf Kosten der landwirtschaftlich genutzten Freiflächen am Stadtrand verhindert werden.



Die Panzerwiese im Münchner Norden ist ein wichtiger Teil des Grüngürtels um die Stadt

Aufgabe des Leitprojekts ist es, die Konzepte der Perspektive München zur Freiflächensicherung und Freiflächenentwicklung zu konkretisieren. Die Arbeit am zentralen Thema des Projekts, der Erhaltung des Münchner Grüngürtels, wurde mit der modellhaften Einrichtung des Landschaftsparks Blumenau bereits erfolgreich begonnen. Fortgesetzt werden soll dieses Modell und mit ihm die Umsetzung des Landschaftsparkkonzepts in folgenden Bereichen des Grüngürtels:

- an den Böhmerweihern im Gebiet zwischen Aubinger Lohe und den Gemeinden Puchheim und Gröbenzell
- im Nordostpark im Bereich zwischen Johanneskirchen und der Gemeinde Aschheim
- in der Erholungslandschaft um das städtische Gut Obergrashof im Münchner Nordwesten.

Grundlegende Voraussetzung des Landschaftsparkkonzepts ist die Existenzsicherung der Landwirtschaft im Stadtrandbereich. Zur Unterstützung der Landwirtschaft hat die Stadt ein externes Projektteam, bestehend aus einem Agraringenieur und zwei Landschaftsplanern, eingesetzt. Das Projektteam entwickelt gemeinsam mit interessierten Landwirten Marketingstrategien für die stadtnahe Direktvermarktung landwirtschaftlicher Produkte. Außerdem berät das Projektteam die Landwirte über Möglichkeiten, sich in das Landschaftsparkkonzept zu integrieren und neue Aufgaben, zum Beispiel in Bereichen der Landschaftspflege, zu übernehmen.

»Zentrales Thema des Leitprojekts Freiflächensicherung und Freiflächenentwicklung ist die Erhaltung des Münchner Grüngürtels«

»Die Perspektiv
muß den sich
Rahmenbedin
regelmäßig an
werden«
werden«

e München ändernden gungen gepaßt gepaßt

So soll der Münchner Stadtentwicklungsprozeß weitergehen
**Umsetzung und Fortschreibung
der Perspektive München**

Die wirtschaftlichen, gesellschaftlichen und sozialen Bedingungen, an denen sich die Stadtentwicklung orientiert, unterliegen einem ständigen Wandel. Die Stadtentwicklungskonzeption muß diesen sich ändernden Rahmenbedingungen regelmäßig angepaßt werden. Im Rahmen dieses Anpassungsprozesses müssen die einmal erarbeiteten Strategien und Leitlinien der Perspektive München einer Erfolgskontrolle unterzogen und wo notwendig überarbeitet werden. Der Stadtrat hat deshalb beschlossen, daß künftig alle zwei Jahre ein „Bericht“ zur Stadtentwicklung vorgelegt werden soll. Der erste Bericht im Jahr 2000 soll zu folgenden Schwerpunktthemen erfolgen:

- > der Stand der Umsetzung der Leitprojekte und die Dokumentation der Ergebnisse aus den Leitprojekten
- > die Fortschreibung der Perspektive München unter dem Schwerpunkt „Arbeiten in der Stadt“
- > die Erarbeitung neuer Leitlinien.

Umsetzung und Fortschreibung der Perspektive München

Umsetzung durch Leitprojekte und Fachkonzepte

Ressortübergreifende Arbeitsgruppen setzen die Leitprojekte entsprechend den in der Perspektive München entwickelten Vorgaben um. Anhand der aus den Leitprojekten gezogenen Erfahrungen wird überprüft, ob die Konzepte und Strategien der Perspektive München wirksam sind und an welchen Punkten sie überarbeitet oder neu ausgerichtet werden müssen.

Gleichzeitig wird die Umsetzung der Leitprojekte wichtige Hinweise liefern, inwieweit die Leitlinien handlungsleitend für die Stadtentwicklungspolitik sein können. Im Verlauf des weiteren Prozesses der Stadtentwicklungsplanung dienen die Leitprojekte der Erfolgskontrolle der im Rahmen der Perspektive München entwickelten Konzepte, Strategien und Leitlinien.

Fortschreibung der Perspektive München

Die erste Fortschreibung der Perspektive München steht unter dem Leitthema „Arbeiten in der Stadt“. Mit der Bearbeitung dieses Themas sind das Planungsreferat und das Referat für Arbeit und Wirtschaft beauftragt. Die Arbeit soll durch einen Lenkungskreis unterstützt werden, in den auch die Industrie- und Handelskammer, die Handwerkskammer und der Deutsche Gewerkschaftsbund einbezogen werden.



Durch die Analyse vorliegender Daten und Prognosen und den Vergleich mit anderen Städten sollen die strukturellen Veränderungen der Arbeitsgesellschaft und deren Auswirkungen speziell für München herausgearbeitet werden. Dabei sollen konkrete Erkenntnisse darüber gewonnen werden, wie sich Globalisierung und Strukturwandel auf die Münchner Wirtschafts- und Beschäftigungssituation auswirken und welche Chancen der Arbeitsmarkt der Zukunft bietet.

Im Rahmen der Untersuchung werden Entwicklungsszenarien, die die wirtschaftlichen, sozialen und räumlichen Dimensionen dieser Veränderungen abbilden, entworfen und diskutiert. Aus den Erkenntnissen, die diese Szenarien liefern, werden Handlungsstrategien für die Münchner Kommunalpolitik abgeleitet.

Erarbeitung neuer Leitlinien

Der Münchner Stadtrat hat die neue Stadtentwicklungskonzeption Perspektive München mit seinen Beschlüssen vom 23. Oktober 1997 und vom 18. Februar 1998 verabschiedet. Gleichzeitig hat er das Planungsreferat beauftragt, gemeinsam mit den zuständigen Fachreferaten neue Leitlinien zu erarbeiten.

Die Leitlinien bilden den Orientierungsrahmen für alle im Zusammenhang mit der Stadtentwicklungspolitik stehenden kommunalen Entscheidungen. Mit den vom Stadtrat in Auftrag gegebenen neuen Leitlinien soll der Leitlinienkatalog der Perspektive München um folgende Bausteine ergänzt werden:

- Leitlinie Ökologie
- Leitlinie Kultur
- Leitlinie Bildung
- Leitlinie Sport und Freizeit
- Leitlinie Neue Medien
- Leitlinie Sicherung des inneren Friedens durch kommunale Sicherheits-, Sozial-, Bildungs- und Kulturpolitik.

»Die Fortschreibung der Perspektive München wird sich mit den Auswirkungen von Globalisierung und Strukturwandel beschäftigen und überprüfen, welche Chancen der Arbeitsmarkt der Zukunft bietet«

» Die Öffentlich
das Interesse
und Bürger an
unserer Stadt
und fördern«
und fördern«

Information schafft Transparenz

Die Öffentlichkeitsarbeit der Perspektive München

Die Zukunft unserer Stadt betrifft alle Bürgerinnen und Bürger. Viele wollen wissen, welche Bedingungen die weitere Entwicklung der Stadt beeinflussen, welche Ziele die Stadt für die wirtschaftliche, soziale, räumliche und regionale Entwicklung setzt und wie diese Ziele umgesetzt werden können. Deshalb ist es ein zentrales Anliegen der Perspektive München, die Bürgerinnen und Bürger umfassend zu informieren und so die Grundlage für einen fruchtbaren öffentlichen Dialog zu schaffen.

In den letzten vier Jahren hat die Landeshauptstadt umfangreiches Informationsmaterial zum Thema Stadtentwicklung aufgelegt, in einer Vielzahl von Veranstaltungen mit unterschiedlichen Zielgruppen über die Zukunft Münchens diskutiert und Ausstellungen organisiert, die auf hohes Publikumsinteresse trafen.

Die Öffentlichkeitsphase der Perspektive München wurde ausgewertet und dokumentiert und soll auch weiterhin kontinuierlich fortgesetzt werden. Denn Öffentlichkeitsarbeit schafft Transparenz und verbessert dadurch die Rahmenbedingungen für die Stadtentwicklungsplanung.

Die Öffentlichkeitsarbeit der Perspektive München

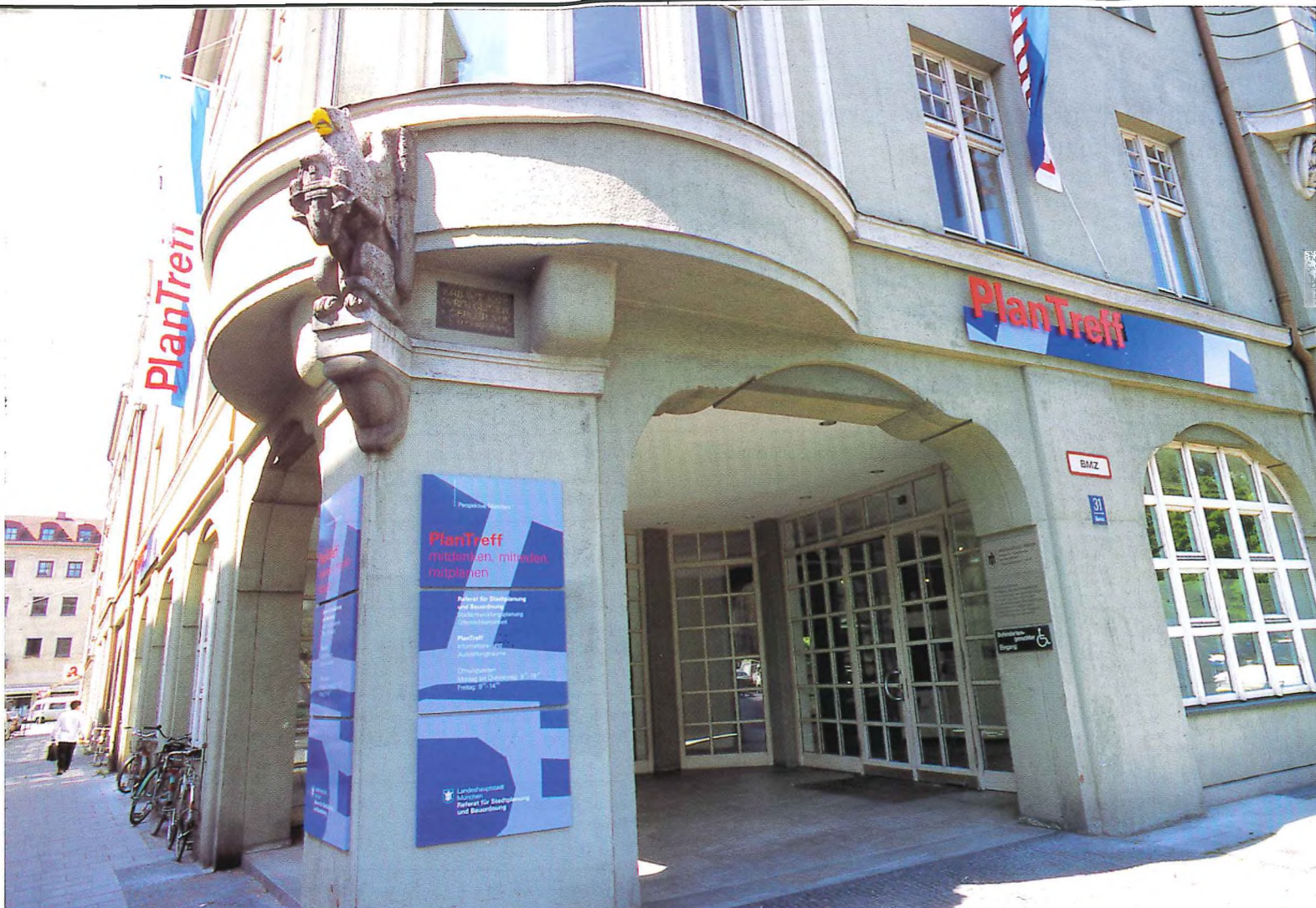
Verbesserte Rahmenbedingungen für die Stadtentwicklung durch kontinuierliche Öffentlichkeitsarbeit

Neben einer intensiven, öffentlichkeitswirksamen Begleitung nicht nur der Leitprojekte der Perspektive München ist eine kontinuierliche, breit angelegte Öffentlichkeitsarbeit notwendig. Damit soll das Interesse aller Bürgerinnen und Bürger, besonders der Kinder und Jugendlichen, an der Zukunft unserer Stadt so gefördert werden, daß über ein gegenseitiges Verständnis und Akzeptanz, Dialoge, Kompromisse und auch Konsens möglicher werden. Dafür sind stetige, zielgruppengerechte Anstrengungen, gemeinsam mit den jeweils zuständigen Fachreferaten der Landeshauptstadt München, erforderlich.

Es geht dabei nicht nur um regelmäßige Informationen über unterschiedliche Medien, wie auch z.B. über Internet, zu den oft komplexen Themen der Stadtentwicklung, sondern um die Vermittlung von Zusammenhängen und Hintergründen anhand von anschaulich dargestellten Projekten. Dadurch sollen die Bürgerinnen und Bürger „mündig“ und zu aktiv Beteiligten im Stadtentwicklungsprozeß werden.

Öffentlichkeitsarbeit darf nicht erst im Konfliktfall zwischen örtlichen Bürgerinteressen und den Zielen der Stadtentwicklung einsetzen. Nur durch eine frühzeitige Einbindung aller Beteiligten in die Planungsvorhaben kann es gelingen, eine konsensorientierte, vertrauensvolle Zusammenarbeit zwischen allen Beteiligten zu erreichen.

Die Grundlage dazu bildet die Entwicklung neuer kooperativer Verfahren, wobei ein fachlicher Austausch auf städtischer, regionaler, nationaler und internationaler Ebene erfolgen muß, um eigene Entwicklungen zur Diskussion zu stellen und um die Erfahrungen anderer nutzen zu können.



Der PlanTreff – ein Schritt zu mehr Kundenfreundlichkeit

Im Mai 1995 wurde der PlanTreff als zentrale Informationsstelle des Referats für Stadtentwicklung und Bauordnung eingerichtet. Der offene Ansatz der Stadtentwicklungsplanung ist seitdem mit einer festen Adresse verbunden.

Der Erfolg des PlanTreff zeigt sich in einer stetigen Zunahme der Besucherzahlen: Immer mehr Bürgerinnen und Bürger jeden Alters, organisierte Gruppen, Schulklassen sowie Fachplanerinnen und Fachplaner kommen hierher.

Der PlanTreff ist beliebter Veranstaltungsort für Diskussionsrunden, Workshops und Pressekonferenzen und er erlaubt mit seiner technischen Ausstattung die Nutzung verschiedener Medien. Im PlanTreff wird außerdem umfangreiches Informationsmaterial zum Thema Stadtentwicklung bereitgehalten. Dieses kann innerhalb benutzerfreundlicher Öffnungszeiten eingesehen oder erworben werden.

Um eine kontinuierliche Öffentlichkeitsarbeit und damit die umfassende Information über alle relevanten Fragen der Stadtentwicklung zu fördern, hat der Münchner Stadtrat gesonderte Mittel zur Verfügung gestellt.

»Die frühzeitige Einbindung aller Beteiligten in Planungsvorhaben erleichtert eine konsensorientierte Zusammenarbeit«

Anhang 1

Öffentlichkeitsphase der Perspektive München

Veranstaltungsübersicht

Datum	Thema	Veranstalter	Ort der Veranstaltung
23.02.1995	Ein Jahr der Zukunftsorientierung <i>Pressekonferenz</i>	Oberbürgermeister und Stadtbaurätin der Landeshauptstadt München	Rathaus der Landeshauptstadt München
14.03.1995	Perspektiven für den Wirtschaftsstandort <i>Pressekonferenz</i>	Oberbürgermeister, Stadtbaurätin der Landeshauptstadt München und Referat für Arbeit und Wirtschaft	Rathaus der Landeshauptstadt München
15.03.1995	Neue Stadtentwicklungskonzeption Perspektive München <i>Stadtratsbeschuß</i>		Rathaus der Landeshauptstadt München
22.03.1995	Perspektiven für den Wirtschaftsstandort <i>öffentliche Veranstaltung</i>	Referat für Stadtplanung und Bauordnung	BMW Forschungszentrum
12.04.1995	Perspektiven für den Sozialraum München <i>Pressekonferenz</i>	Referat für Stadtplanung und Bauordnung	Rathaus der Landeshauptstadt München
26.04.1995	Perspektiven für den Sozialraum München <i>öffentliche Veranstaltung</i>	Referat für Stadtplanung und Bauordnung	LMU München
29.05.1995	Neue Räume für die Öffentlichkeitsarbeit <i>PlanTreff-Eröffnung</i>	Referat für Stadtplanung und Bauordnung	PlanTreff des Referats für Stadtplanung und Bauordnung
01.06.1995	Perspektiven für die räumliche Entwicklung <i>Pressekonferenz</i>	Oberbürgermeister und Stadtbaurätin der Landeshauptstadt München	Rathaus der Landeshauptstadt München
12.06.1995	Perspektiven einer stadtverträglichen Mobilität <i>Pressekonferenz</i>	Stadtbaurätin der Landeshauptstadt München	PlanTreff des Referats für Stadtplanung und Bauordnung
21.06.1995	Perspektiven für die räumliche Entwicklung <i>öffentliche Veranstaltung</i>	Referat für Stadtplanung und Bauordnung	TU München Auditorium Maximum
04.07.1995	Perspektiven für die Region München <i>Pressekonferenz</i>	Referat für Stadtplanung und Bauordnung	Rathaus der Landeshauptstadt München
12.07.1995	Perspektiven für die Region München <i>öffentliche Veranstaltung</i>	Referat für Stadtplanung und Bauordnung	TU München Auditorium Maximum
14.07.1995	Jugend plant München <i>öffentliche Veranstaltung</i>	Referat für Stadtplanung und Bauordnung	Disco Tempel
20.08.1995	Integrierte Stadtteilplanung	Sozialpolitisches Forum und Referat für Stadtplanung und Bauordnung	

Datum	Thema	Veranstalter	Ort der Veranstaltung
05.09.1995	Barrierefreies Wohnen <i>Ausstellungseröffnung</i>	Bayerische Architektenkammer	Foyer des PlanTreffs, Referat für Stadtplanung und Bauordnung
26.09.1995	Verkehrskonzept für Ballungsräume	SZ-Verkehrsparlament	Ärztelhaus
26.09.1995	Die Stadtentwicklungskonzeption wird den Münchner Bezirksausschüssen vorgestellt	Referat für Stadtplanung und Bauordnung	Altes Rathaus der Landeshauptstadt München
28.-29.09.1995	Verkehrsprobleme gemeinsam lösen <i>Workshop</i>	BMW und Referat für Stadtplanung und Bauordnung	
01.10.1995	München morgen	Studenten der LMU	LMU München
04.10.1995	Nachhaltigkeit als Grundprinzip der Agenda 21 in der Perspektive München <i>Agenda-BürgerInnen-Forum</i>	Münchner Volkshochschule und Referat für Stadtplanung und Bauordnung	Gasteig Kulturzentrum
05.10.1995	Stadtteilplanung und Stadtteilmanagement <i>Workshop</i>	Referat für Stadtplanung und Bauordnung	Stadtwerke München
06.10.1995	Chancen und Risiken für die Entwicklung des Münchner Südens <i>Öffentliche Veranstaltung</i>	Münchner Volkshochschule, 2. Bürgermeisterin der Landeshauptstadt München und Referat für Stadtplanung und Bauordnung	Stadtbereichszentrum Süd
06.-09.10.1995	Bayern Öko 1995 <i>Messe</i>	Umweltschutzreferat, Referat für Stadtplanung und Bauordnung und andere Referate	Olympiahalle München
09.10.1995	Stadtstruktur und Faktor Zeit <i>öffentliche Veranstaltung</i>	ISW und Referat für Stadtplanung und Bauordnung	TU München Theodor-Fischer-Hörsaal
11.10.1995	Perspektive München – Regionsentwicklung	Kath. Kirchengemeinde Deisenhofen und Referat für Stadtplanung und Bauordnung	Pfarrhaus St. Bartholomäus Deisenhofen
13./14.10.1995	Voraussichtliche Entwicklung des Großraums München bis zum Jahr 2010	Bauzentrum und Referat für Stadtplanung und Bauordnung	MOC
16.10.1995	Chancen und Risiken für die Entwicklung des Münchner Ostens	Münchner Volkshochschule, 2. Bürgermeisterin der Landeshauptstadt München und Referat für Stadtplanung und Bauordnung	Anton-Fingerle-BBZ
19.10.1995	Im Focus München: Wird die heimliche Hauptstadt zur Provinz – oder was kommt?	Bernd Heuer Communication GmbH	Hotel Bayerischer Hof München
19./20.10.1995	Telepolis Stadt am Netz	Burda Verlag und Kulturreferat der Landeshauptstadt München	Praterinsel
24.10.1995	Münchner Agenda 21 und Perspektive München – wie paßt das zusammen? <i>Veranstaltung 1</i>	Münchner Volkshochschule und Referat für Stadtplanung und Bauordnung	Gasteig Kulturzentrum

Datum	Thema	Veranstalter	Ort der Veranstaltung
27.-29.10.1995	Die Nonstop-Gesellschaft und ihr Preis	Evangelische Akademie Tutzing	Evangelische Akademie Tutzing
07.11.1995	Lernen – und das ein Leben lang Bildungspolitik für eine ökonomisch und sozial verantwortliche Stadtentwicklung <i>öffentliche Veranstaltung</i>	Münchner Volkshochschule, 2. Bürgermeisterin der Landeshauptstadt München und Referat für Stadtplanung und Bauordnung	Gasteig Kulturzentrum
07.11.1995	Münchner Agenda 21 und Perspektive München – wie paßt das zusammen? <i>Veranstaltung 2</i>	Münchner Volkshochschule und Referat für Stadtplanung und Bauordnung	Gasteig Kulturzentrum
08.11.1995	Stadt und Umland	SPD-Ortsverein Kirchheim- Heimstetten und Referat für Stadtplanung und Bauordnung	Kirchheim
09./10.11.1995	Die europäische Stadt – Chancen, Gefährdungen, Forderungen	Stadt-, Regional- und Landesplanung (SRL) e.V.	Pasinger Fabrik und Hotel „Zur Post“
10.11.1995	Perspektive München und Agenda 21 <i>Veranstaltung im Rahmen der Mitglieder- versammlung des Münchner Bildungswerks</i>	Münchner Bildungswerk und 2. Bürgermeisterin der Landeshauptstadt München	Pater-Rupert-Mayer-Haus
13.11.1995	Wann geht München die Luft aus?	AZ-Forum Verkehr, Umweltschutz- referat und Referat für Stadtplanung und Bauordnung	Rathaus der Landeshauptstadt München
14.11.1995	Münchner Agenda 21 und Perspektive München – wie paßt das zusammen? <i>Veranstaltung 3</i>	Münchner Volkshochschule und Referat für Stadtplanung und Bauordnung	Gasteig Kulturzentrum
15.11.1995	Chancen und Risiken für die Entwicklung des Münchner Westens	Münchner Volkshochschule, 2. Bürgermeisterin der Landeshauptstadt München und Referat für Stadtplanung und Bauordnung	Stadtbereichszentrum West
15.-17.11.1995	Immobilien Symposium'95	Institut für Gewerbezentren	Hotel Bayerischer Hof München
20.11.1995	EU-Städtepolitik oder Europapolitik der Europäischen Städte	Referat für Stadtplanung und Bauordnung	PlanTreff des Referats für Stadtplanung und Bauordnung
21.11.1995	Münchner Agenda 21 und Perspektive München – wie paßt das zusammen? <i>Veranstaltung 4</i>	Münchner Volkshochschule und Referat für Stadtplanung und Bauordnung	Gasteig Kulturzentrum
21.11.1995	Stadt + Umland = Region	Planungsverband Äußerer Wirtschaftsraum München	
23.11.1995	Perspektiven für den Individualverkehr in München	Oberbürgermeister der Landeshauptstadt München	Rathaus der Landeshauptstadt München
24.11.1995	Prima Klima in der Stadt?!	Münchner Kinder- und Jugendforum	Rathaus der Landeshauptstadt München
27.11.1995	München multikulturell?!	Kreisjugendring München	Pädagogisches Institut München

Datum	Thema	Veranstalter	Ort der Veranstaltung
28.11.1995	Münchner Agenda 21 und Perspektive München – wie paßt das zusammen? <i>Veranstaltung 5</i>	Münchner Volkshochschule und Referat für Stadtplanung und Bauordnung	Gasteig Kulturzentrum
05.12.1995	Münchner Agenda 21 und Perspektive München – wie paßt das zusammen? <i>Veranstaltung 6</i>	Münchner Volkshochschule und Referat für Stadtplanung und Bauordnung	Gasteig Kulturzentrum
08.12.1995	Chancen und Risiken für die Entwicklung des Münchner Nordens	Münchner Volkshochschule, LBI e.V. und Referat für Stadtplanung und Bauordnung	Stadtbereichszentrum Nord
10.12.1995	Präsentation zukunftsfähiges Deutschland	Münchner Volkshochschule, Münchner Bildungswerk und Bund Naturschutz	Gasteig Kulturzentrum
12.12.1995	Münchner Agenda 21 und Perspektive München – wie paßt das zusammen? <i>Veranstaltung 7</i>	Münchner Volkshochschule und Referat für Stadtplanung und Bauordnung	Gasteig Kulturzentrum
30.01.1996	Perspektiven für den Sozialraum Stadt – Leben in München	KAB zu den heiligen Engeln und Referat für Stadtplanung und Bauordnung	KAB zu den heiligen Engeln Pfarrsaal
01.02.1996	Verkehr in München	Ortsgruppe Touristenverein, Die Naturfreunde OG München-Neuhausen und Referat für Stadtplanung und Bauordnung	Gaststätte „Volkshalle“ München
02.02.1996	Vortrag zur Stadtentwicklungskonzeption Perspektive München <i>Seminar zum Thema Bürgerbeteiligung</i>	Bayerische Akademie für Naturschutz und Landschaftspflege und Referat für Stadtplanung und Bauordnung	
13.02.1996	Perspektive München Schwerpunktthema Wirtschaft	Fraktionsgemeinschaft für Arbeitnehmerfragen in der evang.-luth. Kirche in Bayern und Referat für Stadtplanung und Bauordnung	
07.03.1996	Perspektive München Schwerpunktthema Regionales	Referat für Stadtplanung und Bauordnung und Kreisbildungswerk	Pfarrzentrum Putzbrunn
22.04.1996	Die Verkehrskonzepte der Stadt München und ihre Folgen für Mensch und Umwelt	Deutsche Verkehrswissenschaftliche Gesellschaft e.V. (DVWG) und Referat für Stadtplanung und Bauordnung	
07.05.1996	Die neue Stadtentwicklungskonzeption Perspektive München <i>Internes Verwaltungskolloquium</i>	Referat für Stadtplanung und Bauordnung	Forum der Technik Deutsches Museum
23./24.05.1996	Die Rolle der Städte in einem Europa der Regionen <i>Europa-Symposium</i>	Referat für Stadtplanung und Bauordnung und Referat für Arbeit und Wirtschaft	Europäisches Patentamt München
19.06.1996	WHO Tag	Gesundheitsreferat der Landeshauptstadt München	Marienplatz
23.06.1996	Frauen und Arbeit in Europa <i>Ausstellungseröffnung</i>	Referat für Stadtplanung und Bauordnung	Foyer des PlanTreffs, Referat für Stadtplanung und Bauordnung

Datum	Thema	Veranstalter	Ort der Veranstaltung
04.07.1996	Zukunft Stadt – Münchner Gespräche Die intelligente Stadt des 21. Jahrhunderts <i>Veranstaltung 1</i>	Referat für Stadtplanung und Bauordnung und Kulturreferat	Seidlvilla München
05.07.1996	Stadt-Land-Gespräche	Münchner Volkshochschule, Münchner Forum, Münchner Bildungswerk und Referat für Stadtplanung und Bauordnung	Telekom Bildungsstelle Ismaning
08.07.1996	Wer uns nicht hört regiert verkehrt: Beteiligung von Kindern <i>Ausstellungseröffnung</i>	Referat für Stadtplanung und Bauordnung	Foyer des PlanTreffs, Referat für Stadtplanung und Bauordnung
17.07.1996	Stadt für Alle <i>Rahmenveranstaltung</i>	Referat für Stadtplanung und Bauordnung	Stadtmuseum
19.07.1996	Die neue Stadtentwicklungskonzeption Perspektive München <i>Kolloquium mit den Trägern öffentlicher Belange</i>	Referat für Stadtplanung und Bauordnung	Rathaus der Landeshauptstadt München
24.09.1996	Hochhausstudie – Leitlinien zu Raumstruktur und Stadtbild	Referat für Stadtplanung und Bauordnung	Hochhaus der Hypo-Bank
13.11.1996	Frauen und Stadtentwicklung <i>Ausstellung und Veranstaltung</i>	Referat für Stadtplanung und Bauordnung	Foyer des PlanTreffs, Referat für Stadtplanung und Bauordnung
14.11.1996	Future Works – die zukunftsfähige Stadt	Amerika Haus München, Agenda 21, Referat für Stadtplanung und Bauordnung und Texas-Instruments	Amerika Haus München
14.11.1996	Zukunft Stadt – Münchner Gespräche Perspektiven für eine zukünftige Urbanität <i>Veranstaltung 2</i>	Referat für Stadtplanung und Bauordnung und Kulturreferat	Seidl-Villa München
27.11.1996	Schülerinnen stellen dar, wie sie Mobilität in der Stadt erleben <i>Ausstellungseröffnung</i>	Theresia-Gerhardinger-Gymnasium am Anger	Theresia-Gerhardinger- Gymnasium am Anger
30.11.1996	Lokale Agenda 21 – Wohnen, Siedeln, Mobilität <i>Fachforum</i>	Referat für Stadtplanung und Bauordnung, Agenda 21, Volkshochschule	Gasteig Kulturzentrum
12.12.1996	Zukunft Stadt – Münchner Gespräche Zukunftstechnologien, Stadtentwicklung und Urbanität <i>Veranstaltung 3</i>	Referat für Stadtplanung und Bauordnung und Kulturreferat	Seidl-Villa München
16.01.1997	Zukunft Stadt – Münchner Gespräche Innovationen für eine humane Stadt <i>Veranstaltung 4</i>	Referat für Stadtplanung und Bauordnung und Kulturreferat	Seidl-Villa München
06.02.1997	Zukunft Stadt – Münchner Gespräche Wege zu einer nicht sexistischen Stadt <i>Veranstaltung 5</i>	Referat für Stadtplanung und Bauordnung und Kulturreferat	Seidl-Villa München
06.03.1997	Zukunft Stadt – Münchner Gespräche Gedanken zur europäischen Kultur- entwicklung – die Zukunft unserer Städte <i>Veranstaltung 6</i>	Referat für Stadtplanung und Bauordnung und Kulturreferat	Seidl-Villa München

Datum	Thema	Veranstalter	Ort der Veranstaltung
10.04.1997	Zukunft Stadt – Münchner Gespräche Die solidarische Stadt der Zukunft <i>Veranstaltung 7</i>	Referat für Stadtplanung und Bauordnung und Kulturreferat	Seidl-Villa München
15.05.1997	Zukunft Stadt – Münchner Gespräche Religiöse Fundamentalismen und die Zukunft der Stadt <i>Veranstaltung 8</i>	Referat für Stadtplanung und Bauordnung und Kulturreferat	Seidl-Villa München
12.06.1997	Zukunft Stadt – Münchner Gespräche Die Bedeutung des öffentlichen Raums <i>Veranstaltung 9</i>	Referat für Stadtplanung und Bauordnung und Kulturreferat	Seidl-Villa München
14.07.1997	Zukunft Stadt – Münchner Gespräche Die Globalisierungsfalle <i>Veranstaltung 10</i>	Referat für Stadtplanung und Bauordnung und Kulturreferat	Seidl-Villa München
17. 03.1998	Die Zukunft der Arbeit und die Perspektiven der Stadt <i>Veranstaltung 1</i>	Münchner Volkshochschule, Referat für Arbeit und Wirtschaft und Referat für Stadtplanung und Bauordnung	Gasteig Kulturzentrum
21.04.1998	Die Zukunft der Arbeit und die Perspektiven der Stadt Erfolgreiche Strategien gegen Arbeits- losigkeit – das niederländische Modell <i>Veranstaltung 2</i>	Münchner Volkshochschule, Referat für Arbeit und Wirtschaft und Referat für Stadtplanung und Bauordnung	Gasteig Kulturzentrum
19.05.1998	Die Zukunft der Arbeit und die Perspektiven der Stadt Globalisierung und die Zukunft der Stadt <i>Veranstaltung 3</i>	Münchner Volkshochschule, Referat für Arbeit und Wirtschaft und Referat für Stadtplanung und Bauordnung	Gasteig Kulturzentrum
23.06.1998	Die Zukunft der Arbeit und die Perspektiven der Stadt Zeitpolitik, Lernchancen und (regionale) Netzwerke <i>Veranstaltung 4</i>	Münchner Volkshochschule, Referat für Arbeit und Wirtschaft und Referat für Stadtplanung und Bauordnung	Gasteig Kulturzentrum
13.10.1998	Die Zukunft der Arbeit und die Perspektiven der Stadt Die arbeitsmarkt- und sozialpolitische Situation von Frauen im Zeitalter der „Sparpakete“ <i>Veranstaltung 5</i>	Münchner Volkshochschule, Referat für Arbeit und Wirtschaft und Referat für Stadtplanung und Bauordnung	Gasteig Kulturzentrum
17.11.1998	Die Zukunft der Arbeit und die Perspektiven der Stadt Nachhaltiges Wirtschaften: Auswirkungen auf die Erwerbs- gesellschaft und die Stadtentwicklung <i>Veranstaltung 6</i>	Münchner Volkshochschule, Referat für Arbeit und Wirtschaft und Referat für Stadtplanung und Bauordnung	Gasteig Kulturzentrum
08.12.1998	Die Zukunft der Arbeit und die Perspektiven der Stadt Neue Tendenzen in der Freizeitökonomie und Folgen für die Städte <i>Veranstaltung 7</i>	Münchner Volkshochschule, Referat für Arbeit und Wirtschaft und Referat für Stadtplanung und Bauordnung	Gasteig Kulturzentrum
19.01.1999	Die Zukunft der Arbeit und die Perspektiven der Stadt Wirtschaftliche Leistungsfähigkeit sozialer Zusammenhalt, ökologische Nachhaltigkeit – Ansätze für eine Stadtpolitik <i>Veranstaltung 8</i>	Münchner Volkshochschule, Referat für Arbeit und Wirtschaft und Referat für Stadtplanung und Bauordnung	Gasteig Kulturzentrum

Anhang 2 Auf einen Blick – Bausteine und Beschlüsse zur Perspektive München

1992

**Stadtratsauftrag zur Erarbeitung
einer neuen Stadtentwicklungskonzeption**

1992

-
- Analysen und Fachkonzepte
zu relevanten Themen der Stadtentwicklung
- Sozialstudie
 - Dichtemodell
 - Verkehrsminderungskonzept
 - Hochhausstudie u. a.

1995 und 1996

**Bekanntgabe der vier Schwerpunktthemen
zur neuen Stadtentwicklungskonzeption
Perspektive München**

1995

-
- Perspektive München
- Perspektiven für die wirtschaftliche Entwicklung
 - Perspektiven für die soziale Entwicklung
 - Perspektiven für die räumliche Entwicklung
 - Perspektiven für die regionale Entwicklung

1995

Stadtratsauftrag

1995

-
- Öffentlichkeitsphase der Perspektive München
 - ca. 75 Veranstaltungen
 - Ausstellungen zu Themen der Stadtentwicklung
 - Diskussionen
 - Einholen von Stellungnahmen
 - Dokumentation der Öffentlichkeitsphase
 - Einrichtung des PlanTreff als zentrale Informationsstelle des Münchner Referats für Stadtplanung und Bauordnung

Oktober 1997

**Verabschiedung des Leitlinienbeschlusses
zur Perspektive München
durch den Münchner Stadtrat**

1997

-
- Leitlinienbeschuß
- Die Grundprinzipien der Perspektive München
 - Nachhaltigkeit
 - Leitbild der Urbanität
 - Die Leitlinien der Perspektive München
 - Sicherung und Förderung von Beschäftigung und wirtschaftlicher Prosperität
 - Verbesserung der Kooperation in der Region – Stärkung der Wettbewerbsfähigkeit des Wirtschaftsraums
 - Sicherung des sozialen Friedens durch Soziale Kommunalpolitik
 - Stärkung der Stadtteile durch Stadtteilentwicklung
 - Entwicklung zukunftsfähiger Siedlungsstrukturen durch intelligente Nutzung der innerhalb der Stadt vorhandenen Flächenpotentiale
 - Bewahrung der typischen Stadtgestalt Münchens
 - Erhaltung und Verbesserung der Mobilität für alle Verkehrsteilnehmer – stadtverträgliche Verkehrsbewältigung
 - Die Leitprojekte der Perspektive München
 - Innenentwicklung und Dichtemodell
 - Mobilität
 - Flächenmanagement
 - Stadtteilentwicklung
 - Freiraum und Grüngürtel

Februar 1998

Stadtratsauftrag

1998

-
- Kontinuierliche Öffentlichkeitsarbeit zur Stadtentwicklung
 - Fortschreibung der Perspektive München
 - Umsetzung der Leitprojekte
 - Berichte zur Stadtentwicklung im 2-Jahres-Turnus
 - Erarbeitung neuer Leitlinien
 - Leitlinie Ökologie
 - Leitlinie Kultur
 - Leitlinie Bildung
 - Leitlinie Sport und Freizeit
 - Leitlinie Neue Medien
 - Leitlinie Sicherung des inneren Friedens durch kommunale Sicherheits-, Sozial-, Bildungs-, und Kulturpolitik
-

Anhang 3
 Veröffentlichungen zur Perspektive München
 Stand April 1999

Grundlagen

Analyseband	Analysen zur Stadtentwicklung
-------------	-------------------------------

Hauptthemen der Perspektive München

A	Themenheft A	Perspektiven für den Wirtschaftsstandort München
	Leporello Thema A	Perspektiven für den Wirtschaftsstandort München
	Schriftenreihe A1	Zukünftige Chancen und Risiken der Landeshauptstadt München als Wirtschaftsstandort
	Schriftenreihe A2	Die natürliche Bevölkerungsentwicklung in München
	Schriftenreihe A3	Wanderbeziehungen und Bevölkerungsprognosen der Landeshauptstadt München
	Schriftenreihe A4	Erwerbstätigenprognose für die Region München bis zum Jahr 2005
	Schriftenreihe A5	Klein- und Mittelbetriebe in Gemengelage
	Schriftenreihe A6	Entwicklungschancen deutscher Städte – die Folgen der Vereinigung
Schriftenreihe A7	Bevölkerungsprognosen 1995/1996 der Landeshauptstadt München	
B	Themenheft B	Perspektiven für den Sozialraum Stadt – Leben in München
	Leporello Thema B	Perspektiven für den Sozialraum Stadt – Leben in München
	Schriftenreihe B1	Wohnungsmarktanalyse
	Schriftenreihe B2	Soziale und kommunikative Nutzung von Freiräumen
	Schriftenreihe B3	Berufliche Erstausbildung in München Bestandsaufnahme und Analyse/Ergebnisbericht
	Schriftenreihe B4	Münchener Sozialstudie
	Schriftenreihe B5	Aufenthalts- und Integrationsperspektiven neuer Zuwanderergruppen
	Schriftenreihe B6	Soziale Entwicklung München 2000
	Schriftenreihe B7	Bericht zur Wohnungssituation in München 1995-1997
	Schriftenreihe B8	Lebenssituation ausländischer Bürgerinnen und Bürger in München

C

Themenheft C	Perspektiven für die räumliche Entwicklung
Leporello Thema C	Perspektiven für die räumliche Entwicklung
Schriftenreihe C1	Erholungsrelevante Freiflächenversorgung für das Stadtgebiet
Schriftenreihe C2	München kompakt-urban-grün Neue Wege der Siedlungsentwicklung
Schriftenreihe C3	Verkehr in München Eine Bestandsaufnahme
Schriftenreihe C4	Münchener Perspektiven einer stadtverträglichen Mobilität Verkehrsminderungskonzept für die Landeshauptstadt München 1995
Schriftenreihe C5	Hochhausstudie
Schriftenreihe C6	Kfz-Verkehr in München Analysen und Netzbelastungen, Entwicklung 1970 bis 1995
Loseblattsammlung	Materialien zur Stadtstruktur und Mobilität
Studie	Wirtschaftsverkehr in der Region München (Kurzfassung)
Studie	Wirtschaftsverkehr in der Region München (Langfassung)

D

Themenheft D	Perspektiven für die Region München
Leporello Thema D	Perspektiven für die Region München

Dokumentation zur Perspektive München

Band 1.1	Experten und Akteure diskutieren das neue Stadtentwicklungskonzept, Band 1
Band 1.2	Kolloquium der Münchner Stadtverwaltung
Band 1.3	Experten und Akteure diskutieren das neue Stadtentwicklungskonzept, Band 2
Band 2.1	Mehr Bürgernähe durch Projekt- und Stadtteilplanung
Band 3.1	Lernen, und das ein Leben lang
Band 3.2	Jugend plant München
Band 3.3	Stadt der Frauen – Stadt für alle
Band 4	Die Rolle der Städte in einem Europa der Regionen

Weitere Veröffentlichungen zur Perspektive München

Leitfaden	Leitfaden zum Geschosßwohnungsbau mit Niedrigenergiestandard
Leporello	Erfahrungen aus 30 Jahren Stadtentwicklung Ein Rückblick auf Münchens Stadtentwicklungsplanung seit 1963
Leporello	Stadtentwicklungsplanung ist Zukunftsplanung Leitlinien und Modellprojekte für die Entwicklung Münchens

Anhang 4

Quellennachweise und Verzeichnis der Abbildungen

Quellen der Karten und Diagramme

Seite 9	<i>Entwicklung der Gesamt-Erwerbstätigkeit in München und dem Umland 1987 - 1995</i> Landeshauptstadt München Referat für Stadtplanung und Bauordnung
Seite 14/15	<i>Einkommensteuereinnahmen versus Sozialhilfeausgaben</i> Landeshauptstadt München, Stadtkämmerei
Seite 16	<i>Haushaltsentwicklung in München zwischen 1970 und 1995</i> Landeshauptstadt München Referat für Stadtplanung und Bauordnung
	<i>Entwicklung des Armutspotentials in München 1986 - 1995</i> Münchener Armutsbericht 1995
Seite 17	<i>Mietbelastungsquoten nach Einkommensgruppen</i> Erhaltungssatzungsbefragungsdaten München fortgeschrieben bzw. Sozioökonomisches Panel 1994
	<i>Einwohnerentwicklung 1980 - 1995 und Prognose bis 1995</i> MIDAS Statistisches Amt je Jahresende, Planungsprognose 1995 Landeshauptstadt München Referat für Stadtplanung und Bauordnung I/22
Seite 18	<i>Wohnflächenbedarf pro Einwohner, Entwicklung 1970 - 1995</i> 1970 + 1987 GWZ, ansonsten PC-Simmod
Seite 19	<i>Erhaltungssatzungsgebiete in München</i> schlicht nilshon, büro für kommunikation und design Quelle: Landeshauptstadt München Referat für Stadtplanung und Bauordnung, HA I
Seite 20	<i>Anteil der Ausländer an der Bevölkerung</i> schlicht nilshon, büro für kommunikation und design Quelle: Landeshauptstadt München, Referat für Stadtplanung und Bauordnung, HA I
Seite 24/25	<i>Übersicht über die Ergebnisse der 2. Stufe des Wettbewerbs „Zentrale Bahnflächen München“</i> Landeshauptstadt München Referat für Stadtplanung und Bauordnung
Seite 27	<i>Zukünftige Siedlungsentwicklung in München, Karten 1 und 2</i> schlicht nilshon, büro für kommunikation und design Quelle: Landeshauptstadt München Referat für Stadtplanung und Bauordnung, HA I
Seite 28	<i>Zukünftige Siedlungsentwicklung in München, Karten 3 und 4</i> schlicht nilshon, büro für kommunikation und design Quelle: Landeshauptstadt München Referat für Stadtplanung und Bauordnung, HA I
Seite 32/33	<i>Freiraumentwicklung in München, Karten 1, 2 und 3</i> schlicht nilshon, büro für kommunikation und design Quelle: Landeshauptstadt München Referat für Stadtplanung und Bauordnung, HA I
Seite 34	<i>Freiraumentwicklung in München, Karte 4</i> schlicht nilshon, büro für kommunikation und design Quelle: Landeshauptstadt München Referat für Stadtplanung und Bauordnung, HA I
Seite 35	<i>Entwicklung der Verkehrsbelastung 1970 - 1995</i> Landeshauptstadt München Referat für Stadtplanung und Bauordnung
Seite 36/37	<i>Das Liniennetz des schienengebunden ÖPNV, Karten 1, 2 und 3</i> schlicht nilshon, büro für kommunikation und design Quelle: Landeshauptstadt München Referat für Stadtplanung und Bauordnung, HA I/3
Seite 39	<i>Entwicklung des Kfz-Verkehrsaufkommens und Kosten der Szenarien</i> Retzko + Topp, Verkehrsminderungskonzept 1995
Seite 40	<i>Wichtige Straßenbauvorhaben im Stadtgebiet München</i> schlicht nilshon, büro für kommunikation und design Quelle: Landeshauptstadt München Referat für Stadtplanung und Bauordnung
Seite 44/45	<i>Erreichbarkeit und Siedlungspotentiale in der Region</i> schlicht nilshon, büro für kommunikation und design Quelle: Landeshauptstadt München Referat für Stadtplanung und Bauordnung, HA I/3

Verzeichnis der Abbildungen

Seite 10	<i>Sonnenkollektoren</i> Agenturbild <i>Druckmaschinen</i> Süddeutsche Zeitung, Enno Kapitza
Seite 11	<i>Flughafen München</i> Flughafen München GmbH
Seite 12	<i>Fernsehstudio</i> Agenturbild
Seite 13	<i>Biotechnologie</i> Agenturbild
Seite 15	<i>Neubau des Amts für Abfallwirtschaft</i> Simon Katzer
Seite 20	<i>Kindertagesstätte</i> Agenturbild
Seite 21	<i>Lernen am Computer</i> Agenturbild
Seite 22	<i>Skateboardfahrer</i> Agenturbild <i>Dance 98</i> Landeshauptstadt München, Kulturreferat
Seite 23	<i>Peter Greenaway: 100 objects to represent the world</i> Marstall, Bayerisches Staatsschauspiel, Foto: Ruth Walz
Seite 26	<i>Blick über die Bahnflächen am Hauptbahnhof</i> schlicht nilshon, büro für kommunikation und design, Stephan Hörmann
Seite 31	<i>Am Isarkanal bei Oberföhring</i> Referat für Stadtplanung und Bauordnung, Norbert Böer
Seite 38	<i>Radfahrer</i> Agenturbild
Seite 41	<i>Verkehrslaitsystem Fröttmaning</i> schlicht nilshon, büro für kommunikation und design, Stephan Hörmann
Seite 43	<i>Fernsehsendeanlagen in Unterföhring</i> Simon Katzer
Seite 55	<i>Entwurfsskizze Bebauung entlang des Bavariaparks</i> Steidle und Partner
Seite 57	<i>Im Westend</i> schlicht nilshon, büro für kommunikation und design <i>Im Bavariapark</i> Referat für Stadtplanung und Bauordnung, Norbert Böer
Seite 58/59	<i>Panoramablick über die Panzerwiese</i> schlicht nilshon, büro für kommunikation und design
Seite 63	<i>Kinder beim Fußballspielen</i> Agenturbild
Seite 67	<i>Der PlanTreff an der Blumenstraße</i> schlicht nilshon, büro für kommunikation und design, Thomas Karsten

» Die Perspektive München ist Ausdruck
einer neuen Planungskultur«

Informieren Sie sich über die
Perspektive München und über die Planungen
zur künftigen Entwicklung unserer Stadt.

Planen Sie mit an der Zukunft Münchens!
Wir freuen uns auf Ihre Mitarbeit.

**Landeshauptstadt
München**
Referat für Stadtplanung
und Bauordnung
PlanTreff
Blumenstraße 31-35
80331 München

Telefon: 089 233-22572
Telefax: 089 233-27151

email: plan.step.plantreff@ems.muenchen.de
internet: www.muenchen.de

» Die Perspektive München ist Ausdruck
einer neuen Planungskultur«

Informieren Sie sich über die
Perspektive München und über die Planungen
zur künftigen Entwicklung unserer Stadt.

Planen Sie mit an der Zukunft Münchens!
Wir freuen uns auf Ihre Mitarbeit.

**Landeshauptstadt
München**
Referat für Stadtplanung
und Bauordnung
PlanTreff
Blumenstraße 31-35
80331 München

Telefon: 089 233-22572
Telefax: 089 233-27151

email: plan.step.plantreff@ems.muenchen.de
internet: www.muenchen.de

